

2023 | Gratis für Sie

7. Ausgabe

# Hojotoho!

das **TAff**  
Festspielmagazin

NEUINSZENIERUNG: Parsifal / AUGMENTED REALITY eröffnet neue Dimensionen  
INTERVIEWS: Katharina Wagner, Jay Scheib, Nathalie Stutzmann, Tobias Kratzer u.v.m.

**TAff**  
e.V.

WIR  
SIND  
FESTSPIELE

# Wahnfrieds Erbe 50 Jahre Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth

1. April–18. Juni 2023  
Dienstag–Sonntag  
10–17 Uhr

verlängert  
bis 8. Oktober  
2023

## Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von TAFF,

Es brennt im Bayreuther Festspielhaus! Mit dem Titelbild dieser 7. Ausgabe des Taff-Festspielmagazins „Hojotoho“ zeigen wir, wie die neuen Zeiten aussehen können. Hierbei handelt es sich um eine animierte Darstellung. Augmented Reality (AR) feiert Weltpremiere – bei „Parsifal“ in Bayreuth.

Einige Taff-Mitglieder hatten im Frühjahr dieses Jahres die Gelegenheit, am Test der AR-Brillen teilzunehmen. Was ist von der technischen Innovation zu erwarten? Ein älterer Herr, der neben mir saß, fasste es meiner Meinung nach passend zusammen: „Wir sind heute Teil der Zukunft!“, sagte er anerkennend, als er die AR-Brille zurück ins Etui neben dem Platz steckte. Und: „Ich finde es spannend.“

Dieser Meinung schließen sich viele der Mitwirkenden hier auf dem „Grünen Hügel“ an, mit denen ich das Vergnügen hatte, in der Probenzeit zu sprechen. Die Ergebnisse der Interviews sind in dieser siebten Ausgabe von „Hojotoho!“ zu lesen. Es ist das erste „Hojotoho“, das ich Ihnen nicht nur wie bisher als verantwortliche Redakteurin, sondern auch als Vorsitzende von Taff überreichen darf. Dieses Taff-Festspielmagazin ist seit 2016 etwas wie die gedruckte Realisierung unseres Vereinsmottos: bewegende Einblicke. Ich hoffe, dass dies auch in diesem Heft gelungen ist.

Wir sind mit unseren 13 Jahren des Bestehens ein junger Verein. Unsere Mitglieder sind freilich unterschiedlichen Lebensalters, sie arbeiten in unterschiedlichsten Berufen und kommen aus vielen Teilen Deutschlands und der Welt. Uns alle eint die Freude an der Musik von Richard Wagner, und hier natürlich besonders die Aufführungen an seiner Wirkungsstätte, dem Festspielhaus Bayreuth.

Taff will mehr sein als Zuschauer im Festspielhaus, wir sind Begleiter und mittendrin. Wir unterstützen die Bayreuther Festspiele – und hier vor allem das Projekt „Wagner für Kinder“, eine wundervolle Idee, das junge

Publikum für Oper zu begeistern. Taff-Mitglieder können wir hierzu auch gelegentlich einladen. Zudem sind wir gerne bei beliebten Veranstaltungen hinter den Kulissen der Bayreuther Festspiele mit dabei – als Sponsoren und als Gäste.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Festspiel-Intendantin Prof. Katharina Wagner bedanken, die sich selbst als Teil unseres Teams versteht und uns mit Rat und vor allem Tat unterstützt.

Dabei stand die Festspielleitung in den Wochen vor der Eröffnung selbst vor etlichen Herausforderungen: Noch nie gab es so viele Krankheitsfälle und damit notwendige Umbesetzungen wie in diesem Jahr. Dass sich Sängerinnen und Sänger aus der ersten Wagner-Liga auch in letzter Minute als „Einspringer“ fanden und zusagten, zeigt, dass Bayreuth eine Klasse für sich ist. Und das ist gut so!

Ich wünsche Ihnen Musikgenuss auf höchstem Niveau bei den Bayreuther Festspielen, neue und bewegende Opernmomente, vielleicht sogar mit AR, und allen Mitwirkenden auf, unter und hinter der Bühne des Festspielhauses eine gute, erfolgreiche, unfallfreie und natürlich gesunde Festspielzeit.

Seien wir neugierig auf die Zukunft!

Herzlich  
Ihre

Regina Ehm-Klier  
Vorsitzende des  
Vorstands Taff eV.



# Hojotoho! das Bayreuther Festspielmagazin von



8

**Parsifal**



24

**Der fliegende Holländer**



30

**Tristan und Isolde**

06..... Interview: **Katharina Wagner**

## **PARZIFAL**

10..... Ein paar Takte zur Musik: **Hans Martin Gräber**

12..... Ein paar Takte zur Regie: **Dr. Sven Friedrich**

13..... Event: **Musik verbindet**

14..... Interview: **Jay Scheib**

16..... Interview: **Pablo Heras-Casado**

18..... Spezial: **Rund um Augmented Reality**

20..... Interview: **Georg Zeppenfeld**

## **DER FLIEGENDE HOLLÄNDER**

26..... Ein paar Takte zur Musik und zur Regie

27..... Interview: **Michael Volle**

## **TRISTAN UND ISOLDE**

32..... Ein paar Takte zur Musik und zur Regie

33..... Interview: **Markus Poschner**

35..... Event: **Parkkonzerte**

36..... Interview: Buchautorin **Sabine Zurmühl**

## **DER RING DES NIBELUNGEN**

40..... Ein paar Takte zur Regie: **Dr. Sven Friedrich**

41..... Ein paar Takte zur Musik: **Hans Martin Gräber**



## 38

**Der Ring des Nibelungen**



## 60

**Tannhäuser**



## 70

**Kinderoper**

42 .... **Das Rheingold**

43 .... Interview: **Olafur Sigurdarson**

46 .... **Die Walküre**

47 .... Interview: **Catherine Foster**

49 .... Kurse: **Meisterlich singen und dirigieren**

50 .... **Siegfried**

51 .... Bericht: **Das Orchester der Festspiele**

52 .... Bericht: **Der Siegfried-Ruf**

54 .... **Götterdämmerung**

55 .... Interview: **Tomasz Konieczny**

58 .... Interview: **Klaus Florian Vogt**

59 .... Infokarte: **Wahnfood**

**TANNHÄUSER**

62 .... Ein paar Takte zur Musik und zur Regie

63 .... Interview: **Nathalie Stutzmann**

66 .... Interview: **Tobias Kratzer, Manuel Braun, Rainer Sellmaier**

69 .... Event: **Konzerte in Wagners Salon**

70 .... **Kinderoper**

71 .... Parzifal rettet die Blumen

72 .... **Über TAff**

73 .... Dank & Impressum

74 .... Werden Sie TAff-Mitglied



## Neue Impulse für die Bayreuther Festspiele

Endlich können die Mitwirkenden wieder einen Festspielsommer unter „normalen Bedingungen“ erleben. Darüber freut sich Festspielintendantin Katharina Wagner in diesem Jahr ganz besonders. Doch auch ohne Pandemie ist der künstlerische Betrieb nicht vor Absagen gefeit. In der Probenzeit mussten einige große Partien wegen Krankheit nachbesetzt werden, zuletzt Joseph Calleja als Parsifal. Und immer wieder gelingt es, hervorragenden „Ersatz“ zu finden. Wie das geht, was neu ist in dieser Saison, welche Rolle technische Innovationen spielen und wie sie über nicht verkaufte Karten denkt, verrät die Intendantin in diesem Interview.

Foto: Bayreuther Festspiele / Enrico Newrath

**In diesem Jahr wird erstmals eine Oper – weltweit – mit Augmented-Reality-Brillen zu sehen sein. Sind Sie stolz darauf?**

Stolz ist in dem Zusammenhang vielleicht nicht der richtige Ausdruck. Die Bayreuther Festspiele hatten seit jeher den Anspruch, „Neues zu machen“, dies gilt nun gerade auch im Bereich Digitalisierung und Augmented-Reality. Ich freue mich sehr auf diese Neuinszenierung.

**Apple präsentierte gerade seine Zukunftsvision der AR-Brillen. Bestätigt Sie das, dass es richtig war, auf diese Technologie zu setzen?**

Die Entwicklung zeichnete sich seit langem ab. AR und auch VR, also Virtual Reality, eröffnen dem Publikum die Möglichkeit, das Werk durch eine zusätzliche digitale Ebene zu entdecken und zu erleben, im Falle von AR die bestehende Ebene zu erweitern.

**Ist das die Zukunft in der Oper?**

Es ist ein Schritt unter vielen Schritten in die Zukunft, eben eine von vielen Möglichkeiten, die die Zukunft bietet. Ich freue mich jedenfalls, dass die Bayreuther Festspiele in der Lage sind, diesen neuen Weg zu beschreiten. Die Inhalte, sogenannte Contents, die ich in der Vorbereitungszeit gesehen habe, finde ich sehr spannend.

**Aber leider kommen nur für 330 Zuschauer von knapp 2000 in den Genuss, diese Innovation zu erleben. Das heißt: An 1700 geht diese Entwicklung vorbei. Warum ist das so?**

Das dauere ich ebenfalls. Es war anfangs fest geplant, alle Plätze im Festspielhaus mit

AR-Brillen auszustatten. Letztlich ist die Anschaffung von AR-Brillen eine kaufmännische Frage.

**Es heißt ja, das Bayreuther Publikum sei sehr konservativ und wolle diese Neuerung gar nicht. Hätte denn überhaupt das Interesse an mehr AR-Brillen bestanden?**

Die Nachfrage nach den Plätzen mit AR-Brillen in der Neuinszenierung von Parsifal war weit größer

**Könnte der relativ späte Verkauf auch ein Grund dafür sein, dass es im Juli noch Karten gibt? Immerhin muss man sich für einen „Ring“ sechs Tage Zeit, sprich Urlaub, nehmen.**

Das ist ein Argument, das man nicht von der Hand weisen kann. Wer den „Ring“ besuchen möchte, muss sich das leisten können – finanziell wie zeitlich. Dass das kurzfristig nicht so einfach möglich ist, dafür habe ich Verständ-

**Die AR-Plätze waren vielfach überbucht, sowohl bei den schriftlichen Bestellungen als auch im Online-Sofortkauf.**

als das Angebot. Die AR-Plätze waren vielfach überbucht, sowohl bei den schriftlichen Bestellungen als auch im Online-Sofortkauf.

**Aber?**

Wie gesagt, ist das eine kaufmännische Entscheidung, auch das Einschätzen des Publikumsinteresses im Vorfeld.

**Was sagen Sie dazu, dass die Bayreuther Festspiele erstmals nicht mehrfach überbucht, sondern noch Karten im Onlineshop zu haben sind?**

Der gesamte Vertrieb begann in diesem Jahr sehr spät und damit leider auch der Online-Sofortkauf. Erst im Mai konnte man im Online-Sofortkauf Karten erwerben, deshalb verwundert dies nicht.

nis, umso mehr müssen die Vertriebsmaßnahmen zukünftig wieder deutlich früher abgeschlossen sein.

**Sie sprachen auch die finanzielle Seite an. Die Kartenpreise sind gegenüber dem Vorjahr noch einmal um rund sechs Prozent gestiegen. Und gegenüber den Vorjahren sind die Tickets heute zum Teil 20 Prozent teurer geworden. Musste das sein? Könnten die hohen Preise ein Grund sein, dass sich weniger Menschen einen Besuch der Bayreuther Festspiele leisten (können)?**

Das ist durchaus nicht auszuschließen. Die Preisgestaltung liegt aber nicht in der Verantwortung der künstlerischen Leitung. Das Publikum hat dies aber auch schon mehrfach deutlich kritisiert.

**Sie hatten sehr viele Umbesetzungen dieses Jahr. So viele wie noch nie. Wie schaffen Sie es, trotzdem Top-Besetzungen zu engagieren?**

Ich bin immer wieder dankbar dafür, dass kurzfristige Lösungen gefunden werden können, auch dank der jeweiligen Agenten und natürlich der Künstler:innen selbst. Ich stelle mit Freude fest, dass die Künstlerinnen und Künstler sehr gerne nach Bayreuth kommen, auch bisweilen sehr kurzfristig.

**Noch einmal zurück zu AR und VR. Wird die Digitalisierung eines Tages so weit führen, dass man sich auch Bühnenbild und Kostüme sparen kann, weil auch das vielleicht sogar die KI (künstliche Intelligenz) erledigt?**

Natürlich weiß man heute nicht, wohin die Entwicklung geht. Aber nein, wir wollen eine neue Dimension eröffnen, und das Theater als Gesamtkunstwerk nicht abschaffen.

**Worauf freuen Sie sich persönlich in diesem Sommer?**

**Ich stelle mit Freude fest, dass die Künstlerinnen und Künstler sehr gerne nach Bayreuth kommen, auch bisweilen sehr kurzfristig.**

Ich freue mich vor allem, dass die Mitwirkenden wieder einen Bayreuther Festspielsommer unter gewohnten Bedingungen erleben können. Dazu gehört der kollegiale Austausch bei der Arbeit genauso wie die Treffen in der Pause und danach in der Kantine. Gemeinsame Veranstaltungen wie das Mitwirkenden-Fest, der Künstlerempfang und unser sogenannter Schlussakkord nach der letzten Vorstellung können wieder stattfinden, das ist großartig.

Ein herzliches Dankeschön gebührt an dieser Stelle Taff für die Unterstützung dieser Veranstaltungen, aber auch für die Förderung der

Kinderoper. Sie wissen, dieses Projekt für das junge Publikum liegt mir sehr am Herzen. In diesem Jahr steht „Parsifal“ auf dem Programm, schon zum zweiten Mal seit Beginn des Projekts „Wagner für Kinder“. Auch hier haben wir wieder ein sehr motiviertes und kreatives Team am Werk. Insgesamt freue ich mich sehr auf spannende Künstlerinnen und Künstler, die in diesem Jahr ihr Bayreuth-Debüt geben, und auf neue Impulse. Mögen alle Mitwirkenden auf und hinter der Bühne gesund bleiben! ◀

[www.bayreuth-shop.de](http://www.bayreuth-shop.de)

SCHÖNER SCHENKEN



SOUVENIRS, GESCHENKE, BÜCHER & MEHR

IM BAYREUTH-SHOP

AM CANALE GRANDE

Bayreuth-Shop in der Tourist-Information  
Opernstraße 22, Tel.: 0921 885749

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 9-19 Uhr, Sa: 9-16 Uhr

So: 10-14 Uhr (01.05. bis 31.10.)





# PARSIFAL

Neuinszenierung

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Pablo Heras-Casado

Regie Jay Scheib  
Bühne Mimi Lien  
Kostüm Meentje Nielsen  
Licht Rainer Casper  
Video Joshua Higgason  
Dramaturgie Marlene Schleicher  
Chorleitung Eberhard Friedrich

Amfortas Derek Welton  
Titurel Tobias Kehrer  
Gurnemanz Georg Zeppenfeld  
Parsifal Andreas Schager  
Klingsor Jordan Shanahan  
Kundry Elīna Garanča (25.7. | 30.7. | 12.8.),  
Ekaterina Gubanova (15.8. | 19.8. | 23.8. | 27.8.)  
1. Gralsritter Siyabonga Maqungo  
2. Gralsritter Jens-Erik Aasbø  
1. Knappe Betsy Horne  
2. Knappe Margaret Plummer  
3. Knappe Jorge Rodríguez-Norton  
4. Knappe Garrie Davislim  
Klingsors Zauber mädchen Evelin Novak  
Klingsors Zauber mädchen Camille Schnoor  
Klingsors Zauber mädchen Margaret Plummer  
Klingsors Zauber mädchen Julia Grüter  
Klingsors Zauber mädchen Betsy Horne  
Klingsors Zauber mädchen Marie Henriette Reinhold  
Altsolo Marie Henriette Reinhold

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Dienstag, 25. Juli,  
Sonntag, 30. Juli,  
Samstag, 12. August,  
Dienstag, 15. August,  
Samstag, 19. August,  
Mittwoch, 23. August,  
Sonntag, 27. August,  
jeweils 16 Uhr

## Mit Noten erzählen

Er kommt aus der Nähe von Bayreuth, entdeckte früh die Werke von Richard Wagner – Musik ist seine Profession geworden: Hans Martin Gräbner studierte Musikwissenschaften, Psychologie und romanische Sprachen, arbeitet heute freiberuflich, leitet Chöre, gibt Unterricht, arrangiert und komponiert in verschiedenen Stilrichtungen.



Foto: privat

Während der Festspielzeit in Bayreuth präsentiert er im Rokokosaal des Steingraeber-Hauses täglich einen „Einführungsvortrag“ zu den jeweiligen Stücken, die am Abend im Festspielhaus aufgeführt werden. Gräbner ist nicht nur ein Erzähler und Erklärer, sondern auch ein versierter Pianist – und Sänger.

Der Profi verspricht ein kurzweiliges Programm, wobei die einleitenden Worte „höchstens zehn Minuten“ dauern. Er legt Wert auf die Musik, die Motive, die Zwischenspiele und die Erläuterungen dazu – sei es gesprochen oder gesungen.

Das Publikum, das zu Gräbners Einführungsvorträgen kommt, ist bunt gemischt, Regisseure, Sänger, Musiker, langjährige Wagnerianer und Neulinge.

Trotz der Länge der Stücke verspricht Hans Martin Gräbner, dass keiner seiner Vorträge länger als eineinviertel Stunden dauert – auch wenn das Kürzen zuweilen schmerzt: „Die große Herausforderung ist die Entscheidung, was man weglassen muss“, gibt er zu. Welche Passagen nicht gespielt

und besprochen werden, entscheidet er jeweils spontan. Wagners Werk ist selbst für den Profi unerschöpflich: „Trotz der intensiven Beschäftigung entdecke ich immer wieder Neues“, erklärt er einen Grund für seine Begeisterung. Gerade machte er eine Stelle in „Tristan und Isolde“ aus, wo Wagner sich bei sich selbst bediente und einige Takte eines Wesendonck-Liedes in der Liebesszene im zweiten Akt verbob. „Das ist schon sehr faszinierend“, sagt Gräbner über diese Entdeckung.

Sein eigener Wagner-Favorit ist – Parsifal: „Ich komme immer wieder auf dieses Werk zurück – es war auch die erste Oper, die ich im Festspielhaus gesehen habe.“

Hans Martin Gräbner teilt seine Erkenntnisse exklusiv für dieses Magazin in der Rubrik „Ein paar Takte zur Musik“ zu jedem Stück.

Wer einen Gräbner-Vortrag erleben möchte: Er spielt am historischen Liszt-Flügel im Steingraeber-Haus an jedem Aufführungstag um 11 Uhr.

## Hans Martin Gräbner: ein paar Takte zur Musik

### Parsifal

Ein Stück über Weltverbesserung, nicht über Religion im klassischen Sinne. Stattdessen erleben wir auf der Bühne so etwas wie die Kopie von Religion. Beispiel Wandlung: Im Gegensatz zum kirchlichen Sinne, in dem die Oblate zum Leib Christi gewandelt wird, gibt der Gral den Rittern etwas. Denn er kam mit dem echten Blut in Berührung und gibt nun dieser Gemeinschaft Kräfte, die dazu dienen, „Werke zu wirken“, so schreibt Wagner. Das spiegelt sich im gesamten Stück. Es geht darum, die Welt besser zu machen, nicht etwas anzubeten. Das ganze Stück hat etwas Weihevolleres in sich, aber nicht im Sinne von altmodisch.

Meine Lieblingsstelle: Vorspiel, erste Verwandlung, erste Gralsszene – das ist Musik nicht von dieser Welt.

Oder die lange Szene am Anfang von Gurnemanz. Beim ersten Mal Hören habe ich mich gefragt, warum das so lange dauert. Aber dann liest man den Text und erkennt – genau so muss es sein. Es muss alles erzählt werden.

**Erst wenn alle  
Komponenten  
perfekt  
zusammenspielen,  
entsteht ein  
Meisterwerk.**

**Bei uns ist das  
nicht anders.**

Vom Order Entry bis hin zur Abrechnung, unser Laborinformationssystem vernetzt die Vorgänge im Labor und übernimmt alle Abläufe vollautomatisiert.

Unsere Laborsoftware ist deutschlandweit und in Österreich im Einsatz: pro Tag laufen über 6 Millionen Analysen, über 200.000 Aufträge in mehr als 300 Krankenhäusern und Facharztlaboren.

Unser Laborinformationssystem beruht auf zukunftssicheren Technologien mit einem traditionellen Hintergrund. Unser Produkt erfüllt die Anforderungen und Bedürfnisse der KRITIS und Kassenärztlichen Vereinigung.

Unser Unternehmen ist ISO zertifiziert. Unsere Kunden sind akkreditiert.



**Wir sind persönlich für Sie erreichbar!**

Telefon: +49 89 126 808 0 | E-Mail: [vertrieb@medat.de](mailto:vertrieb@medat.de)



**Medat Laborinformationssystem-  
Ihr Partner für Laborsoftware**



## „Damit Sie wissen, warum Sie sich ärgern“

Dr. Sven Friedrich, seit 1993 Direktor des Richard Wagner Museums mit Nationalarchiv und Forschungsstätte der Richard-Wagner-Stiftung – mit Sitz in Wagners Wohnhaus Wahnfried –, hält in diesem Jahr wieder täglich im Festspielhaus einen Einführungsvortrag, der sich auf die Inszenierung des Abends bezieht.

Foto: Richard Wagner Museum

Als am 28. August 2019 der letzte Vorhang bei den Bayreuther Festspielen fiel – wer hätte damals gedacht, dass es lange Zeit keine Normalität mehr geben würde – zumindest nicht in der Form, wie man sie bis dahin definierte.

Für Wagner-Experte Dr. Sven Friedrich war indes selbst das erste Corona-Jahr nicht ganz frei von Festspielen. Als 2020 das öffentliche Leben mehr oder weniger brach lag, war er Gastgeber eines einzigartigen „Festspiel-Konzerts“: 14 Musiker des Bayreuther Festspielorchesters, die Sopranistin Camilla Nylund und Tenor Klaus Florian Vogt gaben unter der Leitung von Christian Thielemann im Saal der Villa ein Konzert, über dem Hoffnung, aber noch mehr Wehmut lag, weil eben an diesem 25. Juli 2020 keine Bayreuther Festspiele eröffnet werden konnten, es keine Festspiele gab. Immerhin nahm ein dankbares Publikum die Möglichkeit wahr, Wagner-Musik zu hören. Auf der

Wiese vor dem Haus Wahnfried waren in strengem Sicherheitsabstand die Stühle aufgestellt, das Konzert wurde nach draußen übertragen. Denn drinnen durften sich ausschließlich die Musizierenden aufhalten.

Sven Friedrich war zwischen 2011 bis 2019 eine feste Größe bei den Festspielen, indem er täglich im Saal des Festspielhauses Einführungsvorträge hielt und über die Regie sprach, selten ohne den lakonischen Hinweis: „Wenn Sie sich über die Regie ärgern – damit Sie auch wissen, warum.“ 2021 hielt er die Vorträge vor einem Publikum, das sich online einloggte und unsichtbar blieb. 2022 war Pause. 2023 ist er zurück: Täglich um 10.30 Uhr gibt Sven Friedrich in dieser Festspielsaison wieder an den Vorstellungstagen einen Einblick in die Inszenierung des Werkes, das am Abend auf dem Spielplan steht.

Friedrichs Vorträge sind geprägt von großem Wissen über Musik und Werk Richard Wagners und sind vor allem erlebniswert, weil er nicht sklavisch einem Konzept folgt oder gar streng wissenschaftlich vorträgt, sondern sich und dem Publikum Humor, mindestens aber Ironie gönnt. Insofern wird man als Zuschauer nicht nur ein Stück schlauer beim knapp einstündigen Vortrag, sondern auch gut unterhalten.

Das darf auch sein, sagt Sven Friedrich im Gespräch. Das Taff-Festspielmagazin unterhielt sich mit dem Kenner über die einzelnen Stücke bzw. zum „Ring des Nibelungen“ für die Rubrik „Ein paar Takte über die Regie“. Bei „Tannhäuser“ in der Regie von Tobias Kratzer erfreut er sich deshalb an der Heiterkeit der ersten beiden Akte und den Lachsalven im Festspielhaus. Denn, so Friedrich: „Lachen ist ja bekanntlich gesund.“



Foto: Emrico Nawrath, Bayreuther Festspiele

### Vortrags-Beginn: 10.30 Uhr.

Diesmal ist der kostenfreie Besuch nicht nur für die Inhaber eines Tickets für den gleichen Abend möglich, sondern für jeden Inhaber eines Tickets für diese Spielzeit an jedem Vorstellungstag und für jede Produktion.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, die Einführungsvorträge mit dem auf dem Online-Ticket befindlichen QR-Code oder Link als Videoaufzeichnung anzuschauen. Sie werden zeitnah nach den Premieren online verfügbar sein.

## Dr. Sven Friedrich: ein paar Takte zur Regie

# Parsifal

Darüber lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts sagen. Wir wissen, dass es das Experiment mit Augmented Reality gibt, für das 330 Plätze mit diesen Brillen ausgestattet werden. Ich persönlich bin sehr gespannt darauf, ob die Brille eine neue Dimension des Wahrnehmens eröffnet, ob es ein neues Erlebnis ist – oder ein Gadget. ◀

## Musik verbindet

Ein klassisches Konzert der besonderen Art wird am 25. August auf der Kulturbühne Reichshof geboten: Der Deutsch-Polnische Kulturverein bringt internationale Musiker zusammen, die aus dem polnischen, italienischen, aber auch deutschen Schatz klassischer Musik schöpfen und einen bunten Strauß verschiedener Stücke für Klavier und Streicher sowie Opernarien binden. Das Repertoire führt von Chopin und Verdi über Mozart und Dvorak bis Gounaud und Czyż.

Ähnlich international sind denn auch die Musiker auf der Bühne: Das in Bayreuth bereits bekannte Eliot Quartett aus Frankfurt, Varvara Tarasova (Flügel, Russland), Mary McCabe (Sopran, Nordirland) und Jorge Carlo Mariani (Tenor, Mexiko). Als Special Guest freut sich der Verein besonders, den polnischen Bass-Bariton Tomasz Konieczny gewonnen zu haben, der bereits seit Jahren Solist im Festspielhaus ist – in diesem Jahr erneut als Wotan in „Der Ring des Nibelungen“. Bei diesem Konzert wird er Stücke des polnischen Komponisten Henryk Czyż vorstellen.

Mit dem Konzert will der Verein einmal mehr zeigen, dass Musik alle Grenzen überwindet.



**Der Termin:**  
25. August, 19 Uhr  
Kulturbühne Reichshof  
Maximilianstraße 28, Bayreuth

**Tickets:**  
An der Theaterkasse  
in der Opernstraße  
oder [www.dpkv.eu](http://www.dpkv.eu)  
(27 Euro, 17 Euro erm.)

**Special Guest:**  
Tomasz-Konieczny

Foto: Michal Zagorny



### Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte

Schaffer & Partner bietet Dienstleistungen in allen Bereichen der Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung. Ergänzt werden diese Leistungen durch interdisziplinäre Spezialgebiete, in denen wir eine Reihe von besonderen Dienstleistungen bspw. in den Bereichen

- Unternehmensnachfolge
- Erbrecht
- Unternehmensan- und -verkäufe
- Vertrags- und Gesellschaftsrecht
- Arbeitsrecht
- Internationales Steuerrecht

anbieten. Unser Anspruch ist es, optimale Lösungen für Ihre Aufgabenstellung zu erarbeiten. Wir verstehen uns als Dienstleister im besten Sinn – mit langjährigem Knowhow und Fingerspitzengefühl. Unsere Mandanten werden persönlich und individuell von unseren hilfsbereiten Teams betreut. „Man kennt sich“ – das schafft Sympathie und Vertrauen und ist die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Mit derzeit ca. 100 Mitarbeitern sind wir an den Standorten in Nürnberg, Neumarkt und Prag für Sie da.

**Schaffer & Partner mbB**  
Äußere Sulzbacher Str. 118  
D-90491 Nürnberg  
Tel.: +49 911 95998-0  
[www.schaffer-partner.de](http://www.schaffer-partner.de)

**Schaffer & Partner mbB**  
Mühlstr. 3  
D-92318 Neumarkt i. d. Opf.  
Tel.: +49 9181 462910  
[www.schaffer-partner.de](http://www.schaffer-partner.de)

**Schaffer & Partner s.r.o.**  
Gallery Mysák, Vodickova 710/31  
CZ-100 00 Praha 1  
Tel.: +420 221 506300  
[www.schaffer-partner.cz](http://www.schaffer-partner.cz)

## Parsifal mit neuer Dimension

Jay Scheib ist Regisseur, Videokünstler und Professor am Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo er das „Program in Theater Arts“ leitet, ein Programm, das sich mit innovativen Ansätzen in den Bereichen Theater, Performance und neue Medien beschäftigt. Themen, die auch Jay Scheibs Theaterarbeit prägen. Er erfuhr viel internationale Anerkennung für seine Arbeit. Doch trotz großen digitalen Erfahrungsschatzes auf der Bühne betritt er in Bayreuth Neuland: Er inszeniert die Neuproduktion „Parsifal“ und schafft zudem eine visuelle Erweiterung, Augmented Reality, sichtbar durch eine Spezialbrille. Eine Weltpremiere. Dennoch und trotz vieler Proben ist der Regisseur, der übrigens hervorragendes Deutsch spricht, sehr gelassen im Interview.



Foto: Helen Duras

### Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf der Proben für Parsifal?

Bis jetzt läuft es supergut! So, wie ich es immer gehofft habe. Die Menschen hier sind hervorragend, die Sänger sind richtig toll, auch die technischen Abteilungen arbeiten großartig. Das macht Courage, Neues zu probieren, weil der Druck geringer wird, perfekt sein zu müssen. Genau deshalb wird dann alles sehr schnell sehr perfekt.

### Die Neuinszenierung von Parsifal kommt wegen Corona mit einem Jahr Verspätung auf die Bühne im Bayreuther Festspielhaus. Hat Sie diese Verzögerung beeinträchtigt?

Ich hatte dadurch ein Jahr mehr Zeit für meine Tochter, die am 31. Dezember 2019 auf die Welt kam. Ansonsten bin ich sehr froh, dass dieses Projekt überhaupt realisiert wird. Es kamen so

### Sie sind bei dieser Neuproduktion Parsifal sowohl für die Regie auf der Bühne als auch die Inhalte der AR-Brillen verantwortlich. Worin unterscheidet sich die Arbeit?

Es hat alles eine Verbindung. Wir haben zwei Teams: Ein Analog-Team und ein AR-Inhalts-Team. Mit meinem AR-Partner Josh Higgason, er ist Video- und Interactive-Designer, erarbeiten wir dieses vierstündige Animations-Erlebnis. Gleichzeitig bin ich täglich in den Proben auf der Bühne.

### Wie sehr beeinflusst AR Ihre Regie-Arbeit?

Ich weiß immer, wie die Animation aussieht. Der Ablauf hat sich in meiner Vorstellung genau eingebraunt, sodass ich auch immer bei der Bühnenarbeit weiß, was durch die AR-Brille zu sehen ist. AR ist transparent für die Darsteller.

### Sind die Sänger also nicht „Teil“ dieser Augmented Reality?

Nein, AR ist eine Erweiterung. Denn die Inszenierung muss auch Sinn machen für die Zuschauer, die keine Brille tragen.

### Wäre es einfacher, wenn alle knapp 2000 Zuschauer im Festspielhaus die Brille tragen würden?

Es war am Anfang so konzeptioniert, dass alle Zuschauer diese Brille bekommen sollten. Unser System ist entsprechend aufgebaut. Und so wäre es vielleicht besser, wenn alle die Brille tragen würden. Aber wir haben uns auch darauf vorbereitet, dass nicht jeder Besucher so eine Brille tragen kann oder tragen will. Darum war mir immer wichtig, dass das Opernerlebnis grundsätzlich stark ist – mit oder ohne Brille.

### Wie sehr wird diese erweiterte Darstellung die Musik beeinflussen? Wird sie ablenken?

Es gibt einen eigenen AR-Inspizienten, der den Dirigenten am Bildschirm beobachtet und die Animation nach seiner musikalischen Leitung exakt abstimmt. AR begleitet die Musik, sie soll nicht ablenken, sondern sie zusätzlich unterstützen.

### Seit wann arbeiten Sie eigentlich mit diesen neuen Techniken in der Oper?

Ich beschäftige mich mit Video, neuen Medien und diesen Kunstformen seit den 90er Jahren. Mit meinem Studio bin ich seit 2003 am MIT

**AR ist transparent für die Darsteller. Sie sind in diesem Bühnenweihfestspiel ganz normal zu sehen. Ihr Spiel wird auch nicht augmentiert, sie sind durch AR überhaupt nicht beeinflusst.**

viele Menschen durch Corona ums Leben, da möchte ich keine Verzögerung beklagen. Es ist einfach schön, jetzt hier zu sein und hier arbeiten zu können.

Sie sind in diesem Bühnenweihfestspiel ganz normal zu sehen. Ihr Spiel wird auch nicht augmentiert, sie sind durch AR überhaupt nicht beeinflusst.

(Massachusetts Institute of Technology) und habe dort sehr viele Projekte in dieser Richtung entwickelt.

### Sie sind aber „gelernter“ Opernregisseur. Was gab den Ausschlag das eine mit dem anderen zu verbinden?

Ein Anfang kam durch eine Nachbarschaft zustande. Der Nachbar meines Studios in den 90er Jahren hatte ein Studio für Fernsehaufnahmen. Irgendwann habe ich ihm eine Zusammenarbeit vorgeschlagen, die er auch großartig fand und schon am nächsten Wochenende hatte er Kameras in der Mitte der Bühne in meinem Studio platziert. Das war 1993, und die Kameras waren damals sehr groß. Ich dachte erst, das geht überhaupt nicht. Aber langsam fand ich es cool und so entwickelte sich das weiter. Ich bin seither immer bemüht, die theatralische Erfahrung auf diesem Gebiet weiterzuentwickeln. Je näher wir an die Realität kommen, desto besser kann man auf verschiedenem Material reflektieren. VR bringt noch eine weitere superinteressante Perspektive.

### Wie erzählen Sie als Regisseur „Parsifal“ von Richard Wagner?

Ein Bühnenweihfestspiel ist, als würde man eine neue Tür öffnen zu einer neuen Vorstellungskraft. Darum gefällt mir Parsifal sehr gut. Das Stück ist voller Inspiration, zum Beispiel aus Bildern aus dem Mittelalter, wo am Himmel ein Gral erscheint oder eine Taube einschwebt oder ein Speer durch die Luft fliegt.

### Wird man diese in dieser Inszenierung auch sehen?

Auf der Bühne gibt es eine Taube, es gibt einen Schwan, es gibt ein Kristallobjekt, das unser Gral ist. Mehr darf ich jetzt natürlich nicht verraten. Aber ein Beispiel: Der Schwan kommt sterbend auf die Bühne, in AR sehen wir die ganze Szene, wie ihn der Pfeil trifft...

### Wird man erleben, dass die Menschen mit Brille in Deckung gehen, weil Objekte auf sie zukommen?

Ich hoffe, ja!

### Apple hat soeben eine Visions-Brille präsentiert, die ebenfalls AR beinhaltet, also die erweiterte Realität. Bestätigt das Ihre Idee von AR im Theater?

Die großen Konzerne wie Apple, Google, Microsoft oder Meta haben in den letzten Jahren sehr

viel Geld in AR und VR investiert. Die Smartphone-Kameras sind schon darauf vorbereitet.

### Wird diese Technologie unser Leben positiv beeinflussen?

Die Brillen werden immer intelligenter und können eine echte Hilfe sein, zum Beispiel für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Brille ist schon in der Lage, die Umgebung zu erkennen und zum Beispiel Sehbehinderte sicher anzuleiten. Ich habe einen Prototyp gesehen, der ein Gespräch

## Auch Richard Wagner hat bei seinen Opern darauf bestanden, die neuesten Erkenntnisse und Innovation anzuwenden.

direkt aufgezeichnete und synchron in die Brille als Text übersetzten konnte. Das wäre eine große Hilfe für Menschen ohne Gehör. Solche Entwicklungen sind positiv für die Menschen.

### Ist AR die Zukunft des Theaters oder bleibt es ein schönes Extra?

Es kommt darauf an. Es ist teilweise schon sehr aufregend, was alles möglich wird, und die Entwicklung steht hier erst am Anfang. Es gab ja keine Brille auf dem Markt, die für das Theater gemacht war. Also mussten wir die Technologie einer bestehenden AR-Brille für eine vierstündige Oper anpassen und sehr viel Software entwickeln. Meiner Meinung nach wird es irgendwann den Moment geben, wo es schwer sein wird zu unterscheiden, was ist echt und was ist nicht echt. Aber auch Richard Wagner hat bei seinen Opern darauf bestanden, die neuesten Erkenntnisse und Innovationen anzuwenden.

### Wie erleben Sie die Reaktion der Sänger, der Musiker, des Dirigenten? Denn die sehen ja nicht, was durch die Brille passiert.

Sie sind sehr gespannt darauf und angetan davon, was sie schon gesehen haben. Aber sie werden in ihrem Spiel auf der Bühne nicht beeinträchtigt. Mit Dirigent Pablo Heras-Casado bin ich seit eineinhalb Jahren im Kontakt. Als er in Spanien „Parsifal“ konzertant dirigierte, bin ich hingereist und war zwei Tage dort. Wie Pablo den poetischen Sinn dieser Oper erfasst, finde ich fantastisch und sehr inspirierend.

### Müssen wir in Zukunft gar nicht mehr ins Opernhaus, weil ich alles auf die Brille übertragen bekomme?

Nein! Das echte Erlebnis lässt sich nicht so einfach ersetzen. Aber es gibt schon interessante Visionen, zum Beispiel können Brillen über Augentracking einen Video-Chat so gestalten, als säße man sich tatsächlich gegenüber. Das schafft eine körperliche Atmosphäre, die mit Zoom oder Facetime von heute überhaupt nicht vergleichbar ist.

### Und wird es in Zukunft noch ein echtes Bühnenbild geben und echte Kostüme? Oder können die Sänger im Freizeitdress kommen und sie erhalten ein digitales Kostüm?

Ich würde sagen, nein. Aber man weiß nicht, wohin die Entwicklung noch führen wird. Vieles ist längst machbar, aber noch viel zu aufwendig.

### Gibt es etwas, worauf Sie in dieser Produktion besonders stolz sind?

Ich glaube, dass es gelingt, dass man im Publikum trotz der Enge sehr private Momente erlebt, weil man in eine eigene Realität getaucht ist.

### Wo verbringen Sie den Premierenabend?

Ich werde im Publikum sein, zumindest die ersten beiden Akte, aber ohne Brille. Ich sehe ja den Content vielfach bei den Proben.

### Bayreuth und der Werkstatt-Gedanke. Werden Sie etwas verändern?

Die Technologie entwickelt sich rasant weiter, so dass sich zeigen wird, was hier anwendbar ist. Den Werkstatt-Gedanken von Bayreuth finde ich wunderbar. ◀

## Eintauchen in die Tiefen von Text und Musik

Debüt, Neuproduktion, Weltpremiere: Der Dirigent Pablo Heras-Casado dürfte bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen am meisten Beachtung bei Kritik und Publikum finden. Stress bedeutet das für den Mann aus der spanischen Provinz Granada nicht. Er strahlt Freude pur aus, „Parsifal“, das Ur-Stück des Bayreuther Festspielhauses, in diesem Jahr zu dirigieren. Dabei setzt sich der Künstler sowohl mit der Musik als auch mit dem Text intensiv auseinander. Pablo Heras-Casado hat mit seinen Dirigaten international schon aufhorchen lassen: 2021 wurde er Künstler des Jahres bei den International Classic Music Awards und 2014 Dirigent des Jahres bei Musical America, um nur einige Ehrungen zu nennen.



Foto: Darío Acosta

### Wie sind Sie eigentlich zur Musik von Richard Wagner gekommen?

Ich begann meine musikalische Laufbahn sehr früh als Sänger, dann als Pianist. Mit 17 fing ich an, mich für das Dirigieren zu begeistern

lernte dann hier die wichtigen Orte wie Haus Wahnfried kennen. Im Festspielhaus konnte ich den Ring-Zyklus mit Adam Fischer als Dirigent erleben. In diesem Sommer wurde es zur Obsession für mich, Wagner dirigieren zu wollen.

die ich dirigierte. Und ab dann bekam ich nicht mehr genug von Wagner.

### Was wäre Ihr Favorit bei Wagner, wenn Sie nicht hier Parsifal dirigieren würden?

Ich habe noch nicht alle Wagner-Opern dirigiert, aber natürlich kenne ich alle. Nächstes Jahr debütiere ich mit „Meistersinger“ in Madrid. Aber ich habe eine große Faszination für den „Ring des Nibelungen“. Das ist ein riesiger Berg, der Mount Everest, das größte Werk, das ein Mensch je vollbracht hat. Ich habe mich vor meinem Ring-Dirigat in Madrid vier Jahre lang damit beschäftigt. Ich muss sagen, der Ring steht an erster Stelle meiner Liste.

Man fühlt sich als Teil einer wundervollen Familie, die absolut hingebungsvoll und leidenschaftlich für die Sache ist. Man fühlt sich sehr schnell angekommen.

und da kommt man natürlich in Kontakt mit der Musik von Richard Wagner, wenngleich diese in Granada, überhaupt in Spanien, nicht so naheliegend ist und damals kaum in einem Opernhaus zu hören war. Mit 21 ging ich an die Universität und begann durch Europa zu reisen. Dabei entdeckte ich das Festival junger Künstler in Bayreuth und bewarb mich. Ich war so hocherfreut, als ich Mitglied der Stipendiaten wurde und drei Wochen in Bayreuth verbringen durfte. Ich hatte zuvor schon Bücher und Artikel gelesen, die Wagner geschrieben hatte, das Libretto von „Der Ring des Nibelungen“ in spanischer Übersetzung. All das brachte ich mit und

Ich war sehr glücklich, Teil dieses Sommers gewesen zu sein, all das zu entdecken und die Energie zu erleben.

### War es Liebe auf den ersten Blick für Wagner für Sie?

Ja, das war es. Aber zu der Zeit, ich war erst um die 20 Jahre alt, war ich eher intuitiv. Das wuchs mit der Erfahrung und dem Lernen über das Dirigieren und die Musikgeschichte. Ich wusste, dass ich warten muss, ehe ich Wagner dirigiere. Darum konzentrierte ich mich auf ein größeres Repertoire, deutsches Repertoire. „Der fliegende Holländer“ war dann meine erste Wagner-Oper,

### Wie war der Beginn der Proben für Parsifal?

Das Bayreuther Festspielhaus ist ein einzigartiger Ort. Man spürt die Liebe und Leidenschaft für Wagner in jeder einzelnen Ecke, bei jeder einzelnen Person – angefangen bei den Technikern, bis zur Verwaltung und natürlich den wundervollen Kollegen im Orchester und bei den Sängern. Man fühlt sich als Teil einer wundervollen Familie, die absolut hingebungsvoll und leidenschaftlich für die Sache ist. Man fühlt sich sehr schnell angekommen.

Für mich ist es eine große Ehre, in Bayreuth zu sein, ich fühlte mich sofort herzlich willkommen,



von Katharina Wagner, die eine sehr herzliche Person ist, und all den anderen Menschen. Das macht die Erfahrung einzigartig. Denn alle wollen dafür sorgen, dass die Magie geschieht.

#### Konnten Sie Ihre Ideen gleich so umsetzen, wie Sie sich das vorgestellt hatten?

Ja, von Anfang an! Alle, das Orchester, die Sänger, alle Teams waren offen für Anregungen. Am Ende ist es der Wille aller, sich einzubringen, um die ultimative Perfektion zu finden. Bayreuth ist ein Ort mit tiefer Tradition. Aber ich finde, jeder ist hier bestrebt, die letzte Ecke auszuleuchten und immer wieder neu zu erobern, alle Schichten zu erkennen. Jeder ist dafür bereit. Und es ist auch ein Raum zu diskutieren und zu entdecken.

#### Waren Sie schon im Orchestergraben?

Ja, in den ersten beiden Wochen haben wir dort mit Klavier geprobt. Mit dem Orchester hatten wir bisher Sitzproben im Restaurant. Es ist ein wundervoller Moment, wenn wir gemeinsam nach den größten Details der Partitur suchen können und eintauchen in das Werk.

#### Wagner schrieb nicht nur Musik, sondern auch die Libretti dazu. Welche Rolle spielt für Sie die Sprache?

Die Sprache ist essenziell. Das lernte ich schon als Sänger. Ich habe nicht Opern gesungen, sondern alte Musik aus dem 16. Jahrhundert, der Renaissance und Barock. Alle Lehrer und Professoren betonten, dass der Text den Ausdruck der Musik unterstreicht. Das gilt für alle Stilrichtungen.

Mein ganzes Leben lang beschäftige ich mich mit dem stärksten Zusammenhang zwischen der Sprache, der Rhetorik, der Bedeutung der Worte und dem Ausdruck der Noten. Ich kann keine Entscheidung in der Musik treffen, wenn ich nicht mit dem Inhalt verbunden bin. Gerade bei Wagner ist das so wichtig. Selbst wenn ich nicht perfekt Deutsch spreche, es ist für mich eine Obsession geworden, die richtigen Farben des Textes für die Musik zu finden, den Umgang mit den Phrasen und der Artikulation. Man arbeitet mit jedem Buchstaben, mit jedem Konsonanten, jedem Satz.

Ich verbrachte die letzten Jahre mit dem Ring und mit Parsifal viel, viel Zeit, das Libretto zu lesen und zu analysieren. Das ist für mich essenziell.

#### Das hört sich eher langweilig an.

Überhaupt nicht. Es ist faszinierend! Parsifal hat eine ganz besondere Art der Sprache. Wenn ich hier den tiefsten Sinn nicht vollständig verstehe, kann ich die Worte nicht in die Musik übersetzen. Alle musikalischen Entscheidungen basieren auf dem vollständigen Verstehen der Bedeutung. Wagner ist das beste Beispiel dafür.

#### Bei Parsifal gibt es eine „Weltpremiere“ – 330 Zuschauer haben eine AR-Brille auf. Beeinflusst diese neue Dimension Ihre Arbeit?

Nein, das hat überhaupt keinen Einfluss. Die Brille bringt eine optionale Dimension, die man tragen kann oder nicht. Jay Scheib, der Regisseur, versucht nicht, irgendetwas wegen der Brillen zu verlangen. Ich muss nichts Besonderes wegen AR tun. Es gibt nichts, was gegen die Musik geht oder die Momente unterbricht. Die Produktion lässt viel Raum, damit die Musik schweben kann. Jay ist ein Regisseur, der die Musik liebt und sehr gut kennt. Es gibt keinen negativen Einfluss auf mich oder die Sänger.

#### Fühlen Sie sich als ein Teil einer „Weltpremiere“?

Es ist inspirierend. Wir leben im 21. Jahrhundert, auch im Theater. Auch hier hat es große technische Fortschritte gegeben, zum Beispiel bei der Beleuchtung. All diese Innovationen erlauben uns, immer faszinierendere Entdeckungen zu machen. AR ist eine neue Dimension und ich freue mich, ein Teil dieses nächsten Schritts in der Entwicklung zu sein. Ich bin si-

cher, das ist ein nächster Schritt. Aber trotz aller Entwicklungen: Am Ende bleibt die Musik – immer. Und wir alle wissen das, egal ob Dirigent oder Regisseur. Man kommt nach Bayreuth wegen der Musik.

#### Haben Sie eine Lieblingsstelle in Parsifal?

(lacht) Es sind ungefähr 200 Lieblingsstellen, mindestens. Es ist endlose Faszination. Parsifal ist einmalig. Mit nichts zu vergleichen.

#### Wo liegt die größte Herausforderung?

Für mich ist die größte Herausforderung, einen Fluss zu erzeugen, um eine Verbindung zur Geschichte, aber auch die spirituelle Verbindung zu erzählen. Die Dimensionen sind himmlisch, mystisch. Hier die Balance zu finden, ist für mich die größte Herausforderung, aber eine faszinierende Herausforderung. Man darf ja nicht vergessen, das Festspielhaus wurde für diese Oper gebaut. Ich bin sicher, wir werden einige Antworten finden.

#### Bleibt da eigentlich noch Zeit für Freizeit in Bayreuth?

Ich war hier, als ich jung war und dann wieder im vergangenen Jahr für eine Woche. Jetzt lebe ich in der Nähe von Bayreuth. Dort genieße ich die Natur – die Hügel, die Kornfelder und den Wald. Diese friedliche Atmosphäre liebe ich sehr. Mein Sohn war schon zwei Wochen hier. Und wenn keine Proben waren, gingen wir an einen der schönen Seen in der Umgebung zum Baden. ◀

## Parsifal – das Original

Während der Festspielsaison 2023 präsentiert das Richard Wagner Museum Bayreuth die originale Partiturohandschrift des Parsifal in seiner „Schatzkammer“. Zwischen September 1877 und Januar 1882 komponierte Wagner sein letztes und von ihm selbst so genanntes „Weltabschiedswerk“, das „Bühnenweihfestspiel Parsifal“, das am 26. Juli 1882 im Bayreuther Festspielhaus unter der Leitung von Hermann Levi uraufgeführt wurde. In seiner Schatzkammer zeigt das Richard Wagner Museum die autographe Reinschrift der Partitur neben anderen wertvollen originalen Text- und Notenhandschriften.

Das Museum ist im Juli und August täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Mehr über das Richard Wagner Museum, die Sonderausstellungen, Führungen und Veranstaltungen: [www.wagnermuseum.de](http://www.wagnermuseum.de)

# „In Bayreuth wird in diesem Jahr Geschichte geschrieben“

Er kennt die AR-Brillen aus dem Effeff: Vincent Kaufmann (26) hat Theater-technik in Berlin studiert und ist jetzt für den Verband der Deutschen Theater-technischen Gesellschaft (DTHG) tätig. Das ist der Interessensverband für die technische Seite der öffentlich geförderten Theater Deutschlands. Vincent Kaufmann ist hier in seiner Funktion als „Fachberater für Digitalisierung“ im Einsatz.

Der Fachverband hatte noch vor Corona ein Forschungsprojekt zu den Potenzialen neuer Technologien wie AR (Augmented Reality) und VR (Virtual Reality) am Theater gestartet. Vincent Kaufmann steht jetzt der Branche für diese Fragen zur Verfügung. Der Einsatz der Brillen bei den Bayreuther Festspielen ist nicht nur eine Innovation, auf die die Theaterwelt schaut, sie ist auch ein Pilotprojekt. Denn: „Es ist nach meinen Recherchen die erste Oper mit AR in dieser Größenordnung, also mit 330 AR-Brillen, und in dieser Länge, Parsifal dauert ja über vier Stunden.“ Das habe es bislang weder in Deutschland noch anderswo auf der Welt gegeben, „das ist wirklich herausragend“, sagt der Fachmann. Und: „In Bayreuth wird in diesem Jahr Geschichte geschrieben“. Denn alles sei neu: Von der Einweisung bis hin zu den Linsen und der Kalibrierung.

Was man über AR und die Brille wissen muss, erklärt Vincent Kaufmann für das Taff-Festspielmagazin Hojotoho:

## Was ist die AR-Brille?

Die Besucherinnen und Besucher erhalten eine Art Sonnenbrille, sie können also auch auf die Bühne schauen. Augmented Reality steht für die Erweiterung der Realität mit digitalen Inhalten. Man sieht also die reale Oper auf der Bühne und dazu werden digitale Inhalte eingeblendet.

## Was bedeutet AR für die Oper?

Eine Erweiterung. Das normale Bühnenbild bleibt in seiner imposanten Form erhalten, die Sicht bleibt aber nicht klassisch auf den Bühnen-Portal-ausschnitt beschränkt, visuelle Effekte sind dreidimensional auch im Zuschauerraum oder an der Decke zu sehen. Damit verschwindet die Distanz zwischen Zuschauerraum und Bühne.

## Wird die Sicht durch große Vorderleute nicht mehr verdeckt?

Die Köpfe sind immer noch da. Die digitalen Inhalte, zum Beispiel Regen oder Wolken, werden aber nicht durch große Menschen oder hohe Frisuren in den Vorderreihen verdeckt.

## Wird der musikalische Genuss beeinträchtigt?

Keinesfalls. Die Musik wird um eine visuelle Komponente erweitert. Jedem ist freigestellt, wo er hinschaut, auf die Sänger auf der Bühne oder auch nach rechts oder links, um zu sehen, was der Videodesigner inszeniert hat. Deshalb passt AR sehr gut zur Oper, weil man den Live-Moment erweitert.

## Ist die Brille schwer?

Im Vergleich zu einer VR-Brille – nein. Es wurde ein sehr leichtes Modell auf

dem Markt für diesen Zweck gefunden.

## Kann die Brille über eine eigene Brille gezogen werden?

Das ist nicht möglich. Aber es gibt Korrekturlinsen, die in die AR-Brille eingesetzt werden. So können Kurzsichtigkeiten von minus 1 bis minus 8 Dioptrien ausgeglichen werden.

## Wer erklärt die Brille?

An den Vorstellungstagen von 10 bis 14 Uhr können die AR-Brillen im Festspielhaus angepasst und weitere Fragen beantwortet werden. Dazu steht eigens geschultes Personal zur Verfügung, „die AR-Blauen“. 25 Helferinnen und Helfer sind dafür pro Parsifal-Aufführung im Festspielhaus ansprechbar.

## Bekommt man die Brille gleich mit?

Nein. Sie befindet sich in einer Tasche am Platz. Dass alles vor Ort und angeschlossen ist, dafür kümmern sich weitere 15 Leute des AR-Teams.

## Und die Hygiene?

Es gibt ein umfangreiches und behördlich genehmigtes Hygienekonzept. Die Brillen werden nach Gebrauch in zwei Reinigungsschritten behandelt: Erst mit UVC-Strahlung, die auch in der Medizin zur Desinfektion eingesetzt wird, anschließend erfolgt eine manuelle Reinigung. Das heißt: Nach jeder Vorstellung werden 330 Brillen desinfiziert, gereinigt und für die nächste Vorstellung vorbereitet.

## Kann man die AR-Brille noch buchen?

Die Plätze mit AR-Brillen sind ausverkauft. Weitere Fragen und Antworten zu AR bei Parsifal sind auf der Website der Bayreuther Festspiele nachzulesen: [www.bayreuther-festspiele.de/tickets-service/parsifal-faq/](http://www.bayreuther-festspiele.de/tickets-service/parsifal-faq/) ◀

## Chancen auf Tickets

Wer neugierig auf die Bayreuther Festspiele ist, hat gute Aussichten, noch an Karten zu gelangen. Dazu lohnt sich ein Besuch im Online-Ticket-Shop, der auch während der Festspielzeit geöffnet hat.

Eine Ampel zeigt an, für welche Vorstellungen Karten zur Verfügung stehen. Man stellt sich in der Reihe vor dem virtuellen Festspielhaus an und wartet, dass man eingelassen wird. Im Shop kann man dann seine bevorzugten Tickets aussuchen, bezahlen – und fertig. Das Ticket wird u.a. online zum Ausdrucken zugeschickt. Aber Achtung: Vor dem Kauf muss ein Kundenkonto angelegt werden. Mehr: [www.bayreuther-festspiele.de](http://www.bayreuther-festspiele.de) oder <http://ticketshop.bayreuther-festspiele.de/>

## Glänzendes Souvenir von den Festspielen

Auch in diesem Jahr hat die Bayreuther Designerin Stephanie von Keller wieder ein Premieren-Symbol entworfen, das als glänzende Erinnerung an die Bayreuther Festspiele angeboten wird: der „Talisman“, diesmal zu „Parsifal“.

2013, anlässlich des 200. Geburtstags von Richard Wagner, präsentierte die Designerin einen „Ring“ als edles Festspiel-Souvenir. Die Idee kam sehr gut an, weshalb Stephanie von Keller seither zu jeder Neuinszenierung einen passenden Talisman kreiert.

Verwendung finden die Talismane als Schlüsselanhänger, Schmuck- bzw. Kettenanhänger, Lesezeichen oder „auch nur als Handschmeichler oder Glücksbringer, oder als schöne Erinnerung an die Bayreuther Festspiele“, so Stephanie von Keller.

Den Parsifal-Talisman gibt es in Silber und vergoldet unter anderem im Richard Wagner Museum und im Bayreuth Shop.



Diese Festspiel-Besucherin trägt ihren Talisman als Kette. (Foto privat)

# PARSIFAL DER TALISMAN!



STEPHANIE  
VON KELLER  
BAYREUTH

[RICHARD-WAGNER-TALISMAN.DE](http://RICHARD-WAGNER-TALISMAN.DE)





Foto: Bayreuther Festspiele / Emco Nawrath

## In der Abwechslung liegt der Reiz

Wer Georg Zeppenfeld beim Wandern in einem der vielen Wälder rund um Bayreuth trifft, wird ihn wahrscheinlich nicht als den Opernstar identifizieren, der er zweifelsohne ist. Auf den Bühnen dieser Welt ist er gefragt. In Bayreuth singt der Bassist 2023 die Prestige-Partien Gurnemanz (Parsifal) und Daland (Der fliegende Holländer), dazu König Marke (Tristan und Isolde) und Hunding (Walküre). Der Sänger mit der noblen Stimme bleibt trotz des Ruhmes bodenständig. Das Interview findet auf der Bank im Park statt und ist nicht Job, sondern ein angenehmes Gespräch.



Foto: Regina Elm-Kier

### Wie geht es Ihnen mit diesem straffen Programm?

Mit einem straffen Programm geht es mir eigentlich immer gut. Ich spüre aber ganz allgemein in meinem Kalender noch die Panik aus der Corona-Zeit und die Angst, dass vieles ausfallen könnte. Darum waren die Produktionen in diesem Jahr besonders eng getaktet. Aber es kam keine Absage, ich musste alles singen (lacht).

### Bei den Bayreuther Festspielen singen Sie vier Partien, davon ist Hunding die kleinste.

Das stimmt. Aber so aggressiv wie Hunding ist, möchte ich das auch mit der Stimme darstellen. Und das ist nicht wenig anstrengend. Auch wenn es nur wenige Takte sind, ist das nichts, was man mit dem kleinen Finger schnippen kann. Der Ring kommt nur dreimal, und Marke kommt nur zweimal. Sonst wäre das Pensum nicht zu schaffen.

### Sind Sie stolz auf diese vier Partien in Bayreuth?

Um diese vier Partien habe ich mich nicht gerissen. Das ist so entstanden. Auf Wunsch des „Holländer“-Regisseurs wurde ich im Premierenjahr 2021 als Daland besetzt. Und ich habe das angenommen, weil ich als Entlastung den Fasolt abgeben konnte. Ich bin nicht der ultimative Ring-Fan und habe mich auch gefreut, mit Daland eine Spielbasspartie zu singen.

Die Tristan-Produktion kam letztes Jahr als Corona-Einspringer-Produktion auf den Spielplan. Ich habe bei jeder Anfrage geschaut, ob das wohl noch passt. Und wenn ich nicht krank werde, dann geht das, darum habe ich zugesagt. Es ist für mich auch eine Frage der Solidarität. Wenn mir diese Partien anvertraut werden, kann ich nicht antworten: Ach, ich möchte mir aber einen schönen Sommer machen! Es ist anstrengend

und ich muss verhältnismäßig diszipliniert leben. Aber ich glaube, dass das funktioniert.

### Planen Sie Ihren Terminkalender selbst oder werden Sie durch eine Agentur verplant?

Ich plane meinen Terminkalender natürlich selbst. Da gebe ich das Heft nicht aus der Hand. Ich habe eine sehr gute Agentur, die für mich Dinge vorsortiert, mich entsprechend entlastet und oft auch berät.

### Welche Partie ist unter den vier in Bayreuth Ihre liebste?

Keine Frage: Gurnemanz ist mir am nächsten! Zum einen, weil er ganz genau zu meiner Stimme passt. Und zum zweiten gefällt mir, was er alles zu sagen hat und dass seine Haltung zu den Geschehnissen immer klar erkennbar ist. Man muss nur wirklich ernst nehmen, was er sagt, es mit Fantasie und vielen Farben anreichern und an die Gesprächssituation auf der Bühne denken – dann gestaltet sich die Partie fast von selbst.

### Kommt Ihnen hier Ihr Studium als Lehrer zugute? Gurnemanz ist ja auch so etwas wie der Erklärer.

Das weniger. Aber wo mir die Ausbildung sehr zugute kommt, ist, dass ich mit Texten umgehen kann. Ich kann den Handlungsverlauf und die Personenkonstellation analysieren. Das hilft bei der Gestaltung ungemein, auch um dem Regisseur etwas Plausibles anbieten zu können.

### Wie halten sie sich jetzt fit? Haben Sie ein Rezept, zum Beispiel, nicht draußen bei Wind auf einer Parkbank zu sitzen und ein Interview zu geben?

Eben doch hin und wieder draußen bei Wind entweder auf der Bank zu sitzen oder sich an der frischen Luft zu bewegen. Ich verschaffe mir viel Bewegung. Wenn ich sieben oder acht Stunden Proben an einem Tag hatte, ist für mich sonnenklar, dass ich mich dann nicht aufs Sofa setze, sondern mindestens eine Stunde durch den Wald laufe. Das brauche ich. Es baut Stress ab und erinnert mich daran, wie ich atme, wenn ich nicht singe. Die Stimme erholt sich dann sehr schnell.

Was ich in den letzten Jahren entdeckt habe: Vor Erkältungen schützt Tee aus frischem Ingwer. Seit ich das herausgefunden habe, bin ich deutlich seltener erkältet.

### Zu Parsifal: Es ist eine Weltpremiere als erste Oper mit Augmented Reality. Ändert das etwas an Ihrer Arbeit auf der Bühne? Wie erleben Sie das?

Bis jetzt habe ich die AR-Inhalte gar nicht gesehen. Ich kenne einige Vorentwürfe, wie der Content sein könnte. Aber: Was ich sehr gut finde, ist, dass uns das bei der Probenarbeit überhaupt nicht beschäftigt. Regisseur Jay Scheib trennt das sehr genau. Er arbeitet mit seinen Leuten, die diese Contents entwickeln, und er arbeitet mit uns auf der Bühne für die Inszenierung, die wahrscheinlich ohne AR genauso gut funktionieren wird. AR ist quasi das Extra.

Ich bin ein bisschen mit Befürchtungen hergekommen, dass nun wieder eine technische Neuerung kommt, auf die man beim darstellenden Spiel Rücksicht nehmen muss. Das habe ich in einem anderen Zusammenhang erlebt. Hier ist das überhaupt nicht der Fall, sondern wir machen eine richtige Inszenierung, und wir werden nicht gestört von den technologischen Zutaten.

### Die AR-Brillen haben ohnehin nur 300 Leute im Saal auf.

Damit war von vornherein klar, dass man eine richtige Inszenierung vorlegen muss und nicht nur irgendwas, damit das Stück stattfindet. Ich kann mich an eine Tannhäuser-Inszenierung von La Fura dels Baus in Mailand entsinnen. Regisseur Hans Peter Lehmann hat auf der Probebühne eine Tannhäuser-Inszenierung mit Hand und Fuß

Frage. Aber er fehlt hier als Mensch. Ansonsten bin ich ganz beglückt, dass wir wieder Freiheiten haben und Corona-Zwänge keine Rolle mehr spielen. Die Kantine ist wieder eine Kantine, man trifft sich, und das tut wirklich gut.

### Mit der Neuproduktion kommt mit Pablo Heras-Casado ein neuer Dirigent nach Bayreuth. Wie laufen die Proben?

Ganz ehrlich: Ich bin hochofregt, Pablo kennengelernt zu haben. Er kam wahnsinnig gut vorbereitet zur Probe. Er ist Spanier, aber er kann sich ganz gut auf deutsch verständigen. Und er weiß von jeder Phrase, wo sie hinwill. Ich habe durchaus deutschsprachige Dirigenten erlebt, die das weniger gut wussten oder weniger berücksichtigt haben. Sein Dirigat, seine Art, diese Musik darzustellen, kommt sehr vom Verständnis des Textes. Er weiß sehr genau, was er will, und kann das auch zeigen. Trotzdem ist Pablo Heras-Casado offen für Einwendungen und Vorschläge. Das ist eine ganz erfreuliche musikalische Partnerschaft. Und nicht zu vergessen: Wir haben jede Menge Spaß auf den Proben, weil Pablo ein sehr humorvoller Mensch ist und auch nicht frei von Selbstironie. Das macht wirklich Freude.

### Und Regisseur Jay Scheib?

Sehr angenehm! Jay Scheib ist ein sehr besonnener Typ, nicht einer, der ein Riesen-Ego vor sich herträgt, wie man das manchmal erlebt. Er kann zuhören und entwickelt auch vieles auf der Probe aus dem heraus, was er sieht und was er von Leuten angeboten bekommt. Das ist sehr angenehm.

### Es sind insgesamt sehr unterschiedliche Produktionen, in denen Sie auftreten.

Das finde ich sehr gut!

### Wie fühlen Sie sich in Tristan und Isolde?

Das Stück ist relativ handlungsarm und so ist die Inszenierung vernünftigerweise auch. Sie ist schön, sie ist ästhetisch, deswegen nicht weniger

in Einzelheiten durchdacht. Ich habe im letzten Jahr gelesen, dass es zu wenig Personenregie gegeben habe. Ich kann das von meinen 20, 25 Minuten, in denen ich auf der Bühne bin, nicht sagen. Regisseur Roland Schwab hat sehr genau beobachtet und sehr genau gefasst, was er sehen möchte. Die Verschiedenartigkeit meiner Aufgaben rettet mich natürlich auch über die vielen Abende. Man möchte unterschiedliche Farben zeigen – allein schon, um sich nicht mit sich selbst zu langweilen.

### Wie sehen Sie den Ring, wo viele Handelnde ja neue Persönlichkeiten bekommen haben?

Viele. Nicht alle. Hunding nicht. Wenn ich das richtig gesehen habe, ist der erste Akt Walküre der am wenigsten in der Substanz veränderte – wenn man davon absieht, dass Sieglinde schwanger ist. Damit bin ich auch nicht einverstanden.

### Wird erklärt, wer der Vater ist? Siegmund kann es dann ja nicht sein.

Wir gehen davon aus, dass es Wotan war.

### Und das ist ok?

Also ich habe an diesen Ring hauptsächlich dramaturgische Fragen, weniger regietechnische Fragen. Ich finde, Regisseur Valentin Schwarz hat letztes Jahr zu viele Prügel bezogen. Ich bin auch nicht frei von gewissen konservativen Ansichten, was die Regie angeht. Aber ich finde, der Mann kann Regie führen, der kann eine Situation auf der Bühne herstellen. Er kann mit Sängern gut arbeiten, er beobachtet gut, er kritisiert gut, er wird nie ungeduldig, und er arbeitet gern und viel. Das sind gute Voraussetzungen für einen Regisseur. Ich finde, er ist auf Abwege geraten durch manche Entscheidungen, wo eine Dramaturgie hätte Halt schreiben müssen. Da sehe ich das Problem des Rings.

### Ändert sich dann dieses Jahr im Werkstattgedanken etwas?

Es ändern sich Dinge an der Ausarbeitung, aber nicht an den Fundamenten.

### Sie haben in jüngerer Zeit auch mit Hans Sachs erfolgreich debütiert. Ist die Partie bei Ihnen jetzt angekommen?

Ja. Bislang habe ich ihn nur in der einzigen Produktion von Jens Daniel Herzog gesungen, erst bei den Osterfestspielen 2019 in Salzburg,

## Wir machen eine richtige Inszenierung, und wir werden nicht gestört von den technologischen Zutaten.

gemacht. Dann gingen wir auf die Bühne und La Fura hat mit Akrobaten, Lichteffekten, Schleiern und allem möglichen zusätzlichen Gedöns dafür gesorgt, dass man von der Inszenierung nichts mehr sah. Wir hätten uns die zehn Tage Probe zur Inszenierung sparen können, weil das mehr oder weniger eine konzertante Aufführung mit Pomp and Circumstances war. Das blüht uns hier nicht.

### Erzählt Regisseur Jay Scheib Ihnen, was in der erweiterten Realität durch die Brillen passiert? Und ist das für Sie von Relevanz?

Eigentlich nicht. Er erklärt uns das nur, wenn es uns beeinträchtigt – und das ist sehr selten der Fall. Ich kann mich an eine einzige Situation entsinnen, wo ich etwas näher in Bodennähe spielen muss, damit es gut zu sehen sein sollte. Aber das ist auch alles.

### Wie stehen Sie solchen neuen Techniken oder Innovationen gegenüber?

Ich habe dazu keine grundsätzliche Meinung, sondern das hängt davon ab, wie sie gebraucht werden. Ein Mittel zum Zweck ist gut, wenn es Mittel zum Zweck bleibt. Wenn es sich verselbstständigt, dann ist es ungut.

### Gab es bisher schon Denkwürdiges in dieser Saison?

Mir tut es sehr leid, dass Stephen Gould dieses Jahr aus gesundheitlichen Gründen absagen musste. Den vermisse ich – schon deshalb, weil es eben Stephen Gould ist. Er ist ein wunderbarer Kollege! Es wurden gute Lösungen gefunden, um seine Partien zu besetzen. Keine

dann in Dresden. Bei der Wiederaufnahme in diesem Frühjahr in Dresden war ich das erste Mal richtig zufrieden. Am Anfang, wenn man verantwortungsbewusst mit seinen Rollen umgeht, ist man sehr damit beschäftigt, die Partie zu bewältigen. Ich bin aber auch glücklich damit, dass es beim Debüt in Salzburg so gut gelaufen ist, wie es gelaufen ist, und dass ich mich nicht einmal verbrüllt habe. Auf der Festwiese hatte ich auch noch nie ein Problem. Mein älterer Kollege Jukka Rasilainen hat mir einmal gesagt: Die Partie ist lang, aber mit jeder Produktion, mit jeder Wiederaufnahme wird sie kürzer. Und das stimmt. Man steht nach einer gewissen Zeit über den Dingen, kann mehr riskieren. Und in diesem Frühjahr hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, dass ich die Dinge im Griff hatte und nicht tun muss, was ich eben tun muss, um am Ende gut anzukommen. Das war eine sehr große Befreiung. Jetzt freue ich mich auf eine neue Erfahrung in Wien. Die Produktion ist anders, und die Auffassung von Philipp Jordan ist sicher auch eine völlig andere als die von Christian Thielemann. Ich bin sehr gespannt und freue mich darauf.

#### Ist eine Partie wie Veit Pogner für Sie abgehakt?

Nö! Die Partie singe ich nach wie vor wahnsinnig gerne. Pogner verstrickt sich so heillos in seinem bürgerlichen Ehrgeiz und seiner defizitären emo-

tionalen Intelligenz, dass er seine Tochter und ihren neuen Schwarm ins Unglück stürzt und Sachs am Ende alle drei retten muss. Eigentlich ist in dem Stück Pogner der Depp, nicht Beckmesser. Ein herrlicher Typ, mir macht der Spaß. Ich weiß, dass viele Bassisten diese Partie nicht mögen, weil sie am Anfang gemein schwer zu singen ist und am Ende immer unbedeutender wird. Aber ich habe das immer gerne gesungen.

#### Darf es nicht doch ein Wotan sein?

Ich bin jetzt tatsächlich zum ersten Mal ernsthaft gefragt worden. Es ist etwas extremer als bei Sachs: Ich sehe mich bis jetzt nicht in der Rolle. Auch wenn ich die Noten singen kann, muss man das auf die Bühne bringen. Beim Sachs war das ähnlich. Da habe ich mich anfangs geziert, weil ich mir das nicht zugetraut habe. Aber dann habe ich schnell Feuer gefangen. Mein Lehrer, der beide Partien gesungen hat, sagte mal: Wenn du Sachs singen kannst, kannst du auch Wotan singen. Ganz so hemdsärmelig sehe ich das nicht. Ich muss mich wahrscheinlich länger damit befassen, um qualifiziert etwas dazu sagen zu können. Aber für das längere Befassen habe ich gerade keine Zeit.

#### Haben Sie eigentlich Lampenfieber oder sind Sie so gelassen, wie Sie wirken?

Ich habe fürchterlich unter Lampenfieber gelitten, solange ich Klavier spielen musste. Das war eine Katastrophe! Beim Singen habe ich nie Lampenfieber. Ich werde nur nervös, wenn ich merke, dass eine Erkältung aufzieht. Wenn ich nicht das Zutrauen habe, dass ich bis zum Ende der Partie gut bei Stimme sein werde. Aber das ist dann eine produktive Art von Nervosität, die mich befähigt, sehr wachsam und kontrolliert zu singen. Und ich kann mich auch nicht entsinnen, dass ich irgendwann mit der Stimme wirklich auf der Bühne abgestürzt wäre. Nie. Selbst bei meinem ersten Gurnemann, den ich mit einer viralen Infektion auf der Stimme ausgerechnet in München gesungen habe. Wegen des Gründonnerstags waren alle anderen Gurnemann-Interpreten anderswo beschäftigt, eine Absage hätte den Abend geschmissen. Ich wusste nicht, singe ich das heute Abend zum letzten Mal? Gott sei Dank ist alles gut gegangen.

#### Bleibt in diesem Jahr noch Zeit für den Bayreuther Sommer?

Wie es im Moment aussieht, bleibt nicht viel Zeit für Entspannung. Aber in der Abwechslung liegt dieses Jahr der Reiz: ein Tag den todernsten Gurnemann singen, am nächsten Tag den jovialen Daland, dann wieder den kratzbürstigen Hundung. Diese Kontraste sind erfrischend! ◀



Als Hundung in „Walküre“: Georg Zeppenfeld (Mitte) mit Wotan (Tomasz Konieczny) und Fricka (Christa Mayer). Fotos: Enrico Nawrath, Bayreuther Festspiele







# DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Oksana Lyniv

Regie Dmitri Tcherniakov

Bühne Dmitri Tcherniakov

Kostüm Elena Zaytseva

Licht Gleb Filshtinsky

Dramaturgie Tatiana Werestchagina

Chorleitung Eberhard Friedrich

Daland Georg Zeppenfeld

Senta Elisabeth Teige

Erik Tomislav Mušek

Mary Nadine Weissmann

Der Steuermann Attilio Glaser

Der Holländer Michael Volle

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Dienstag, 1. August,

Freitag, 4. August,

Freitag, 11. August,

Montag, 14. August,

Freitag, 18. August,

jeweils 18 Uhr

## Hans Martin Gräbner: ein paar Takte zur Musik

### Der fliegende Holländer

Interessant sind hier die Figuren von Daland und Erik, die in manchen Inszenierungen gerne mal als tumbe Idioten dargestellt werden. Aber Wagner hat das so nicht geschrieben.

**Meine Lieblingsstelle:** Das erste Aufeinandertreffen von Holländer und Daland mit Senta. Vom ersten Moment an merkt Daland, was zwischen Holländer und Senta passiert. Daland „redet“ noch irgendwie herum, merkt aber schnell, dass er überflüssig ist. Auch hier steht wie so oft bei Wagner die faszinierende Stelle, dieses kleine Zwischenspiel, vor dem Gesang: In dem Fall vor dem großen Duett zwischen Senta und Holländer. Daland schaut noch einmal zur Tür herein, aber merkt gleich, dass er nicht mehr gebraucht wird – das lässt sich aus der Musik lesen. ◀

## Dr. Sven Friedrich: ein paar Takte zur Regie

### Der fliegende Holländer

Regisseur Dmitri Tcherniakov zeigt diesen „Holländer“ als Rachefeldzug eines vor Jahren durch den Suizid seiner Mutter traumatisierten Menschen. Diese Frau ist eine von der Dorfgemeinschaft gemiedene Außenseiterin, mit der Daland ein Verhältnis hatte, sie aber demütigt und verstößt, weshalb sie sich vor den Augen ihres Kindes das Leben nimmt. Als Erwachsener zurückgekehrt, will sich das Kind dann für den erlittenen Schmerz rächen. Ein psychologisch und szenisch im Sinne des Wortes „starkes Stück“.

**Starke Szenen:** Die Inszenierung lebt sehr stark von den Figuren und den Beziehungen untereinander. Wenn ich beispielsweise an das Duett Senta/Holländer in diesem Wintergarten (den es übrigens in holländischen Häusern tatsächlich häufig gibt) beim Abendessen mit Daland und Mary denke, die hier verheiratet sind. Man weiß nicht: Ist das ein innerer Dialog? Reden die miteinander oder sind es nur die Gedanken zwischen beiden? Eine komische und gleichzeitig gespenstische, skurrile Szene. Auch die Szenen zwischen Erik und Senta, hier eine ausgeflippte Göre, die in manchen Inszenierungen schnell etwas albern wirken, sind hier psychologisch sehr ausdrucksstark. ◀



Elisabeth Teige als Senta in einer Szene aus "Der fliegende Holländer". Foto: Enrico Nawrath, Bayreuther Festspiele

## „Es gibt nur ein Bayreuth“

Michael Volle eroberte das Bayreuther Festspielhaus als Richard Wagner höchstpersönlich: Regisseur Barrie Kosky hatte den Sängerwettstreit in seiner Inszenierung von „Die Meistersinger von Nürnberg“ in die Zeit Wagners und in seine Villa Wahnfried verlegt. Hans Sachs war der „Meister“ – gesungen von Michael Volle, der zehn Jahre zuvor in Bayreuth als Beckmesser debütiert hatte. In diesem Jahr ist er wieder in Bayreuth: Der Bassbariton übernimmt die Titelpartie in „Der fliegende Holländer“. Wie es ihm dabei geht und warum er heute noch, ebenso wie viele andere aus jenem Meistersinger-Kosky-Kosmos (zwischen 2017 und 2021) dieser Zeit nachtrauert, erzählt Michael Volle im Interview.



Foto: Carsten Sander

**Es ist eine überraschende Rückkehr nach Bayreuth. Sie springen als „Holländer“ ein. Dabei ist Ihr Terminkalender alles andere als leer. Warum übernahmen Sie die Partie?**

Ich singe nach wie vor für mein Leben gerne Wagner! Tatsächlich sind die Spielzeiten lang, und es gibt ein Leben neben dem Singen. Wir

hatten den Familienurlaub in Griechenland lange gebucht. Als nun die Anfrage kam, habe ich mich mit unserem Agenten und meiner Frau beraten – und habe zugesagt.

**Weil?**

Ich singe nun einmal unfassbar gerne die Wagner-

Partien. Und dann hier, auf dem Grünen Hügel, in diesem kolossalen Festspielhaus!

**Wie geht es Ihnen in dieser Produktion, die 2019 Premiere feierte?**

Diese Inszenierung sah ich bisher nur auf Video. Sie entspricht nicht ganz meiner Vorstellung.



FASHIONLOOK ISSEY MIYAKE

ISSEY MIYAKE  
HELMUT LANG  
MM6 by Martin Margiela  
KATHARINA HOVMAN  
MONCLER  
Y-3 by Johji Yamamoto  
AVANT TOI  
TAGLIATORE  
ULLA JOHNSON  
AN AN LONDREE  
WINDSOR  
COMME DES CARÇONS-  
PARFUM

# KLAMOTTE

BAYREUTH | OPERNSTRASSE 4  
HOF | LUDWIGSTRASSE 55

Da gibt es gewisse Klippen, die ich in mir noch erklimmen muss, zum Beispiel das Duett im zweiten Akt mit der störenden Anwesenheit von Daland und Mary. Aber gut. Ich lasse mich auf alles ein und probiere es aus. Und ich sage auch immer: Es gibt weltweit phänomenale Wagner-Aufführungen und phänomenale Wagner-Ensembles. Aber es gibt nur ein Bayreuth! Als ich die erste Holländer-Probe mit Chor hatte, war ich einmal mehr als überwältigt von dieser Qualität. Das, meine ich sagen zu können: Es gibt nirgends auf der Welt einen Opernchor, der so gut ist wie der Bayreuther Festspielchor unter der Leitung von Eberhard Friedrich. Er arbeitet grandios! Jetzt freue ich mich aufs Orchester, das wieder auf Topniveau ist.

**Haben Sie noch die Möglichkeit, mit Regisseur Dmitri Tcherniakov zu reden?**

Das ist, auch in der Werkstatt Bayreuth, nicht immer möglich. Es ist immer mein Bestreben, der Inszenierung gerecht zu werden. Aber: Ich muss das auch ausfüllen können. Denn wenn ich mich nicht wohlfühle, dann singe ich nicht so gut. Und das steht doch immer noch über allem. Wenn man gegen sein Wollen agieren müsste, wird es schwer.

meinem ersten Holländer. Obwohl das ein frühes Opus von Richard Wagner ist, ist es sehr schwer. Ein Hammer! Schon der Auftrittmonolog hat es in sich, genauso wie das Duett im zweiten Akt mit Senta. Das schraubt sich immer mehr in die Höhe. Also: „Der fliegende Holländer“ ist beileibe keine leichte Oper!

**Aber schnell vorbei und dauert nicht sechs Stunden.**

Das schon. Aber in der Zeit muss man richtig arbeiten.

**Kannten Sie Elisabeth Teige, die Bayreuther Senta, schon aus einer früheren Zusammenarbeit?**

Nein. Aber den Rest des Ensembles kenne ich sehr gut. Natürlich ist es immer eine Freude, mit Georg Zeppenfeld, Attilio Glaser und Nadine Weissmann zu arbeiten, und jetzt auch mit dem „Einspringer“ Tomislav Mušek.

**Mit Oksana Lyniv ist in Bayreuth die erste Dirigentin im Orchestergraben. Ist es für Sie die erste Dirigentin, mit der Sie arbeiten?**

Aber nein! Gott sei Dank gab es schon in den letzten 20, 30 Jahren Dirigentinnen – viel zu

**Sind Sie nur dieses Jahr Einspringer als „Holländer“ oder ist schon mehr fixiert?**

Bisher nur dieses Jahr. Wir sind aber im Gespräch.

**Wie war es für Sie, nach einem Jahr Pause und nach der Zeit mit den sehr erfolgreichen „Meistersingern“, wo Sie die Partie des Hans Sachs sangen, wieder nach Bayreuth zu kommen?**

Es war sehr überraschend und fühlte sich komisch an, nicht wie früher zu einer Meistersinger-Probe zu gehen. Diese Produktion lief leider nicht fünf, sondern wegen Corona nur vier Jahre. In dieser Zeit war das jedes Jahr für mich ein Fixpunkt. Es war etwas ganz, ganz Großes in meiner Sänger-Laufbahn.

**Sie reden fast wehmütig über diese Produktion von Barrie Kosky. Was war so herausragend?**

Vom ersten Tag an hat es in allen Bereichen gepasst. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Bemerkung von Barrie beim ersten Konzeptionsgespräch 2017. Das war nicht arrogant, sondern sehr menschenkundig, als er meinte: „Ihr werdet sehen, die Leute werden sich fragen, was los ist, weil sie nichts Negatives von den Meistersingern hören.“ Es kann oft turbulent zugehen bei einer Neuproduktion. Nicht bei dieser. Das fiel sogar Journalisten auf. Wir hatten durchaus unsere stressigen Phasen. Aber: Wer auch immer dieses Ensemble ausgesucht hat – es war fantastisch: Philipp Jordan als Dirigent, Barrie mit seinem Team, die Technik, alle. Wir haben alle oft gesagt, dass wir uns jeden Tag auf jede Probe freuen, obwohl es so ein Riesenwerk ist. Ich denke mit Wehmut an das Treffen des ganzen Ensembles nach der letzten Vorstellung 2021 unter den sehr einschränkenden Corona-Bedingungen zurück. Barrie hielt eine bewegende Ansprache. Es tat weh zu wissen, nur eine Gemeinschaft auf Zeit gewesen zu sein. Wir kamen alle menschlich so fantastisch miteinander aus, wir haben sehr viel gelacht, sehr gut gearbeitet und haben zusammengehalten. Es war sensationell.

**Ist das bezeichnend für Bayreuth oder für eine Neuproduktion?**

Im besten Fall wohnt das jeder neuen Produktion inne. Schlimm war, dass der wichtigste Ort in Bayreuth wegen Corona drei Jahre lang abgeschaltet war – nämlich die Kantine und der Biergarten. Man kennt dort alle Leute, trifft Sänger-Kollegen, Musiker, Techniker, die Leute

**Es ist immer mein Bestreben, der Inszenierung gerecht zu werden. Aber: Ich muss das auch ausfüllen können. Denn wenn ich mich nicht wohlfühle, dann singe ich nicht so gut.**

**In dem Fall, weil dieser Holländer nicht die sagenumwobene Traumfigur Sentas ist, sondern ein rachsüchtiger Kerl?**

Das kann man schon so machen. Im Moment des Tuns muss man sich die Partie so angezogen haben, dass man nicht mehr drüber nachdenkt oder sich sogar ärgert. Denn diese negative Energie würde sich aufs Singen auswirken. Das würde dem Publikum auffallen. Aber es wird schon alles gut gehen.

**Sie werden und wurden als Hans Sachs ebenso wie als Wotan an den großen Häusern dieser Welt gefeiert. Ist nach solchen Riesen-Partien ein Holländer Erholung?**

(lacht laut auf) Beileibe nicht! Das weiß ich seit

wenige, natürlich. Aber stellvertretend sei hier Simone Young genannt, mit der ich gerne gearbeitet habe. Oksana Lyniv habe ich schon 2021 kennengelernt, als ich am Ende unserer Meistersinger-Serie quasi als „Feuerwehrmann“ für den Holländer zur Verfügung stand. Damals bin ich mit Oksana Lyniv die Partie einmal durchgegangen.

**Sie gehören zu den Vielbeschäftigten in der Branche. Wie hält das die Stimme aus?**

Sie funktioniert einfach, und ich kriege nach wie vor schöne Engagements, weshalb ich alles dafür tue, die Stimme zu pflegen. Das hat in den letzten 33 Jahren wohl gut funktioniert. Und ich hoffe, das hält noch ein bisschen an.

von der Maske und der Verwaltung. Das war immer wie eine große Familie und fehlte dann sehr. Es ist gut, dass das jetzt wieder stattfinden kann. Aber natürlich ist ein Produktionsprozess überall immer sehr intensiv.

**Haben Sie neben diesen großen Wagner-Partien wie Sachs, Wotan und auch Holländer noch Ziele? Oder ist der Olymp erreicht?**

Gerade nach den letzten zwei, drei Jahren merke ich, dass meine Dankbarkeit über das Erreichte schon jetzt unendlich groß ist und immer noch größer wird. Mir ging es während der Corona-Zeit nicht schlecht, weil ich Engagements hatte. Aber mir wird bewusst, wie unglaublich kostbar dieses Geschenk ist. Und ich bin noch ziemlich frisch im Hals. Es gäbe zig Rollen, die ich gerne singen würde. Aber wie gesagt, es gibt auch ein Leben außerhalb der Oper. Dazu gehört auch, dass ich meine Frau auf ihrem weiteren Weg begleite. Darauf freue ich mich sehr.

**Sie ist auch Sängerin?**

Ja, die Sopranistin Gabriela Scherer, und sie startet gerade voll durch! Hin und wieder singen wir auch gemeinsam, zum Beispiel in diesem Jahr in Hamburg im „Holländer“, wo sie Senta singt. Das ist wunderbar! Und ich habe selbst

**Es muss um Qualität gehen, alles andere ist zweitrangig.**

auch genügend zu tun. Ansonsten schaue ich, wofür noch Platz ist im Leben, zum Beispiel für unbekannte Stücke, die es wert wären, entdeckt zu werden, oder italienisches Repertoire, gerne auch Mozart. Aufgrund meiner Position auf dem Markt kann ich auswählen, was ich machen möchte. Dafür bin ich sehr dankbar.

**Wie viel Zeit bleibt jetzt für einen Bayreuther Sommer?**

Kaum. Ich fliege meiner Familie nach Griechenland in den Urlaub nach.

**Wie erleben Sie die aktuellen Diskussionen über die Bayreuther Festspiele? Und was wünschen Sie dem Festival?**

Möge Bayreuth gedeihen und zu alter Größe aufsteigen! Die Zeiten sind hart, die Oper hat es nicht leicht, nicht nur in Bayreuth. Darum muss es einzig um Qualität gehen, sie ist das Nonplusultra. Es geht nicht um Tendenzen oder Modeerscheinungen. Natürlich ist vieles subjektiv, wenn es um Sänger und Sängerinnen geht, um die Regie oder Dirigentinnen und Dirigenten. Aber es muss um Qualität gehen, alles andere ist zweitrangig. Wer das zu entscheiden hat, den beneide ich nicht immer. Aber Qualität steht an erster Stelle. Ausschließlich. Sonst wird es schwierig, auch in Bayreuth. ◀





# TRISTAN UND ISOLDE

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung    Markus Poschner

Regie    Roland Schwab

Bühne    Piero Vinciguerra

Kostüm    Gabriele Rupprecht

Dramaturgie    Christian Schröder

Licht    Nicol Hungsberg

Chorleitung    Eberhard Friedrich

Video    Luis August Krawen

Tristan    Clay Hilley

Marke    Georg Zeppenfeld

Isolde    Catherine Foster

Kurwenal    Markus Eiche

Melot    Olafur Sigurdarson

Brangäne    Christa Mayer

Ein Hirt    Jorge Rodríguez-Norton

Ein Steuermann    Raimund Nolte

Junger Seemann    Siyabonga Maqungo

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Donnerstag, 3. August,

Sonntag, 13. August,

jeweils 16 Uhr

## Hans Martin Gräbner: ein paar Takte zur Musik

# Tristan und Isolde

Natürlich ist der Liebestod unfassbar großartig und faszinierend.

Meine Lieblingsstelle: Zwei Takte aus den Wesendonck-Liedern tauchen in der ersten Szene des zweiten Akts auf, wenn Isolde Brangäne das Wesen

der Liebe erklärt. Im Lied heißt es „Wo Wesen im Wesen sich wiederfindet...“. Bei Tristan steht exakt zu dieser Melodie der Text „Leben und Tod sind Untertan der Liebe“. Das ist total faszinierend: Er schreibt über das Wesen der Liebe und baut Frau Wesendonck mit ein. Grandios! ◀

## Sven Friedrich: ein paar Takte zur Regie

# Tristan und Isolde

Dieser Tristan – 2022 als Ersatzproduktion ins Programm genommen als Backup für den Fall, dass Vorstellungen wegen Corona abgesagt werden müssen – ist eine große Überraschung.

Roland Schwab traut sich in seiner Inszenierung, das große Gefühlspathos des Werks ganz ernst zu nehmen und das Schöne einfach schön sein zu lassen. Das ist insofern eine Überraschung, weil wir uns daran gewöhnt haben, diese großen Gefühle doch eher mit Skepsis zu betrachten. Roland Schwab macht das nicht. Er tut genau das, was sich Teile des Publikums immer wieder gewünscht haben, nämlich der überwältigenden Ausdruckskunst der Musik einen Rahmen zu geben und die Regie ganz aus dieser entstehen zu lassen.

Ich fange meine Einführung deshalb mit August von Platens „Tristan“-Gedicht an: „Wer die Schönheit angeschaut mit Augen...“. Das finde ich sehr passend. Das Werk ist hier das, was es ist: ein symphonischer, synästhe-

tischer Rausch, beispielsweise, wenn Wagners Musik mit beeindruckender Video-Animation visualisiert wird, wenn sich Tristan und Isolde in einem hurrikanähnlichen Wirbel begegnen, ganz im Sog ihrer Gefühle.

Dieser „Tristan“ ist also weniger eine inszenierende Deutung oder Adaption. Die Regie nimmt sich zurück und sagt dem Publikum nicht, wie es das zu verstehen hat. Roland Schwab traut der Musik, er traut dem Drama und er traut der Idee von der Ewigkeit eines Liebesgedankens.

Das gefällt dem Publikum sehr gut. Ich finde das auch nicht unbillig, denn das Schöne ist für sich genommen ja nicht schlecht. Es mögen Kritiker oder Dramaturgen sagen, im „Tristan“ stecke doch viel mehr. Das mag sein, das haben wir ja auch in anderen Inszenierungen gesehen. Jetzt sehen wir es aber wieder ganz anders. Und das zeigt, wie unterschiedlich man Wagner immer noch zeigen kann. ◀



„Das Schöne einfach schön sein lassen“: Eine Szene aus „Tristan und Isolde“ in der Regie von Roland Schwab. Foto: Bayreuther Festspiele / Enrico Nawrath





## Tristan – eine Lebensaufgabe

Markus Poschner hat sich als Dirigent international einen Namen gemacht. Er ist unter anderem Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz, mit dem er 2018 „Tristan und Isolde“ auf die Bühne brachte. Für seine musikalische Leitung wurde der gebürtige Münchner prompt mit dem Österreichischen Musiktheaterpreis ausgezeichnet. 2022 wurde „Tristan und Isolde“ für Poschner die Feuerprobe bei den Bayreuther Festspielen, wo er kurz vor der Generalprobe bei ein einsprang. Das Experiment ging so gut auf, dass es 2023 eine Wiederaufnahme gibt. Diesmal mit mehr Vorlauf. Wir treffen Markus Poschner in Linz, wo er am Landestheater erneut seiner Wagner-Lust frönt – diesmal mit „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Kaupo Kikkas, OSI

**Es war eine Überraschung, dass Tristan in der Inszenierung von Roland Schwab ins Programm genommen und dann prompt vom Publikum so übermäßig gefeiert wurde. Sie feiern dazu Ihr Bayreuther Debüt. Was bedeutet der Tristan für Sie?**

Tristan ist für mich die eine Partitur, die ich auf die berühmte Insel mitnehmen würde. Es gehört zu den Gipfelerlebnissen in meinem Leben, dieses Werk zu dirigieren – vor allen Dingen jetzt auch in Bayreuth. Ich kam schon früh mit dem Stück in Kontakt, in München, wo ich aufgewachsen bin. Das hat sich mir ins Gedächtnis gebrannt.

**Weil?**

Es ist ein Werk von unglaublicher Tiefe, das von einem großen Geheimnis erzählt: dem Geheimnis der Liebe. Man spürt sofort, dass man sich damit ein Leben lang beschäftigen muss, ohne jemals an ein Ende zu kommen. Ich denke nicht, dass jemand von sich behaupten könnte, er hätte dieses Werk in seiner Ganzheit verstanden. Ich habe sehr, sehr viele Opern dirigiert, aber Tristan nimmt sicherlich eine ganz besondere Stellung ein. Umso größer war natürlich die Freude, Tristan hier in Bayreuth dirigieren zu dürfen.

**Dass dann das Angebot für Tristan in Bayreuth kam, ist das ein Höhepunkt im Dirigentenleben?**

Mit Sicherheit! Ich glaube, für jeden Dirigenten, jede Dirigentin, jeden Musiker und Sänger ist Bayreuth ein Höhepunkt. Das hat mit der Tradition, der lückenlosen Verbindungslinie zu

Richard Wagner zu tun, der Aufführungspraxis und der Rezeptionsgeschichte dieser Werke. Der Notentext ist ja immer nur eine Art Code, den man immer wieder neu übersetzen muss. Wenn man sich intensiv damit beschäftigt, versucht man natürlich, möglichst nahe an den Komponisten, sein Umfeld, die Umstände der Uraufführung heranzukommen. Bayreuth ist hier schlicht das Mekka für die Werke Wagners.

**Bedeutet das für Sie, dass Sie ins Wagner-Museum bzw. ins Nationalarchiv gehen und die Originalpartituren studieren?**

Ja, selbstverständlich. Im Archiv liegen so viele Schätze: alte Dirigierpartituren und Aufführungsmaterial. Auch die Objekte in den verschiedenen Museen sind hochinteressant. Ein Eldorado für jeden Künstler! Und was mich in Bayreuth unglaublich fasziniert, ist die einzigartige Atmosphäre. Man hat ausschließlich mit Spezialisten zu tun, für die es nur ums Resultat geht. Und dann ein Orchester, das sich innerhalb dieser schwierigsten Werke völlig frei bewegen kann, weil es so vertraut ist mit der Materie. Genauso ist es bei den Sängern und bei allen, die dort tätig sind.

**Also kein Arbeitsplatz wie jeder andere?**

Ganz im Gegenteil. Ich kann nur für mich sprechen, aber ich bin sehr empfänglich für diese, ja, diese Magie, die da mitschwingt. Es gibt wenig vergleichbare Orte mit einer solchen Tradition auf der Welt, vielleicht noch den Goldenen Saal im Musikverein in Wien, von dem man weiß,

dass dort Johannes Brahms, Anton Bruckner und Gustav Mahler ihre Sinfonien dirigiert haben. Wenn ich in Bayreuth so durch den Dirigentengang mit dieser Bildergalerie gehe mit Karajan, Karl Böhm, Carlos Kleiber und, und, und – da krieg ich schon Gänsehaut!

**Jetzt hängt Ihr Bild auch dort. Fühlen Sie sich im Olymp angekommen?**

Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, das würde mich nicht mit einer gewissen Freude und mit einem gewissen Stolz erfüllen, mich hier einreihen zu dürfen. Es ist ja eine große Geschichte, die dort erzählt wird. Ich sage es mal pathetisch: Es wird in Bayreuth immer auch um die Wahrheit am Kunstwerk gerungen, die immer wieder neu gefunden werden muss. Was heißt Wahrheit in der Kunst? Wir sind einem unerreichbaren Ideal auf der Spur und wissen, wir stehen auf einem unglaublich großen Fundament – das der Reflexion, der Tradition, des Könnens – und des Scheiterns. Auch das gehört dazu. Und ja, ich glaube, das spornt unglaublich an, mich zumindest.

**Ihr Debüt fiel in die Corona-Zeit, als die Kontakte beschränkt waren, der Spaß der Begegnung auf der Strecke blieb. Gab es trotzdem positive Überraschungen für Sie?**

Ich hatte kaum Probenzeit. Was mich trotz dieser Umstände unglaublich fasziniert hat, ist die Risikobereitschaft und die Freiheit des Ensembles, des Orchesters und der Bühne, aller Sänger. Alle sind ohne Berührungsangst mitgegangen. Ich habe gemerkt, dass in dieser Spannung ein

unglaublich großes Vertrauen zwischen Dirigent und Orchester entstand. Wenn man schon in den ersten Takten merkt, dass diese Vertrautheit da ist, dass alle einen anschauen und sagen: Lass uns losgehen! – das sind unglaubliche Momente. Das ist wie im Rausch!

#### Wie kamen Sie mit der Akustik im verdeckten Graben und dem Haus insgesamt klar?

Ich habe sehr lange mit Kollegen wie Christian Thielemann darüber gesprochen, der ja da weit über 20 Jahre in Bayreuth dirigiert hat. Auch er sagt, dass man erst langsam hinter das Geheimnis dieser Akustik kommt. Es wäre also vermessen von mir zu sagen, ich konnte da alles beherrschen. Aber es hat schon ziemlich gut

nichts mit Theater zu tun. Es geht doch auch um die Gemeinsamkeit, das Durchleuchten und Verstehen des Werkes. Denn es ist eben überhaupt nicht egal, wenn das Musizieren einerseits stattfindet und das Szenische andererseits. Das müsste eigentlich Hand in Hand gehen.

#### Es gibt aber auch die Tendenz, Regie in der Oper für verzichtbar zu halten.

Nochmal: Wir machen Theater, nicht Konzert und schon gar nicht Museum. Wenn ich mit dem nicht einverstanden wäre, was auf der Bühne passiert, wenn ich mich künstlerisch nicht damit identifiziere, kann ich das auch nicht dirigieren. Das ist nur konsequent. Ich weiß natürlich um die Diskussion über das „Regietheater“.

#### Wie gehen Sie mit dem Wechsel der Titelpartie um? Stephen Gould musste krankheitsbedingt absagen.

Ja, das ist unendlich schade. Stephen ist ein ganz Großer seines Fachs, der eine eigene Ära geprägt hat, ein großartiger Sänger und Musiker, einer der Besten. Ich hoffe sehr, dass er sich schnellstens auskuriert, um in alter Stärke zurückzukehren. Gleichzeitig bin ich sehr erleichtert und glücklich, dass wir mit Clay Hilley einen so fantastischen Ersatz gefunden haben, der sicherlich noch viel von sich hören machen wird. Es ist ja eigentlich fast unmöglich, Tristan zu besetzen – mir würden ad hoc keine fünf Sänger weltweit einfallen, die diese Partie adäquat durchstehen.

#### Ist „Tristan“ Ihr Lieblingsstück? Oder wo ist Ihre Lieblingsstelle?

Die Kategorie des „Best of“ existiert für mich nicht in der Kunst. Beethoven, Strauss, Mozart, Wagner – die Kategorisierung existiert in meinem Denken nicht. Es gibt für mich immer nur die Verschiedenheit, die Einzigartigkeit der Kunstwerke. Jede Szene im Tristan hat seine eigene Welt, seine eigenen Gesetze. Die kann ich schlecht voneinander trennen. Es ist eher meine Aufgabe, dies alles sinnvoll zu verbinden. Was wirklich nicht einfach ist, wenn ich das sagen darf.

#### Besteht die Gefahr, dass Sie sich emotional an so einem Abend zu sehr verausgaben?

Das Publikum in erster Linie weinen oder lachen und berührt sein: Das ist die oberste Regel. Freilich, nach einer Aufführung kann man stundenlang nicht schlafen oder ist am nächsten Tag noch geplättet. Das geht mir nach vielen Aufführungen so, auch jetzt gerade nach den Meistersingern. Aber natürlich: Auch im Orchestergraben sind wir jedes Mal tief erschüttert und fix und fertig nach dem Schlussakkord des Tristan.

#### Gibt es Rituale vor einer Aufführung?

Nicht im Sinne eines inszenierten Rituals. Es reicht mir, einfach die Augen zu schließen und sich einen Moment zu sammeln. Und dann muss es losgehen. ◀

**Wenn man schon in den ersten Takten merkt, dass diese Vertrautheit da ist, dass alle einen anschauen und sagen: Lass uns losgehen! – das sind unglaubliche Momente. Das ist wie im Rausch!**

funktioniert. Und ehrlich: Es blieb auch nur die Flucht nach vorne – das volle Risiko. Man muss seinem Bauchgefühl und dem, was man wirklich wahrnimmt, vertrauen. Und da lag ich ja scheinbar nicht so falsch. In der zweiten Saison habe ich jetzt mehr Zeit und will mich noch viel, viel intensiver mit diesen Feinheiten beschäftigen.

#### In diesem Jahr stehen wieder nur zwei Vorstellungen auf dem Spielplan. Bedauern Sie das?

Das ist das Einzige, was ich wirklich bedauere. Aber wir machen immerhin zusätzlich noch die beiden Parkkonzerte.

#### Gibt es dann eine Fortsetzung?

Die Festspielleitung und ich sind im Gespräch.

#### Wie wichtig ist für Sie die Regie? Ist sie notwendiges Übel, wie manchmal behauptet?

Ganz im Gegenteil! Ganz allgemein kann ich dazu sagen, dass der Opernbetrieb vielfach darunter leidet, dass aus Termindruck oder technischen Gründen viel zu wenig gemeinsam um echte Lösungen und Interpretationen gerungen wird. Natürlich kann man als Dirigent hingehen und einen Abend organisieren. Aber das hat

In Italien bedeutet der Begriff „deutsches Regietheater“ beispielsweise eine Beleidigung und steht für die Verunstaltung eines Werkes. Aber wenn wir heute Elektra aufführen, oder Fidelio, Zauberflöte, dann nicht nur, um nur schöne Musik zu hören, sondern weil uns die tiefste Botschaft interessiert, die dieses Werk durch die Jahrhunderte hindurch transportiert. Und diese wird uns auch heute noch erschüttern, bewegen und verändern. Das ist der Sinn von Theater. Die Kommentarebene einer Inszenierung kann hier das Entscheidende sein, um den Sinn heute sichtbar zu machen.

Ich schiebe aber gleich Kritik hinterher: Es ist natürlich Aufgabe der Macher – dazu zähle ich nicht nur den Regisseur, sondern auch die Dramaturgie, die Bühne, das Bühnenbild und nicht zuletzt auch den Dirigenten – die Verbindung und die Brücke zum Publikum nicht abreißen zu lassen, man muss sich also umso mehr Gedanken machen, wer verstanden werden will, je weiter man sich von der Quelle entfernt. Das ist auch meine Kritik an Produktionen und Inszenierungen, die sich darum nicht scheren. Das empfinde ich als höchst arrogant.

## Parkkonzerte: Kinder, macht Neues!

„Kinder, macht Neues“ – der Aufforderung von Richard Wagner kommen die nachfolgenden Generationen nach und laden Bayreuther und ihre Gäste zu einem Konzert unter freiem Himmel ein. Und das bei freiem Eintritt.

Im Vorjahr standen die Parkkonzerte zum ersten Mal auf dem offiziellen Spielplan der Bayreuther Festspiele. An zwei Abenden erlebten tausende von Zuhörern bezaubernde Konzerte in idyllischer Atmosphäre mit dem Festspielhaus im Hintergrund. Gespielt wird explizit nicht ausschließlich



Zauberhafte Atmosphäre bei der Premiere der Parkkonzerte 2022 auf der Wiese unterhalb des Festspielhauses. Foto: Adrian Altinger, Bayreuther Festspiele

Musik von Wagner, aber ausgeführt von Wagner-Experten inklusive des berühmten Orchesters der Bayreuther Festspiele in großer Besetzung.

Eine große Bühne wird dafür am Fuße des Festspielhügels aufgebaut. Darauf nehmen Platz: die Musikerinnen und Musiker des Orchesters der Bayreuther Festspiele. Es dirigiert Markus Poschner, Dirigent von Tristan und Isolde in dieser Saison. Auf dem Programm steht Musik, die ganz im Geiste Richard Wagners die Grenzen ihrer Zeit gesprengt und Neues geschaffen hat.

In diesem Jahr sind das Musikstücke, Arien und Duette von Wagner, Dimitri Schostakowitsch, Alban Berg, Kurt Weill, Giuseppe Verdi bis Aerosmith. Das bedeutet: Picknick-Stimmung in lauer Sommernacht und ein Musikprogramm voller Entdeckungen.

Dirigent: Markus Poschner,

Solisten:in: Daniela Köhler, Magnus Vigilius, Olafur Sigurdarson,

Moderation: Axel Brüggemann.

### Die Termine der Parkkonzerte:

24. Juli und 2. August, jeweils ab 20 Uhr

Karten sind nicht erforderlich, einfach zum Park am Fuße des Festspielhauses kommen, der Eintritt ist frei!

## Wir kümmern uns um Ihre Augen!

Fachärzte für  
Augenheilkunde



Priv.-Doz. Dr. Bernd Kampmeter

Dr. Bernd Kampmeter sen.

FA Vusal Hamidov

Natalia Hartmann ∞ Lubow Hermann

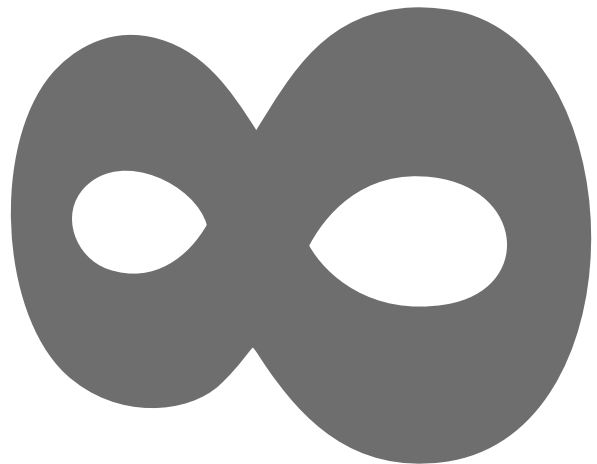
Dr. Florin Milcu ∞ Jiri Schenk

Markgrafenallee 3  
95448 Bayreuth



Seeleite 4  
95478 Kemnath

Tel.: (0921) 61111



**KAMPPETER**  
[ AUGENZENTRUM ]

Bayreuth ∞ Kemnath

www.kampmeter.net ∞ www.kampmeter.net ∞ www.kampmeter.net



## Cosima – mehr als die Frau von Richard Wagner

Ein interessantes Frauenportrait hat die Journalistin und Autorin Sabine Zurmühl geschaffen: „Cosima Wagner – ein widersprüchliches Leben“. Es ist eine lesenswerte Lektüre, auch, weil die Autorin erstmals Briefe Cosimas an ihren Vater Franz Liszt darin veröffentlicht. Was reizte sie daran, sich mit der Frau an Wagners Seite zu beschäftigen? Fragen an die Autorin Sabine Zurmühl.

Foto: Studio Monbijou

**Wie entstand die Idee, sich intensiv mit Cosima Wagner zu beschäftigen – und warum ausgerechnet Cosima und nicht Richard.**

Ich habe mich publizistisch zunächst ausführlich mit Richard Wagners Werk beschäftigt. Mein erstes Buch war zum Beispiel eine Interpretation des „Rings des Nibelungen“, es handelte vom Tochter-Mythos Brünnhilde. Daran sehen Sie schon, dass mich – vielleicht auch, weil ich ebenfalls als Mediatorin arbeite – die Familienkonstellationen immer sehr interessieren. Da war es kein großer Schritt zu der realen Familiengeschichte und dem Blick auf die wichtigste Frau in Wagners Leben. Dabei fiel mir auf, dass von Cosima eher ein negatives Bild gezeichnet wurde, und ich mir gesagt habe: Das kann nicht alles gewesen sein. Was war sie außerdem noch? Wer war diese Frau, die über 90 Jahre alt wurde und davon nur knapp 20 Jahre mit Wagner verbracht hat? Was hat ihre Person ausgemacht?

**Insgesamt war sie eine Frau, die sehr zugewandt war, belesen, als französisches Adelskind sehr geschliffen im Umgang und von großer Treue gegenüber den Menschen, die sie schätzte. Ihre nationalistische und antisemitische Haltung, obwohl auch im Kontext des 19. Jahrhunderts zu sehen, enttäuschen bis heute.**

**Was hat Sie beeindruckt an der Persönlichkeit Cosima Wagner? Was eher enttäuscht?**

Sehr beeindruckt war ich zuallererst von ihrem Mut. Cosima hat ja jenseits aller Konventionen gewagt, ihre Lebensentscheidung für Wagner zu leben, und dafür auch sehr viel an öffentlicher Verachtung einstecken müssen. Aus dem rückwärtigen Wissen über den Erfolg des Projekts Bayreuther Festspiele unterschätzt man schnell, welches Risiko dieses Zusammenkommen mit Wagner bedeutete. Cosima hat auch lebenslang wegen der

Kränkung, die sie damit ihrem ersten Mann Hans von Bülow zufügen musste, ein großes Schuldbewusstsein behalten, obwohl diese erste Ehe alles andere als glücklich war, für beide.

Weiterhin hat mich die Energie beeindruckt, mit der Cosima Wagner die nach dem Tod Wagners noch auf sehr wackligen Beinen stehenden Festspiele gefestigt und damit gerettet hat. Auch dafür brauchte es sehr viel Mut und künstlerische und wirtschaftliche Kompetenzen. Insgesamt war sie eine Frau, die sehr zugewandt war, belesen, als französisches Adelskind sehr geschliffen im Umgang und von großer Treue gegenüber den Menschen, die sie schätzte. Ihre nationalistische und antisemitische Haltung, obwohl auch im Kontext des 19. Jahrhunderts zu sehen, enttäuschen bis heute. Ich hätte mir natürlich gewünscht, dass es Cosima Wagner in

diesen Lebenshaltungen möglich gewesen wäre, sich von ihrem Milieu und ihrer Annäherung an den Antisemitismus Wagners zu emanzipieren. Aber wir können uns die Menschen, deren Biografie wir anschauen, nicht nach unserem Bilde ummodellieren!

**Sie zeigen anhand von Briefen, wie Cosima als Kind förmlich um die Aufmerksamkeit ihres Vaters Franz Liszt bettelte und doch herbe enttäuscht wurde. War es dem damaligen Zeitgeist geschuldet, einem Kind so wenige Beachtung zu schenken? Oder war Franz Liszt schon ganz besonders brutal zu seiner Tochter?**

Die Eltern Cosimas, Franz Liszt und Marie d'Agout, waren ja nur 6 Jahre zusammen als unverheiratetes und skandalisiertes Paar, und nach der Trennung verfügte Liszt, dass die Kinder keinen Kontakt zur Mutter haben dürften. So wuchs Cosima in Internatsbetreuung auf und ihr Vater war die elterliche Instanz. Liszt war sicherlich nicht brutal zu seinen drei Kindern, – er kümmerte sich einfach nicht. Die Erfahrung Cosimas mit Liszt war die eines abwesenden Vaters, von dem Cosima vom 8. bis zum 15. Lebensjahr keinerlei Besuch erhielt, sondern meist sehr mahnende schriftliche Erzie-

hungshinweise. Cosimas kindliche Briefe an ihren Vater habe ich zum ersten Mal veröffentlicht und in das Bild einbezogen, das wir uns von Cosima als französischem, streng katholisch und elternlos erzogenem Adelskind machen können.

**Richard Wagner war ja wohl alles andere als ein Frauen-Verächter. Cosima wiederum macht eher den Eindruck der Frau mit der harten Schale mit sicher weichem Kern, aber jedenfalls nicht der Frau, der die Männer in Scharen nachlaufen. Was faszinierte R. an C.? Und umgekehrt?**

Cosima war alles andere als eine „harte“ Frau! Sie war sehr temperamentvoll, leidenschaftlich, phantasiebegabt, konnte sehr lustig sein, auch sehr kränkbar und grübelig, dies alles aber nach außen immer gewahrt in der Contenance, die ihre soziale Herkunft verlangte. Sie beherrschte damit die gesellschaftlichen Regeln sehr viel besser als Wagner, und er hat sie auch als Schutz und Schirm geschätzt, um Ruhe für seine Arbeit zu haben. Wagner hat ja die Frauen, die er mochte, umworben, für sich

**Sie beherrschte damit die gesellschaftlichen Regeln sehr viel besser als Wagner, und er hat sie auch als Schutz und Schirm geschätzt, um Ruhe für seine Arbeit zu haben.**

geworben, um nicht zu sagen, „gebettelt“. Er war kein Macho-Eroberer, sondern ein Mensch, der geradezu süchtig um Zuneigung und Bestätigung für sich warb, was letztlich auf ein nicht sehr gefestigtes Selbstbewusstsein schließen lässt – bei aller „Großspurigkeit“, hinter der er sich versteckte. Mit Cosima verband ihn sowohl die erotische Anziehung als auch ein Sich-überlassen-Können. Ja, und für Cosima? Sie hatte in Wagner ein Gegenüber auf Augenhöhe gefunden, er respektierte sie, war oft besorgt, sie zu verlieren, war ein zärtlicher Vater aller ihrer Kinder, zwei Bülow-Töchter, drei gemeinsame, und er war mit seinen 25 Jahren Altersunterschied vielleicht auch ein bisschen Vater.

**Welche Reaktionen haben Sie auf Ihr Buch erhalten?**

Fast durchwegs sehr gute, interessierte, erstaunte. Es ist jetzt wohl auch die Zeit, mit den alten verkarsteten Bildern über Cosima Wagner aufzuräumen, und sie als eigenständige Person zu sehen.

**Planen Sie eine Fortsetzung oder ein ähnliches Projekt? Wenn ja? Wann und was? Wenn nein: Warum nicht?**

Themen, denen man einige Jahre Arbeit und Konzentration und auch Leidenschaft widmet, müssen reifen. Da warte ich mal ab, was sich ergibt. ◀

Sabine Zurmühl: Cosima Wagner. Ein widersprüchliches Leben.  
Böhlau Verlag Wien 2022.

Der andere, genauere,  
offenere Blick auf eine  
außergewöhnliche Frau



Sabine Zurmühl

## COSIMA WAGNER



Ein  
widersprüchliches  
Leben

2022, 360 Seiten,  
39 farb. Abb., gebunden  
€ 40,00 D • € 42,00 A  
ISBN 978-3-205-21501-1

Auch als eBook erhältlich!

In 33 Annäherungen zeichnet die Autorin Sabine Zurmühl ein differenzierteres Bild der heute vorwiegend mit Antisemitismus und künstlerischem Starrsinn assoziierten Cosima Wagner.

Die mit dem Dirigenten Hans von Bülow verheiratete Tochter des Starpianisten Franz Liszt und der französischen Hochadeligen Marie d'Agoult entscheidet sich frei und mutig zum skandalisierten Liebesverhältnis mit Richard Wagner, schützt und stützt den Komponisten bei seinem Weg zur Anerkennung. Nach Wagners Tod etabliert sie die Bayreuther Festspiele und schreibt damit Theatergeschichte.

Mit ihrer Leidenschaft und ihrer unbeirraren Klarheit als Person des öffentlichen Interesses lebte Cosima Wagner ein provokantes und selbstbestimmtes Leben jenseits vorgegebener Regeln und Normen.





Two young girls are performing a traditional Bavarian folk dance. They are wearing traditional costumes consisting of a white blouse with a large white bow at the neck, a pink and white striped skirt, and white knee-high socks. They are making a specific hand gesture with their fingers spread. The background is slightly blurred, showing other people in similar costumes.

# DER RING DES NIBELUNGEN

## Dr. Sven Friedrich: ein paar Takte zur Regie

# Der Ring des Nibelungen

Dieser „Ring“ in der Inszenierung von Valentin Schwarz hatte im letzten Jahr einige Probleme, auch bedingt durch einige musikalische Umbesetzungen, allen voran durch die Corona-Erkrankung von Dirigent Pietari Inkinen, unglücklicherweise kurz vor der Premiere.

Die Grundidee von Valentin Schwarz, den „Ring“ als Familiensaga zu erzählen und konsequent zu entmythifizieren, finde ich interessant und plausibel. Musik und Szene arbeiten hier nicht gegeneinander – etwa wie in der Inszenierung von Frank Castorf.

Valentin Schwarz versucht, die Musik aufzunehmen. Aber – und das ist das Besondere an dieser Inszenierung – es ist eigentlich keine Interpretation, keine Deutung von Wagners Werk. Schwarz stellt sich nicht die Frage, wie er die mythische Welt von Wagners „Ring“ in eine heutige Bildersprache transformiert, sondern er nimmt so etwas wie eine dramaturgische Verschiebung vor. Er

erzählt eine Geschichte, die mit Wagners „Ring“ in etwa so viel zu tun hat, wie dieser mit seinen Quellen. Wie Wagner seine Quellen durchaus synkretistisch zu etwas Neuem kombiniert hat, so kombiniert Schwarz seine Quelle, Wagners „Ring“, dessen Handlungen, Motive und Figuren zu einer Erzählung eigener Art.

Der Ring ist in diesem Fall kein symbolträchtiger Gegenstand, sondern ein Kind, nämlich der kleine Hagen. Siegmund ist nicht der Vater von Siegfried, denn Sieglinde ist schon zu Beginn der „Walküre“ schwanger. Die Zeugung muss also vorher stattgefunden haben, weshalb nur Wotan oder Hunding als Vater in Frage kommen. Dadurch verändern sich alle Beziehungen in dieser schrecklichen Familie.

Hinzu kommen weitere Figuren, die es bei Wagner nicht gibt, zum Beispiel ist Grane nicht das Ross von Brünhilde, sondern ihr Begleiter mit Pferdezopf. Valentin Schwarz schafft neue Beziehungen

und erzählt seine Familiengeschichte der Götter und der Wälsungen und deren Nachkommen an Wagners „Ring“ entlang.

### Herausragende Szenen:

Im „Rheingold“, wo Freia als Verkörperung der Liebe den göttlichen Selbstbetrug und ihre würdlose Preisgabe nicht mehr erträgt und sich eine Kugel in den Kopf schießt. Oder in der „Walküre“, wo die Zwilling-Geschwister Siegmund und Sieglinde ihren eigenen Kindergeistern begegnen und die Liebesszene so zur Erinnerung an die eigene glückliche Kindheit wird. Oder der Waldvogel im „Siegfried“, der hier zur Altenpflegerin des übergriffigen Greises Fafner mutiert, dessen Tod so für alle zur Befreiung wird. Sehr anrührend ist auch der Moment im Prolog zur „Götterdämmerung“, wenn Siegfried Brünhilde nach langen Ehejahren verlässt und kaum Notiz davon nimmt, wie sich ihr Kind an sein Bein klammert und bittelt: „Bitte, bitte, Papa geh nicht weg!“



Foto: Bayreuther Festspiele / Enrico Navrath



## Hans Martin Gräbner: ein paar Takte zur Musik

# Der Ring des Nibelungen

### Rheingold

Meine Lieblingsstelle: definitiv der Anfang. Allein darüber könnte man einen kompletten Vortrag gestalten. Da plätschert eben nicht einfach nur der Rhein. Die Musik ist mythologisch, und physikalisch ließe sie sich über die Naturtonreihe erklären. Gigantisch, wie sehr sich Wagner schon vor 150 Jahren Gedanken über die Natur und deren Vernichtung gemacht hat. Da bricht Wotan einen Ast von der Esche, die Esche verdorrt, der Brunnen der Weisheit versiegt.

### Walküre

Meine Lieblingsstelle: Wotans Abschied. Und außerdem die erste Szene, in der Sieglinde und Siegmund sich begegnen, sie aber noch nicht singen. Da spielt die Musik schon, was zwischen den beiden abgeht. Und hier zeigt sich, dass Wagner nicht laut und bombastisch ist. Im Gegenteil. Er hat sehr auf die Sänger geachtet und nimmt das Orchester in den meisten Fällen zurück, wenn gesungen wird.

### Siegfried

Die Figur hat historisch-soziologische Gründe, die man vielleicht heute icht mehr so gut versteht. Oft wird Siegfried von Regisseuren missverstanden und wird einfältig und dumm gezeigt. Dabei verkörpert er die Idee – ähnlich wie Parsifal – des neuen Menschen, der eben nicht durch altes Wissen vorbelastet ist – und damit offen für Neues. Bei Wagner ist Siegfried positiv besetzt.

Meine Lieblingsstelle: das Aufwachen von Brünnhilde. Das ist zauberhaft.

### Götterdämmerung

Was geht denn in der Götterdämmerung unter? Die Welt ist es nicht. Es geht nur das alte Regime unter, die Welt der alten Götter. Übrig bleiben die Menschen. Das ist Wagners Grundidee: die Weltverbesserung.

Meine Lieblingsstelle: die letzten sieben Takte! Damit ist eigentlich alles gesagt. Natürlich ist es das nicht, weil man die Geschichte, die dorthin führt, kennen muss. ◀



## GRENZENLOSE KLASSIK

**25. AUGUST, 19 UHR**  
**KULTURBÜHNE REICHSHOF**

**SPECIAL GUEST:**  
**TOMASZ KONIECZNY**  
(Bass-Bariton, Polen)

**CHOPIN | VERDI | MOZART**  
**PUCCINI | BERNSTEIN | UVM.**

### Mitwirkende:

Mary McCabe (Sopran, Nordirland)  
Jorge Carlo Mariani (Tenor, Mexiko)  
Varvara Tarasova (Piano, Russland/UK)  
Eliot Quartett (Deutschland)

Tickets: [dpkv.eu](https://dpkv.eu) oder an der Theaterkasse



DEUTSCH-POLNISCHER  
Kulturverein Bayreuth

Reichshof

# DAS RHEINGOLD

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Pietari Inkinen

Regie Valentin Schwarz  
Bühne Andrea Cozzi  
Kostüm Andy Besuch  
Dramaturgie Konrad Kuhn  
Licht Reinhard Traub  
Video Luis August Krawen

Wotan Tomasz Konieczny  
Donner Raimund Nolte  
Froh Attilio Glaser  
Loge Daniel Kirch  
Fricka Christa Mayer  
Freia Hailey Clark  
Erda Okka von der Damerau  
Alberich Olafur Sigurdarson  
Mime Arnold Bezuyen  
Fasolt Jens-Erik Aasbø  
Fafner Tobias Kehrer  
Woglinde Evelin Novak  
Wellgunde Stephanie Houtzeel  
Floßhilde Simone Schröder

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Mittwoch, 26. Juli,  
Samstag, 5. August,  
Montag, 21. August,  
jeweils 18 Uhr





## „Alberich ist ein Geschenk für meine Stimme“

„Hallo, ich bin Oli“: Ganz locker nimmt einem Olafur Sigurdarson die Sorge, seinen Namen vielleicht falsch auszusprechen. Er ist ein gut gelaunter Bösewicht und ein viel beschäftigter bei den Bayreuther Festspielen. Hier gab er 2022 sein Debüt als Alberich (Rheingold, Siegfried und Götterdämmerung), übernahm die Partie des Melot in Tristan und Isolde, singt Biterolf in Tannhäuser und ist in der „Kinderoper“ Parsifal als Amfortas zu erleben. Ein straffes Programm.

Foto: Isolda Stein-Leibold

**Sie sollten Ihr Bayreuth-Debüt als Alberich 2020 feiern. Tatsächlich wurde es ein Debüt als Biterolf in Tannhäuser 2021. Haben Sie das sehr bedauert?**

Eigentlich war mein Debüt noch ein Jahr davor, also 2020 – als Fricka! Das war in der Video-Produktion von Simon Steen-Andersen „Der Loop des Nibelungen“, der online bei den Festspielen zu sehen war. Ich und einige Kollegen haben Strophen aus diesem Ring gesungen – meine war zufällig die aus der Partie von Fricka. Also hatte ich mein Bayreuth-Debüt als Fricka (lacht). Aber das Debüt konnte gar nicht früh genug kommen, denn es ist ein Traum, hier zu singen – vor allem als Alberich.

**Warum war Alberich als Traumpartie?**

Mein Wagner-Debüt war 2009 als Telramund in Lohengrin. 2011 habe ich in Darmstadt meinen ersten Alberich gesungen – ich war sofort begeistert davon. Ich liebe diese Partie, sie ist für meine Stimme ein Geschenk, und ich mag sie auch schauspielerisch. Dann habe ich mich damit befasst, wer Alberich schon in Bayreuth gesungen hat. Und so wurde das erst recht mein Traum.

**Wie kam es dann zum Kontakt mit den Bayreuther Festspielen?**

Ich kam mit Katharina Wagner in Kontakt, als ich 2017 in Prag in der schönen Lohengrin-Inszenierung von Wolfgang Wagner Telramund sang. Sie leitete diese Inszenierung. Ein Jahr später kam die Einladung zum Vorsingen und ich bekam Alberich angeboten. Da hatte ich mein Lebensziel gefunden.

**Ist Bayreuth ein Boost für die Karriere?**

Absolut! Es wird immer wieder über die Festspiele schlecht geredet. Aber Bayreuth ist Bayreuth und wird es auch bleiben. Ohne Frage!

**Wie erleben Sie die Stimmung in diesem ersten Nicht-Corona-Jahr?**

Die Atmosphäre ist fröhlich. Wir sind alle so erleichtert, dass wir wieder normal miteinander umgehen können.

**Wie war es, hier erstmals zu singen?**

Es war erst einmal wie ein Gral. Ich konnte es beim ersten Ton auf der Bühne kaum fassen, wie außergewöhnlich die Akustik ist. Aber dann normalisiert sich das natürlich. Jetzt wird gearbeitet, viel gearbeitet.

**Im letzten Jahr gab es kurzfristig eine Dirigentenumbesetzung. Wie kommt man damit klar?**

Man muss damit klarkommen. Es war ja für alle eine große Herausforderung – auch für den Dirigenten. Wir hatten so lange Zeit mit Pietari Inkinen geprobt. Als er krank wurde, kam Cornelius Meister, der auch eigene Ideen einbrachte. Aber wir sind alle Profis und wollen eine Lösung finden. Ich fand, das ist in der Kürze der Zeit sehr gut gelungen.

**Arbeiten Sie in diesem Jahr, wo keine Premiere mehr ansteht, entspannter?**

Nein, eigentlich nicht. Wir arbeiten sehr intensiv. Wir haben neue Kollegen – und es ist ja seit der Premiere wieder ein Jahr vergangen, sodass das keine Wiederaufnahme in dem Sinne ist.

**Alberich ist eine ausgesprochen unsympathische Figur. Er ist der Böse und muss in dieser Inszenierung sogar ein Kind stehlen. Sind Sie gern der Bösewicht?**

Ich singe auch zum Beispiel Scarpia in Tosca. Der ist auch kein netter Mann. Ich sage immer: Ich darf in der Arbeit das machen, was ich zu Hause nicht machen darf (lacht herzlich)! Dass der Ring ein Kind ist, ist eine gute Idee von Valentin Schwarz. Und die Kinder haben sich jetzt zu richtigen Profischauspielern entwickelt. Sie sind mit so viel Begeisterung und Ehrgeiz dabei. Wunderbar. Wir haben so viel Spaß im Pool im Rheingold. Auch wenn ich ziemlich nass dabei werde.

**Haben Sie keine Angst, sich zu erkälten?**

Nee (lacht)! Das Wasser ist ja warm. Letztes Jahr habe ich aber Wasser ins Ohr bekommen und brauchte ein paar Takte, um das Orchester wieder zu hören.

**Sie stammen aus Island. Landet man da zwangsläufig bei Wagners Götterwelt?**

Natürlich wachsen wir mit der mystischen Welt der Götter auf. Mein Papa war immer von den Sagen sehr begeistert und hat viel darüber gelesen. Als junger Mann hatte ich ein nicht so großes Interesse daran.

**Wie kamen Sie zum Singen?**

Meine Familie ist sehr musikalisch: Mein Papa und mein Opa sind Musiker und Komponisten, Papa ist Geiger, Opa war Bassist. Ich bin mit Musik aufgewachsen. Mit zehn Jahren habe ich mein erstes Album mit skandinavischen Kinder-

märchen aufgenommen. Ich habe dann Violine studiert und habe als Solist im Chor gesungen. Island ist sehr klein, und es gibt einen Witz dort: Wenn drei Isländer zusammenkommen, ist schon ein Quartett gegründet. Will sagen: Singen ist bei uns nichts Besonderes. Mit 21 Jahren kam ich erst zum Operngesang und habe dann drei Jahre studiert. Durch Zufall erhielt ich

die Möglichkeit, zur Royal Academy nach London zu wechseln. Ich habe lange in England und Schottland studiert und gearbeitet.

#### Und wie kamen Sie zu Wagner?

Ich habe anfangs viel Mozart, Donizetti, Britten gesungen, das leichtere Stimmfach. Ich war lange nicht sicher, ob ich ein reiner Bariton oder Bass-

bariton bin. 2007 kam ich als Gast ans Staatstheater Saarbrücken mit GMD Constantin Trinks. Ich wollte Deutsch lernen, um die deutschen Komponisten wie Strauss und Wagner auszuprobieren. Ich war Ende 30, und Constantin Trinks unterstützte mich. So kam ich zum ersten Telramund. Und ab da wollte ich kaum anderes mehr singen als Wagner. Es war eine neue Freiheit für meine Stimme.

#### Und die Texte?

Davon werde ich nie müde. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken. Natürlich auch bei Alberich: „Ihr schmächtig schlaues, liederlich schlechtes Gelichter“ – ich liebe diese Wortspiele. Jedes Wort passt zu jeder Note. Wenn man das lernt, ist das wie Sport, aber man stellt fest: Es kann nicht anders sein.

#### Hat die Souffleuse oder der Souffleur keine Arbeit bei Ihnen?

Ohne Souffleuse würde man kaum singen wollen auf der Bühne in Bayreuth. Es ist eine Beruhigung.

#### Sie sind nicht nur Alberich, sondern auch Biterolf in Tannhäuser, Melot in Tristan und Isolde und dann auch noch Amfortas in der Kinderoper. Ist das viel Arbeit oder viel Vergnügen?

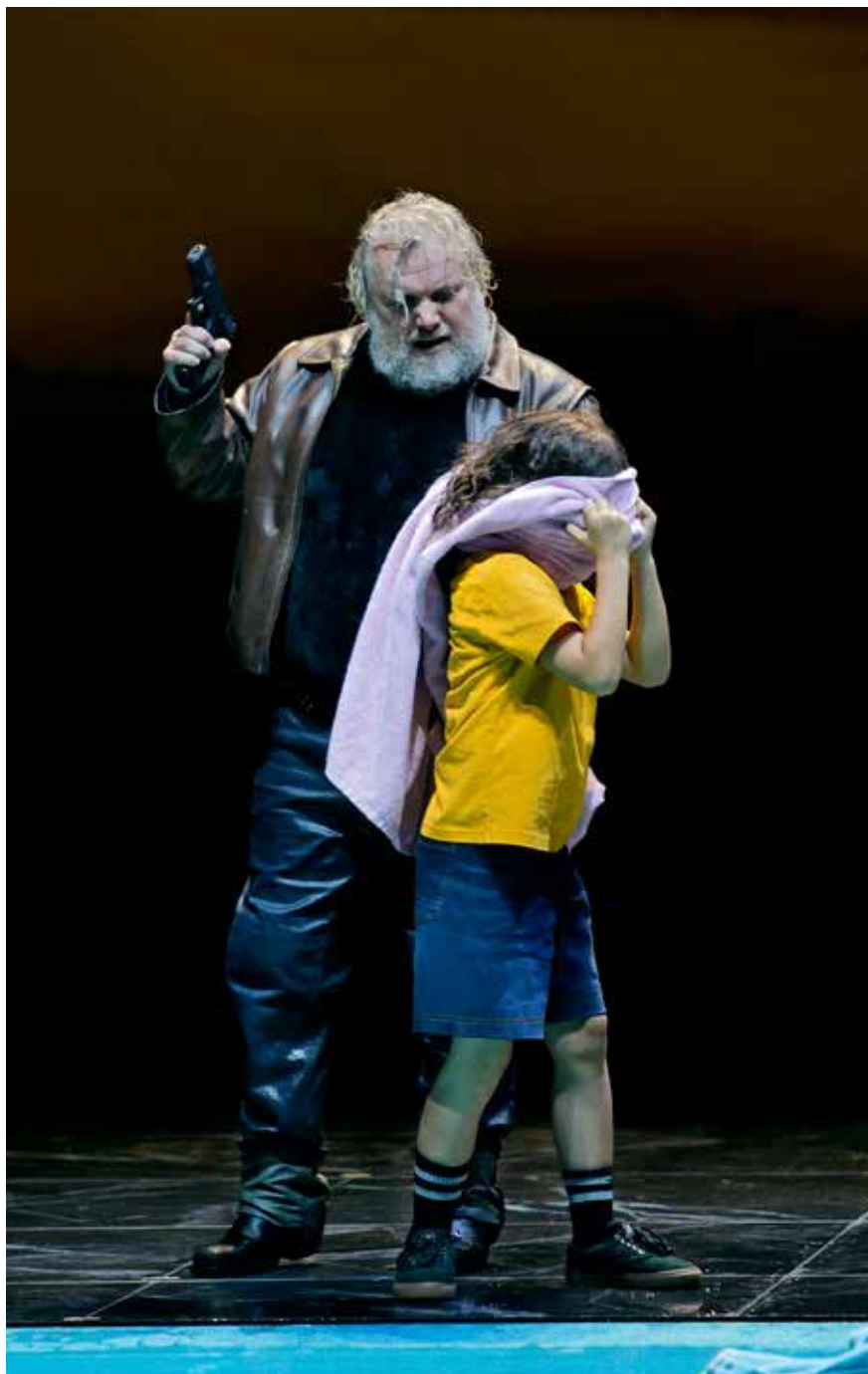
Viel Vergnügen. Klar ist in der Probenzeit viel Arbeit – ich singe außerdem noch beim Open-Air-Konzert. Das ist manchmal Stress bei den Proben. Aber ich freue mich einfach über jedes Angebot aus Bayreuth. Ich darf mit so großartigen Leuten arbeiten – und ich muss dafür nichts bezahlen. Das ist doch ein Geschenk.

#### Haben Sie keine Angst um die Stimme?

Ich habe den Vorteil, dass meine Stimme sehr nahe an meiner Sprechstimme liegt, anders als bei hohen Stimmen wie Tenor oder Sopran. Die haben Hochleistungssport. Ich habe auch hohe Töne. Und Alberich ist im Rheingold eine sehr große Partie, aber sie liegt gut für mich. Klar muss ich aufpassen. Aber wenn ich mich richtig ernähre, kaum Alkohol trinke, gut und viel schlafe – dann ist die Welt in Ordnung. Und statt zum Einsingen gehe ich lieber vorher noch etwas Laufen.

#### Ihr Deutsch ist nahezu perfekt. Wie kommen Sie mit der Sprache klar?

Ich war fast 40, als ich nach Deutschland kam. Als ich ans Theater kam, habe ich allen verboten, mit mir Englisch zu sprechen. Trotzdem: Ich habe



Als Alberich stiehlt Olafur Sigurdarson mit Waffengewalt den "Ring", ein Kind. Foto: Enrico Nawrath, Bayreuther Festspiele

Es ist toll, dass Bayreuth Kindern diese Produktion ermöglicht. Sie sollten nicht nur Netflix schauen. Und wer weiß, vielleicht kommen die Kinder später als Zuschauer ins große Festspielhaus oder in eine Oper – oder sogar als Sänger auf die Bühne.

die Sprache nicht von Grund auf gelernt. Wenn ich heute wichtige Briefe habe, erledigen das für mich meine Töchter.

#### Leben Sie in Deutschland?

Wir leben seit 2019 in Berlin. Leider hat das Debüt an der Deutschen Oper in dem Jahr nicht stattgefunden. Ich habe mich am ersten Tag dort schwer verletzt und musste alles absagen. Das

war bitter. Glücklicherweise bin ich pünktlich für Bayreuth wieder gesund geworden.

#### Wie erleben Sie die Kinderoper?

Sie ist sehr klug gemacht, das Bühnenbild und die Kostüme sind fantastisch. Es ist toll, dass Bayreuth Kindern diese Produktion ermöglicht. Sie sollten nicht nur Netflix schauen. Und wer weiß, vielleicht kommen die Kinder später als

Zuschauer ins große Festspielhaus oder in eine Oper – oder sogar als Sänger auf die Bühne.

#### Gibt es nach Alberich neue Ziele für Sie?

Vielleicht Wotan. Mein erster Walküre-Wotan wurde wegen Corona dreimal abgesagt. Ein Traum ist natürlich Hans Sachs in den Meistersingern, aber genauso Beckmesser. Auch Kurwenal in „Tristan und Isolde“ wäre eine großartige Partie. Ich hoffe, ich habe das Glück, alles auszuprobieren, je nachdem, wohin mich meine Stimme noch führt.

#### Verbringen Sie hier einen echten Bayreuther Sommer?

Ja, ich bin den ganzen Sommer in Bayreuth. Ich habe jetzt noch viele Proben. Meine Frau kommt zu Besuch, auch Freunde. Ich bleibe hier und genieße Bayreuth und Bayern. ◀

# F.E.L.S

RECHTSANWÄLTE · WIRTSCHAFTSPRÜFER · STEUERBERATER



In Bayreuth zuhause. Hochspezialisiert. Interdisziplinär. Kompetent.

Löhestraße 11  
95444 Bayreuth  
Tel.: 09 21 / 75 66-240  
Fax: 09 21 / 75 66-100  
Mail: bayreuth@fe-ls.de

Marthastraße 16  
90482 Nürnberg  
Tel.: 09 11 / 376 57-111  
Fax: 09 11 / 376 57-199  
Mail: nuernberg@fe-ls.de

Max-Reger-Straße 16  
92637 Weiden  
Tel.: 09 61 / 482 39-0  
Fax: 09 61 / 482 39-20  
Mail: weiden@fe-ls.de

[www.fe-ls.de](http://www.fe-ls.de)

# DIE WALKÜRE

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Pietari Inkinen

Regie Valentin Schwarz

Bühne Andrea Cozzi

Kostüm Andy Besuch

Dramaturgie Konrad Kuhn

Licht Reinhard Traub

Siegmund Klaus Florian Vogt

Hunding Georg Zeppenfeld

Wotan Tomasz Konieczny

Sieglinde Elisabeth Teige

Brünnhilde Catherine Foster

Fricka Christa Mayer

Gerhilde Kelly God

Ortlinde Brit-Tone Müllertz

Waltraute Claire Barnett-Jones

Schwertleite Christa Mayer

Helmwige Daniela Köhler

Siegrune Stephanie Houtzeel

Grimgerde Marie Henriette Reinhold

Rossweiße Simone Schröder

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Donnerstag, 27. Jul,

Sonntag, 6. August,

Dienstag, 22. August,

jeweils 16 Uhr

## Isolde und Brünnhilde: „Ich liebe beide Partien“

Catherine Foster wird auf vielen Bühnen der Welt gefeiert. Als Brünnhilde gab die gebürtige Britin 2013 ihr Debüt in Bayreuth – und blieb bis zur letzten Vorstellung, der „Götterdämmerung“ 2017. 2018 und 2021 kehrte sie als Walküre-Brünnhilde zurück. 2022 feierte sie ihr Bayreuth-Debüt als Isolde in der kurzfristig angesetzten Inszenierung von Roland Schwab. Außerdem verzauberte sie das Publikum bei der TAff-Festspielnacht am Goldbergsee. Zwei Riesenpartien stehen nun in diesem Jahr auf dem Programm der Sopranistin: Brünnhilde in Walküre und Götterdämmerung und Isolde. Ein Gespräch über die Magie der Festspiele und ihren unglaublichen Elan.

Foto: Uwe Arens



### Wie fühlen Sie sich in diesem Bayreuther Sommer 2023?

Fantastisch. Diese Magie ist in mir. Ich bin so glücklich, dass ich dieses Jahr Brünnhilde und Isolde singen darf. In Bayreuth! Wenn ich daran denke, dass diese Festspiele 2026 schon 150 Jahre alt werden. Es ist eine so große Geschichte – und ich bin ein Teil davon. Ich finde das wunderbar.

### Es ist zu hören, Sie seien in der Form Ihres Lebens. Empfinden Sie das auch so?

Es freut mich natürlich, wenn man das sagt. In diesem Jahr fühle ich mich tatsächlich so wohl hier. Ich habe diese Partien so lange studiert und so viel gesungen. Sie sind jetzt ein Teil von mir.

### Gibt diese Erfahrung innere Sicherheit?

Definitiv ja! Die Erfahrung ist sehr wertvoll. Ich habe einen schönen Witz auf Facebook gesehen. Es ging um ein Schiff mit einem kaputten Motor. Ein Spezialist kam, untersuchte den Motor, nahm einen kleinen Hammer und klopfte vorsichtig auf ein Teil. Der Motor lief wieder. Die Rechnung betrug 20 000 Euro. Der Schiffseigner beschwerte sich über den hohen Preis. Die Antwort des Fachmanns: Kleiner Hammer benutzen: zwei Euro; 30 Jahre Erfahrung, um zu wissen, wo ich klopfen muss: 19 998 Euro. Ich finde das so treffend. Denn genauso ist es. Die Erfahrung, das Wissen, wie man mit den Dingen umgehen kann, muss man sammeln und sie sind unbezahlbar.

### Sie haben in den vergangenen Monaten sehr häufig Ihre großen Partien gesungen; jetzt haben Sie wieder zwei Monsterpartien vor sich. Werden Sie nicht müde?

Nein. Ich fühle mich frisch! Jetzt, nach den intensiven Proben, brauche ich etwas Pause. Aber sonst ist alles gut.

### Stephen Gould musste die Tristan-Partie abgeben. Sie erhielten mit Clay Hilley einen neuen Partner in der Produktion. Wie läuft die Zusammenarbeit?

Ich bedaure es sehr, dass Stephen nicht da ist. Und ich hoffe sehr, dass er bald wieder gesund

Ich liebe beide. Wirklich. Wenn ich müsste, könnte ich mich nicht entscheiden. Letztes Jahr habe ich sehr viele Isolden gesungen – in Neapel bin ich eingesprungen, ebenso in der Neuproduktion in Madrid mit Semyon Bychkov. Auch das hat mir wieder sehr viel gegeben. Durch all diese Einflüsse habe ich das Gefühl, ich habe die Partie noch ein Stück weiter durchdrungen.

### Wie fühlen Sie sich als Brünnhilde in der Regie von Valentin Schwarz?

Ich finde Valentins Konzept mit der Familiengeschichte sehr interessant. Für mich zählt bei jeder Produktion: Ich muss mein Herz dafür öffnen.

**Durch all diese Einflüsse habe ich das Gefühl,  
ich habe die Partie noch ein Stück weiter  
durchdrungen.**

ist. Mit Clay Hilley habe ich einen wunderbaren Kollegen bekommen. Ich kannte Clay bisher nicht, aber wir kamen gleich gut miteinander klar. Und er hat eine sehr schöne Stimme.

### Sopranistinnen träumen sicher von den großen Wagner-Partien Isolde und Brünnhilde. Sie singen nun beides. Welche singen Sie lieber?

Ich will auf keinen Fall wie auf einem Gleis eingefahren sein. Das wäre langweilig.

### Konnten Sie sich bei Valentin Schwarz noch für Ihre Partie einbringen?

Ja, wir haben daran gearbeitet. Wir haben uns erst in einem Zoommeeting lange über das Konzept ausgetauscht. Das fand ich sehr gut. Auch

bei den Proben hier konnte ich mich einbringen. Valentin geht auf alle Anregungen ein. Das finde ich toll. Die Brünnhilde macht im Ring ja die größte persönliche Entwicklung durch – vom jugendlichen, vielleicht noch naiven Teenager in „Walküre“ zur erwachsenen Frau und Mutter in der Götterdämmerung.

#### Was finden Sie in dieser Inszenierung interessant?

Da gibt es viele Szenen. Zum Beispiel im Prolog der Götterdämmerung, wo Brünnhilde Siegfried nicht verständnisvoll ziehen lässt, sondern sehr sauer ist, dass er geht, und das auch zeigt. Auch die Kostüme von Andy Besuch sind sehr hochwertig. Er weiß genau, was die Sänger brauchen, um sich wohlfühlen.

#### Sie haben einen Begleiter, Grane, aber es ist kein Ross.

Das erlebe ich nicht zum ersten Mal. In der Weimarer Ring-Produktion war Grane meine Amme. Warum auch nicht? Valentin Schwarz zeigt eine reiche Familie, die sich einen Beschützer, einen Bodyguard, für die Tochter leisten kann.

#### Sind Sie mittlerweile ein Wagner-Junkie geworden?

Ich liebe die Wagner-Partien. Aber ich mag auch andere Komponisten: Ich habe Turandot von Puccini gesungen, Elektra von Strauss, auch das liebe ich.



Catherine Foster als Isolde in der Regie von Roland Schwab.

Foto: Enrico Nawrath, Bayreuther Festspiele

#### Das sind alles dramatische Frauen-Rollen. Nehmen Sie von deren Schicksal etwas mit in Ihr normales Leben?

Ich würde sagen, ich gebe etwas in die Partien. Ein bisschen schwierig war Elektra. Am Anfang brauchte ich immer ein wenig Zeit, ehe ich ihre Verücktheit und ihre Aggressivität ablegen konnte. Aber auch das eine Erfahrungssache. Man muss abschalten können. Aber wenn ich auf die Bühne gehe, bin ich ab dem ersten Moment da – als Isolde, als Brünnhilde, als Elektra. Und ich spiele jedes Wort so, wie ich es sage.

#### Sie haben Hebamme studiert und auch in diesem Beruf gearbeitet. Hätten Sie, als Sie Opersängerin wurden, gedacht, dass Ihre Stimme sich so entwickeln wird?

Ich habe nie meine Karriere geplant, das mache ich auch jetzt nicht. Ich übe meinen Beruf aus und bin sehr glücklich damit, wo und was ich singe – und dass ich singen kann!

#### Wie erholen Sie sich?

Seit der Pandemie liebe ich meinen Garten. Ich sitze bei schönem Wetter einfach draußen, genieße die Natur, telefoniere nicht, spreche nicht, schalte einfach ab. Das brauche ich.

#### Hören Sie dann Musik?

Nein. Ich spiele höchstens in Gedanken meine Szenen der bevorstehenden Stücke durch.

#### Wie kommen Sie mit Regie allgemein klar? Gerade wird wieder viel darüber diskutiert.

Ach, darüber wird doch schon immer diskutiert. Dass es einen Regisseur gibt, der ein Konzept einbringt, das gibt es auf der ganzen Welt, nicht nur in Deutschland. Vielleicht wird hier mehr diskutiert, weil es viel mehr Theater gibt als in anderen Ländern der Welt. Ich finde, ein Regiekonzept ist eine Idee. Mein Job ist es, diese Idee zu transportieren, für das Publikum. Wenn etwas zu schwer ist, bespreche ich das mit dem Regisseur, denn wenn ich etwas nicht verstehe oder nicht einverstanden bin damit, kann ich es als Schauspielerin auch nicht rüberbringen. Dieses Reden hat bisher sehr gut funktioniert. Gute Regisseure wissen, was wir Sänger brauchen. Eine Oper ist doch Teamarbeit. Es ist eben nicht nur das Orchester oder nur die Sänger oder nur die Regie – wir sind ein Team.

#### Was sind Ihre nächsten Stationen?

Ich singe demnächst sehr viel Turandot – in Hamburg, Berlin und Dijon. Letzte Spielzeit hatte ich viele Isolden, jetzt kommt viel Turandot. Ich freue mich darauf!

#### Haben Sie nach diesen großen Partien noch eine Traumrolle?

Ich warte, was kommt. Ich liebe im Moment wirklich alles, was ich singe. Wenn mich jemand nach meinem Hobby fragt, sage ich: Mein Beruf ist mein Hobby. ◀



# Meisterlich singen und dirigieren

Die „Meisterkurse“ im Rahmen der Bayreuther Festspiele haben Tradition und sind eine einmalige Gelegenheit für junge Musikerinnen und Musiker, von den Großen ihres Faches zu lernen. Auch in diesem Jahr gibt es diese „Meisterkurse“: für Sängerinnen und Sänger sowie für Dirigentinnen und Dirigenten.

## Meisterkurs Gesang

Große Stimmen waren es schon, die bisher die Meisterkurse Gesang leiteten: John Lundgren, Camilla Nylund, Elena Pankratova, Kammersänger Stephen Gould, Siegfried Jerusalem, Petra Lang, Markus Eiche, Kammersänger Johan Botha und Prof. Michelle Breedt.

Hochkarätig ist auch in diesem Jahr die Kursleitung besetzt: Markus Eiche, der 2023 in Roland Schwabs Inszenierung „Tristan und Isolde“ unter der musikalischen Leitung von Markus Poschner als Kurwenal und in Tobias Kratzers Inszenierung „Tannhäuser“ unter der musikalischen Leitung von Nathalie Stutzmann als Wolfram von Eschenbach zu erleben ist, wird den jungen Leuten wertvolle Tipps für Stimme und Auftritt geben.

Der Meisterkurs Gesang richtet sich an Musikstudenten am Ende ihrer Ausbildung. Sie werden eine Woche im August mit ihrem Dozenten verbringen und sich mit Wagner-Partien beschäftigen. Traditioneller Abschlusspunkt ist das öffentliche Abschlusskonzert im Saal der Villa Wahnfried. Voraussichtlicher Termin: 6. August.

## Meisterkurs dirigieren

2017 kamen zum ersten Mal Studierende nach Bayreuth, um die Probenzeit mit dem Orchester intensiv zu verfolgen und den „Großen“ im Orchestergraben bzw. bei den Proben im Restaurant über die Schulter zu schauen und auch mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Nach pandemiebedingter Pause gibt es in diesem Jahr wieder den „Meisterkurs dirigieren“. Ein kleiner Kreis von vier Personen ist es, der von Dozent Hartmut Keil über den gesamten Zeitraum betreut wird. Innerhalb des Kurszeitraums finden außerdem zusätzliche Intensivkurse mit den Dirigentinnen und Dirigenten der Bayreuther Festspiele 2023 statt. ◀



Richard-Wagner-Verband Bayreuth  
präsentiert:

# Antworten auf Wagner

**Einführungsvorträge  
von Jürgen Ern**

**Hintergründe  
Handlung und Symbolik  
Musikbeispiele  
Inszenierung**

täglich von 10:30 bis 12:00 Uhr im  
Evangelischen Zentrum Bayreuth,  
Richard-Wagner-Straße 24,  
zur jeweiligen Oper des Aufführungstages

Eintritt 15,- Euro / ermäßigt 10,- Euro

# SIEGFRIED

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Pietari Inkinen

Regie Valentin Schwarz

Bühne Andrea Cozzi

Kostüm Andy Besuch

Dramaturgie Konrad Kuhn

Licht Reinhard Traub

Siegfried Andreas Schager

Mime Arnold Bezuyen

Der Wanderer Tomasz Konieczny

Alberich Olafur Sigurdarson

Fafner Tobias Kehrer

Erda Okka von der Damerau

Brünnhilde Daniela Köhler

Waldvogel Alexandra Steiner

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Samstag, 29. Juli,

Dienstag, 8. August,

Donnerstag, 24. August,

jeweils 16 Uhr

## Das Orchester – der wertvolle Teil der Bayreuther Festspiele

Das Orchester der Bayreuther Festspiele ist kein festes Ensemble. Es wird immer wieder neuformiert. Aus den besten Orchestern sollten sie kommen, bestimmte schon Richard Wagner selbst. Getreu seiner Aussage „Kinder macht Neues“ sollen immer neue Impulse durch neue Orchestermitglieder gesetzt werden. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Grundsätzlich wird man empfohlen und dann eingeladen, Teil dieses wertvollen Bestandteils der Bayreuther Festspiele zu sein. Bedingung ist: Man kennt die Stücke in- und mehr oder weniger auswendig. Das ist die Besonderheit dieses Orchesters: Man muss hier nicht, man will hier spielen. Auch daran hat sich dem Vernehmen nach seit der Gründung des Festivals nichts geändert.

Große Traditionen umranken diesen Klangkörper. Früher, so erzählt ein langjähriger Musiker, trafen sich zu Beginn der Probenzeit Mitte Juni die Herren des Orchesters stets festlich gewandert

am Fuße des Hügels, um gemeinsam hinaufzupilgern, zum ehrwürdigen Festspielhaus. Frauen gehörten nicht dem Orchester an. Das Sie war die geltende Anredeform. Man war angereist in den lange feststehenden Theaterferien, mit Familie, Kind und Kegel, wohnte bei Bayreuther Familien und genoss den oberfränkischen Sommer.

So gemütlich geht es heute freilich nicht mehr her. Nicht an den öffentlichen Opernhäusern, nicht bei den Bayreuther Festspielen. Hier pilgert „man“ nicht mehr als elitärer Kreis zum Festspielhaus. Das Du ist eher selbstverständlich, Frauen im Festspielorchester sowieso. Nicht aus Quotengründen, sondern weil sie in ihrer musikalischen Karriere die Leiter nach oben erklimmen haben, selbst Professuren an renommierten Hochschulen einnehmen und gefragte Musikerinnen sind – und damit alle Voraussetzungen für das Bayreuther Orchester erfüllen.

Die Zeiten ändern sich. Das heißt aber nicht,

dass das Orchester mit seinen rund 200 Mitgliedern nicht selbst darauf bedacht ist, musikalisch die Traditionen und den Anspruch an höchste Qualität zu pflegen – obwohl sie alle in Freizeitbekleidung im engen, dunklen, lauten und zu meist sehr heißen Orchestergraben sitzen und Wagner auf höchstem Niveau und mit größter Hingabe spielen.

Es gibt aber auch einige herausragende Positionen, allen voran der Siegfried-Ruf. Eine Herausforderung für jeden Hornisten, man könnte sagen, es ist der Olymp. In Bayreuth ist er jedenfalls so hoch angesiedelt, dass Buch darüber geführt wird, wer ihn gespielt hat. Seit Anbeginn der Bayreuther Festspiele 1876. Davon zeugt die Original Noten-Partitur für diesen knapp zweiminütigen Ruf in „Siegfried“, in die sich jeder Hornist eintragen darf, der für dieses Solo gespielt hat. Einsamer Spitzenreiter: Gerd Seifert (1931-2019) mit sagenhaften 80 Einträgen allein für den „großen“ Siegfried-Ruf. ◀



Die Original-Noten des Siegfried-Rufs: In diese mittlerweile abgegriffene Kladde darf sich jeder Hornist eintragen, der dieses Solo jemals gespielt hat. 21 sind es seit der Uraufführung 1876. Einsamer Spitzenreiter: Gerd Seifert (1931-2019) mit sagenhaften 80 „großen“ Siegfried-Ruf-Auftritten in Bayreuth. Foto Regina Ehm-Klier



Die Siegfried-Rufer 2023: Bernhard Krug (links) und Dániel Ember. Hinter sich die Ehrengalerie, die Liste mit allen Siegfried-Rufern seit 1876. Foto: Regina Ehm-Klier

## Siegfried-Ruf – die höchste Hornisten-Ehre

18 Hornisten gehören in Jahren, in denen der „Ring des Nibelungen“ auf dem Spielplan steht, dem Festspielorchester an. Denn für manche Stücke sind zwölf Hornisten erforderlich, darunter die Spieler der Wagner-Tuba, „das ist ein Instrument, das Richard Wagner selbst entwickelt hat. Es sieht aus wie eine kleine Tuba und bringt einen sehr wuchtigen Klang in alle Ring-Opern“, erzählt Bernhard Krug – er ist der diesjährige Siegfried-Rufer; Dániel Ember übernimmt diese einsame Aufgabe hinter der Bühne in der „Götterdämmerung“, das ist der „kleine Siegfried-Ruf.“

Der Stolz der Hornisten der Bayreuther Festspiele und die Bedeutung des Siegfried-Rufs ist im Hornisten-Zimmer zu sehen: In vier Rahmen gefasst sind die Listen der Horn-Bläser, die seit der Gründung der Festspiele 1876 hier zur Gruppe zählten – ihr Name, ihr Heimatorchester sind hier aufgeführt. Das fünfte Bild führt in feiner Schrift

alle Hornisten auf, die die Ehre hatten, den Siegfried-Ruf zu spielen, den „großen“ wie den „kleinen“. Nur 21 sind es in knapp 150 Jahren. Diese Galerie wird in diesem Jahr um einen Namen erweitert. Dániel Ember, Mitglied des Berliner Rundfunk Sinfonie Orchesters Berlin, gehört seit vier Jahren dem Festspielorchester an und feiert 2023 mit dem kleinen Ruf (Götterdämmerung) sein Debüt. Er ist der 22. Ruf-Bläser.

Wer den Siegfried-Ruf spielen darf, entscheidet die Festspielleitung in Abstimmung mit der Hornistengruppe. Es ist kein Ringen innerhalb der Gruppe um diese Aufgabe: „Das läuft sehr fair ab“, sagt Bernhard Krug, der den berühmten Ruf im Ring bereits unter Christian Thielemann und in der nachfolgenden Produktion unter Kirill Petrenko blies. Und nun wieder. Es ist eine große Ehre einerseits, „aber auch viel Extrastress“, erzählt der Hornist, der dem Gewandhausorchester Leipzig angehört und das 19. Jahr als Mit-

glied des Bayreuther Festspielorchesters erlebt. Vor seinem ersten Ruf in Bayreuth, der von der Hornistenwelt stets mit großem Interesse verfolgt wird, hatte sich Bernhard Krug vorgenommen, „in meiner Vorbereitung den Siegfried-Ruf

**Es ist eine große Ehre einerseits, aber auch viel Extrastress.**

mindestens 100-mal perfekt hingekriegt zu haben“, erzählt er von vielen Abenden nach Dienstschluss im Hornistenzimmer. Das gab Sicherheit.

Was ist das Besondere an diesem Siegfried-Ruf? „Es ist eines der größten Soli für Horn über-

haupt“, erklärt Bernhard Krug. Fast zwei Minuten dauert dieser alleinige Auftritt, „das ist schon

ausforderung für den Hornisten ist: „Es ist ein Kaltstart, so, als würde man länger irgendwo

musste“. So gingen Spiel und Schauspiel für alle sichtbar auseinander. Immerhin hatte das Publikum etwas zu lachen.

## „Eine Waldweise wie ich sie kenn, der lustigen sollst du nun lauschen“

sehr im Rampenlicht“, eine „herausgehobene Aufgabe“, ergänzt Dàniel Ember und erzählt, dass er sich selbst im Urlaub in Ungarn die Übertragung aus Bayreuth anhörte – allein wegen des Siegfried-Rufs.

Mit dem Ruf tritt Held Siegfried im zweiten Akt in Kontakt mit dem Waldvogel, was zunächst sehr schräg klingt – eine Aufgabe für das Englischhorn. „Eine Waldweise wie ich sie kenn, der lustigen sollst du nun lauschen“ – nach dieser Textzeile ertönt schließlich der richtige Ruf, der gelungene. Sollte er zumindest. Denn die Her-

stehen und plötzlich losrennen“, veranschaulicht Bernhard Krug die Gefahr, aus der Puste zu kommen.

Weil er „Siegfried seine Stimme leiht“, wie es Krug beschreibt, muss er auch wissen, was der Sänger auf der Bühne tut. „Ich habe schon einen Siegfried erlebt, der jeden einzelnen Ton mimte und habe einfach nach seinem Dirigat mitgespielt“, erzählt er. Aber dann gab es auch einen Siegfried, „der sich gelegentlich einen Sport daraus machte, für den Hornisten unsichtbar zu sein, weshalb man auf Verdacht spielen

Dàniel Ember ist in der Götterdämmerung hinter der Bühne platziert. Da muss er volle Konzentration aufbringen, sich nicht von möglichen Hintergrundgeräuschen ablenken lassen, während das Orchester weit weg ist. Der Dirigent ist am Monitor zu sehen, zur Unterstützung ist ein Korrepetitor anwesend, der die Einsätze gibt. Denn hier ist der Ruf sehr mit dem Orchester verknüpft. Und: „Der Ruf kommt in vielfachen Varianten, da muss man gut überlegen, welche nun an der Reihe ist“, erklärt er lachend, denn freilich hat ein Siegfried-Rufer seine Partie intus.

Bernhard Krug beschreibt die Bedeutung des Siegfried-Rufs: „Es ist eine Ehre, im Bayreuther Festspiel-Orchester zu spielen. Das ist so etwas wie die Nationalmannschaft. Die Position des Siegfried-Rufs ist dann vielleicht so etwas wie der Kapitän – jedenfalls eine große Ehre, dass man von der Gruppe vorgeschlagen wird.“



# GOTTER- DÄMMERUNG

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Pietari Inkinen

Regie Valentin Schwarz

Bühne Andrea Cozzi

Kostüm Andy Besuch

Dramaturgie Konrad Kuhn

Licht Reinhard Traub

Video Luis August Krawen

Chorleitung Eberhard Friedrich

Siegfried Andreas Schager

Gunther Michael Kupfer-Radecky

Alberich Olafur Sigurdarson

Hagen Mika Kares

Brünnhilde Catherine Foster

Gutrune Aile Asszonyi

Waltraute Christa Mayer

1. Norn Okka von der Damerau

2. Norn Claire Barnett-Jones

3. Norn Kelly God

Woglinde Evelin Novak

Wellgunde Stephanie Houtzeel

Floßhilde Simone Schröder

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Montag, 31. Juli,

Donnerstag, 10. August,

Samstag, 26. August,

jeweils 16 Uhr



## Ein Wotan mit vielen Facetten

Dass Tomasz Konieczny eine Schauspielausbildung hat, kommt ihm grundsätzlich auf der Bühne zugute. Im Vorjahr, als bei der Premiere des „Ring des Nibelungen“ im zweiten Akt von Walküre der Sessel, auf den er sich mit Schwung zu werfen hatte, zusammenbrach, sah es nach Inszenierung aus. War es aber nicht. Wotan stürzte auf die Bühne – und sang weiter, als wäre nichts geschehen. Dabei hatte er sich verletzt, musste den dritten Akt passen. In diesem Jahr stehen die Zeichen besser: Tomasz Konieczny singt alle Wotan-Partien im Bayreuther Festspielhaus. Daneben organisiert er in seiner Heimat Polen, in Sopot, ein neues Festival mit Wagner im Programm. Womit er hierzulande hadert, das erzählt er im Interview.

Foto: privat



### Wie geht es Ihnen zurzeit?

Die Atmosphäre ist sehr schön, auch wenn die Anspannung vor den Generalproben steigt. Was mich letztes Jahr gestört hat, ist, dass manche Menschen ihre Unzufriedenheit so zeigen, vielleicht, weil ihre Vorstellungen nicht erfüllt wurden. Ich singe überall auf der Welt – an der Met kürzlich, in Wien bin ich in meiner geliebten Wotan-Partie eingesprungen, den ich dort neun Jahre gesungen habe. Aber nirgendwo bekommt man solche Reaktionen wie hier.

verstehen. Aber ich wäre glücklich, wenn die Menschen unsere Arbeit wertschätzen würden.

### Dabei haben Sie letztes Jahr bis zur Selbstaufgabe gekämpft, als der Stuhl zusammenbrach und Sie böse hinfielen. Es sah so aus, als gehörte das zur Inszenierung. Was war los?

Ich bin gelernter Schauspieler und kann vieles überspielen. Es war Sängerunglück. Aber ich wollte nicht, dass die Leute denken, der Konieczny kneift. Ich wurde in der Pause ange-

werden. Wagner verlangt besondere Sänger. Und bei Wagner ist es wichtig, dass der Sänger die Inhalte versteht. Für mich ist das meine Lebensaufgabe geworden: Ich schreibe gerade die polnische Version des „Ring des Nibelungen“.

### Warum das?

Um das Zusammenspiel von Musik und Inhalt auch Leuten näherzubringen, die nicht Deutsch können, vor allem auch der jüngeren Generation in Polen. Wenn jemand den Ring auf CD anhört, kann er den Inhalt während des Singens auf Polnisch mitlesen. Darum geht es mir.

### Wie weit sind Sie mit Ihrem Projekt?

Noch nicht sehr weit. Teile von Rheingold und Walküre habe ich geschafft. Ich habe in der Pandemie damit angefangen, jetzt habe ich aber keine Zeit. Jetzt bin ich vollkommen damit ausgelastet, was ich in Bayreuth zu singen habe – und mit meinem Projekt an der polnischen Küste.

### Was ist das für ein Projekt?

Von 1909 bis 1944 gab es in Sopot eine Waldbühne, eigentlich eine Wald-Oper. Ab 1922 gab es ein Festival, genannt „Bayreuth des Nordens“, weil man nur Wagner gespielt hat. Das haben sich ab 1933 die Nazis zu eigen gemacht, nach dem Krieg wollte man dort aus verständlichen Gründen dann keinen Wagner mehr aufführen. Aber jetzt sind 80 Jahre vergangen und wir konnten in diesem Jahr endlich das Festival starten.

**Es ist eine angespannte Zeit – erst die Pandemie, jetzt der Krieg. Ich kann eine gewisse Frustration verstehen. Aber ich wäre glücklich, wenn die Menschen unsere Arbeit wertschätzen würden.**

### Sie meinen die heftigen Buhs. Können Sie das verstehen?

Einerseits ja, weil die Menschen vom Inhalt des Werkes vielleicht eine andere Vorstellung haben. Ich versuche immer, die Unzufriedenheit zu verstehen. Aber ein Komponist wie Zimmermann, der „Die Soldaten“ komponiert hat, hat sich sicher auch keine Gedanken darüber gemacht, ob das Stück melodisch genug für das Publikum ist. Es ist eine angespannte Zeit – erst die Pandemie, jetzt der Krieg. Ich kann eine gewisse Frustration

wiesen, den Arzt aufzusuchen, darum konnte ich dann nicht weitersingen.

### Ihre Vita zeigt Wotan, Wanderer, Holländer, Telramund – sind Sie auf Wagner gepolt?

Ich habe viele andere Partien und Komponisten in meinem Leben gesungen und suche auch immer wieder neue Möglichkeiten. Aber der Markt in meinem Fach Bassbariton oder Heldenbariton ist überschaubar. Es gibt vielleicht fünf Sänger, die von den internationalen Häusern angefragt



Tomasz Konieczny als Wotan in „Walküre“. Foto: Enrico Nawrath, Bayreuther Festspiele

Die Wald-Oper hat hervorragende akustische Bedingungen, 5000 Plätze, eine Überdachung für Publikum und Bühne und einen großartigen Orchestergraben. Marek Janowski, der heutzutage kaum noch Opern dirigiert, hat sich überzeugen lassen und dirigiert das Baltische Orchester der Baltischen Oper in Danzig. Wir spielen „Der fliegende Holländer“ in einer hervorragenden Besetzung. Aus Zeitgründen konnte ich nicht mitsingen, und eigentlich wollte ich auch Regie führen. Die Konzeption stammt aber von mir.

#### Ist nur Wagner auf dem Programm?

Wir spielen zweimal Holländer, an der baltischen Oper in Danzig wird parallel eine Operette von Karol Szymanowski aufgeführt – ein frühes und unbekanntes Werk mit dem Titel, „Männerlotterie oder Bräutigam Nummer 69“. Wir wollen das Festival in den nächsten Jahren fortsetzen mit einer Neuproduktion und einer Operette und vielleicht Liederabenden. Es ist mir immer ein Anliegen, die deutsche Musik in Polen zu vermitteln, aber auch umgekehrt, polnische Komponisten in Deutschland bekannter zu machen. Deshalb wirke ich in diesem Jahr beim ersten Konzert, organisiert vom Deutsch-Polnischen Kulturverein, am 25. August in Bayreuth mit. Wir wollen das nächste Jahr ausweiten.

#### Kommen wir zu diesem Jahr und den Bayreuther Festspielen. Letztes Jahr sprangen Sie als Wotan/Wanderer in Walküre und Siegfried ein.

Ich bin auch in Wien als Wotan eingesprungen. Ich gehöre dort zu den

Publikumsliebungen und betrachte Wien als meine künstlerische Heimat. Insgesamt habe ich Walküre-Wotan in 17 verschiedenen Produktionen gespielt. In einem Buch habe ich gelesen, dass Wotan davon lebt, wie der Darsteller diese Partie prägt. Das lässt Raum für Unterschiede, denn Wotan ist nicht gut oder schlecht, sondern eine Figur mit vielen Facetten, ein ganzer Mensch. Darum funktioniert der Ring manchmal auch bei Ideen, die unglaublich sind, weil es der Meister so gut geschrieben hat.

#### Bei 17 Produktionen haben Sie viel Erfahrung gesammelt. Wie fühlen Sie sich in der Inszenierung von Valentin Schwarz?

Wenn ich die Geschichte nachvollziehen kann, bin ich wie ein Kurator und kann konsequent die Partie auf dieser Schiene führen. Mich haben viele Inszenierungen schon bewegt und zum Nachdenken gebracht. Hier muss ich es nachfühlen können, dass wir kein Rheingold und keinen Ring haben, sondern dass das Kind der Schatz ist. Dieses Kind zu verlieren oder auch darüber nachzudenken, wie es ist, es wieder zu finden, das muss man mit großer Konsequenz bis zum Ende von Siegfried durchspielen. Ich überlege immer, was ich als Schauspieler tun kann, um diese Geschichte noch glaubwürdiger zu erzählen.

#### Gelingt Ihnen das?

Ich denke, ja. Ich habe zwei Möglichkeiten: Entweder ich sage, das gefällt mir nicht, oder ich versuche, einen neuen Zugang zu entdecken. Das ist immer eine Reise. Diese Reise ist es, die mich insgesamt am Theater reizt. Dass in dieser Inszenierung Sieglinde schwanger ist von Wotan, ist für mich schwierig. Aber es ist auch nicht unmöglich. Darum kann ich mit dem Wotan in Bayreuth sehr gut leben.

#### Ist es ein Unterschied, alle drei Wotan-Partien zu singen?

Oh ja. Weil ich nun von Anfang an die Rolle konsequent bis zum Schluss anlegen kann. Wobei Wagner selbst inkonsequent war und alle drei Parteien sehr unterschiedlich geschrieben hat. Rheingold-Wotan ist fast eine reine Basspartie; in Walküre braucht ein Bass eine sehr gute Höhe, sonst geht das nicht; bei Siegfried ist Wanderer fast schon eine reine Bariton-Partie. Aber meine Stimme kann das.

**Und bei Wagner ist es wichtig, dass der Sänger die Inhalte versteht. Für mich ist das meine Lebensaufgabe geworden.**

#### Was tun Sie, um die Stimme zu pflegen?

Man pflegt sie, macht Übungen, hält die Ruhezeiten ein, um die Stimme nicht überzustrapazieren, und singt sich ein. Es war eine lange Reise. Seit acht Jahren singe ich intensiv Liederabende, eben um die Stimme zu pflegen und noch mehr Ausdrucksmittel zu finden. Und ich bemühe mich seit Anfang meiner Karriere in Deutschland und dann in Österreich, mir die Sprache so zu eigen zu machen, dass sie nicht störend ist. Trotzdem gibt es immer wieder Kommentare über vokale Verfärbungen.



**Sie hadern mit Kritik?**

Naja. Ich arbeite hart an mir, aber ich habe den Eindruck, dass ein Akzent bei Sängern aus England oder USA weniger kritisch gesehen wird.

**Ich überlege immer, was ich als Schauspieler tun kann, um diese Geschichte noch glaubwürdiger zu erzählen.**

**Bedeutet Ihnen die Kritik viel?**

Jedem Künstler bedeutet die Kritik sehr viel. Wir sind sensible Wesen und leisten einen Marathon. Ich habe den Eindruck, dass das Publikum früher besser verstanden hat.

**Wie kamen Sie als Schauspieler zum Gesang.**

Ich habe eigentlich alles getan, um nicht Sänger zu werden. Aber ich kam nach Deutschland, um bei Prof. Christian Elßner, einem Bariton, in Dresden

zu studieren. Ich habe schon am Anfang meiner Schauspielkarriere viel gesungen, allerdings hatte das nichts mit Oper zu tun. Ursprünglich wollte ich Regisseur werden. Dann kam ich über ein Stipendium nach Dresden und hatte drei Monate später ein Engagement an der Oper in Leipzig. Ab da war klar, dass ich Sänger werde. Später lernte ich Siegfried Schwab, damals Studienleiter an der Oper in Hamburg, kennen. Er war überzeugt, dass ich ein Heldenbariton bin, und hat angefangen, mit mir daran zu arbeiten.

**Gibt es dann noch etwas, was Sie sich vornehmen?**

Auf jeden Fall möchte ich Hans Sachs singen – das Angebot hatte ich schon vor Jahren. Damals fühlte ich mich zu jung. Und ich möchte italienische Partien wie Macbeth singen. Ein riesiger Traum von mir ist Prinz Igor von Alexander Borodin. Und die moderne Musik singe ich sehr gerne. Gerade habe ich mit Alexander Nowak einen polnischen Komponisten entdeckt und bei ihm einen Liedzyklus nach Texten von Krzysztof Kamil Baczyński, der während des Warschauer Aufstands 1944 mit 23 Jahren erschossen wurde, in Auftrag gegeben. Der Titel lautet „Apokalypse“.

**Genießen Sie jetzt einen Bayreuther Sommer?**

Bis jetzt war ich sehr viel unterwegs wegen des Festivals, und ich bin in Wien eingesprungen. Aber nach der Premiere bleibt mehr Zeit zur Erholung. Im Anschluss an die Festspielsaison fliege ich nach Chicago, wo ich den Holländer singe. Ich bin im Moment sehr zufrieden, dass wir wieder arbeiten können. ◀

**Festspiel GOURMET**

**BESUCHEN SIE UNS AM GRÜNEN HÜGEL**  
und genießen Sie das Flair der Bayreuther Festspiele in unserer

**WAHNFOOD BAR & Opera Late Night**

**Unsere Öffnungszeiten:**

Parsifal · Walküre · Siegfried  
Götterdämmerung · Tristan · Tannhäuser  
**14 Uhr - 24 Uhr**

Rheingold · Holländer  
**16 Uhr - 24 Uhr**

*Geschlossen an spielfreien Tagen.*

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website:  
[www.festspiel-gourmet.de](http://www.festspiel-gourmet.de)

**wahnfood**  
BRANDUNG & BEWERTUNG FÜR DIE GAST



## Tannhäuser in Bayreuth? – „Da kann ich nicht Nein sagen“

Klaus Florian Vogt ist eine Konstante bei den Bayreuther Festspielen. Weit mehr noch: Vogt ist eine feste Säule, hat seit seinem Debüt 2007 in Katharina Wagners Inszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“ keinen Bayreuther Sommer verpasst. 2023 hätte für den Startenor, der seine musikalische Karriere als Hornist begann, und seine Familie ein ruhiger Sommer werden sollen. Doch dann musste Stephen Gould seine Partien krankheitsbedingt absagen. Ein Fall für Klaus Florian Vogt – und sein Bayreuth-Debüt als Tannhäuser.

Foto: Tim Schober

**Sie hatten einen überschaubaren Sommer mit drei Auftritten als Siegmund vor sich. Was hatten Sie sich vorgenommen?**

Wir hatten natürlich diesmal einen Urlaub geplant, denn ich hatte mit einem ruhigen Sommer gerechnet. Das hat sich jetzt geändert. Aber: Tannhäuser in Bayreuth zu singen – da kann ich nicht Nein sagen.

**Tannhäuser ist ein überraschendes Debüt in Bayreuth. Nicht nur als Sänger. Es werden auch Videos gedreht. Wie waren die Filmaufnahmen für die Inszenierung von Tobias Kratzer?**

Die Videos sind alle fertig. Die Dreharbeiten waren eine neue Erfahrung für mich, und der Einstieg in ein ganz anderes Metier. Das Team ist fantastisch und die Drehs haben mir großen Spaß gemacht.

**Wie kommen Sie mit der Inszenierung zurecht, wo Sie als Clown auftreten? War das eine Überraschung?**

Überhaupt nicht, ganz im Gegenteil, es war sehr witzig. Das Regie-Konzept finde ich absolut schlüssig. Mir ist völlig klar, warum Tannhäuser als Clown mit dieser Gaukler-Truppe unterwegs ist, und dann doch aussteigt, um sich wieder der „hehren Kunst“ zuzuwenden. Ich finde die Ideen intelligent und nachvollziehbar. Auch die Parallel-Geschichte, die daraus entsteht, ergibt Sinn.

**Tannhäuser gilt als Mammutpartie. Was ist schwieriger, der erste oder der dritte Akt?**

Schwierig? Da muss ich überlegen. Ich freue mich immer sehr auf den dritten Akt, auf die Rom-Erzählung. Sie bietet musikalisch und darstellerisch so viel Raum für Gestaltung. Wenn ich Tannhäuser singe, freue ich mich den ganzen Abend über auf den dritten Akt.

**Das nächste Wagner-Debüt steht 2024 für Sie an: Tristan in Dresden. Haben Sie damit den Wagnerschen Olymp erklommen?**

Das wird man dann sehen. Im November kommt noch der Götterdämmerungs-Siegfried an der Oper Zürich, im Januar "Tristan und Isolde" an der Semperoper. Dann habe ich alle großen Tenor-Partien von Wagner im Repertoire – ein gutes Gefühl.

**Ist dann der Zeitpunkt gekommen, andere Partien zur Seite zu legen?**

Ich habe nicht vor, Partien zur Seite zu legen. Es macht für mich gerade den Reiz aus, all diese unterschiedlichen Rollen zu singen. Ich werde auch weiterhin Lohengrin und Stolzing in den Meistersingern interpretieren. Keine Partie sollte die andere ausschließen, und ich sehe auch keinen Anlass dazu, eine dieser Rollen nicht mehr zu singen.

**Die Stimme hält das auch durch?**

Ja. (lacht)

**Wie fühlen Sie sich als Siegmund in der aktuellen Ring-Inszenierung von Valentin Schwarz. Siegmund ist hier nicht der Vater von Siegfried. Wie fühlt sich das an?**

Für mich ist diese Inszenierung der "Walküre" in Ordnung. Etwas gewöhnungsbedürftig fand ich zunächst die Idee, dass Sieglinde bereits schwanger ist, wenn sich beide begegnen. Dadurch liegt der Fokus darauf, dass die beiden Geschwister sind und kein Liebespaar.

Diesen Regieeinfall musste ich mir erst zurechtlegen und erklären – ob er so für die gesamte Oper schlüssig ist, wage ich zu bezweifeln.

**Noch ein kleines Debüt haben Sie kürzlich gefeiert: Sie haben beim Waldbühne-Konzert bei den Berliner Philharmonikern als Hornist mitgespielt. Wir berichten in diesem Heft auch über den Siegfried-Ruf in Bayreuth. Haben Sie dieses Prestige-Stück in Ihrer aktiven Zeit gespielt?**

Nicht in einer Aufführung, aber in Teilen bei Proben. Der Auftritt in der Hornistengruppe auf der Waldbühne jetzt war eine spontane Idee und hat unglaublich viel Spaß gemacht. Es war eine Ehre für mich, mitten in der Horngruppe der Berliner Philharmoniker zu sitzen. Davon habe ich als Hornist früher geträumt, auf diese Art ist der Traum wahr geworden!

**2007 feierten Sie Ihr Debüt in Bayreuth. Anschließend waren Sie jedes Jahr, selbst 2020 im Corona-Jahr, hier. Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück?**

Letztes Jahr wurde ich für 15 Jahre Mitwirkung bei den Festspielen geehrt. Ich kann auf so viele Vorstellungen zurückblicken – das bedeutet mir sehr viel.

**Zählen Sie die Aufführungen mit? Und wieviele Aufführungen haben Sie sich vorgenommen?**

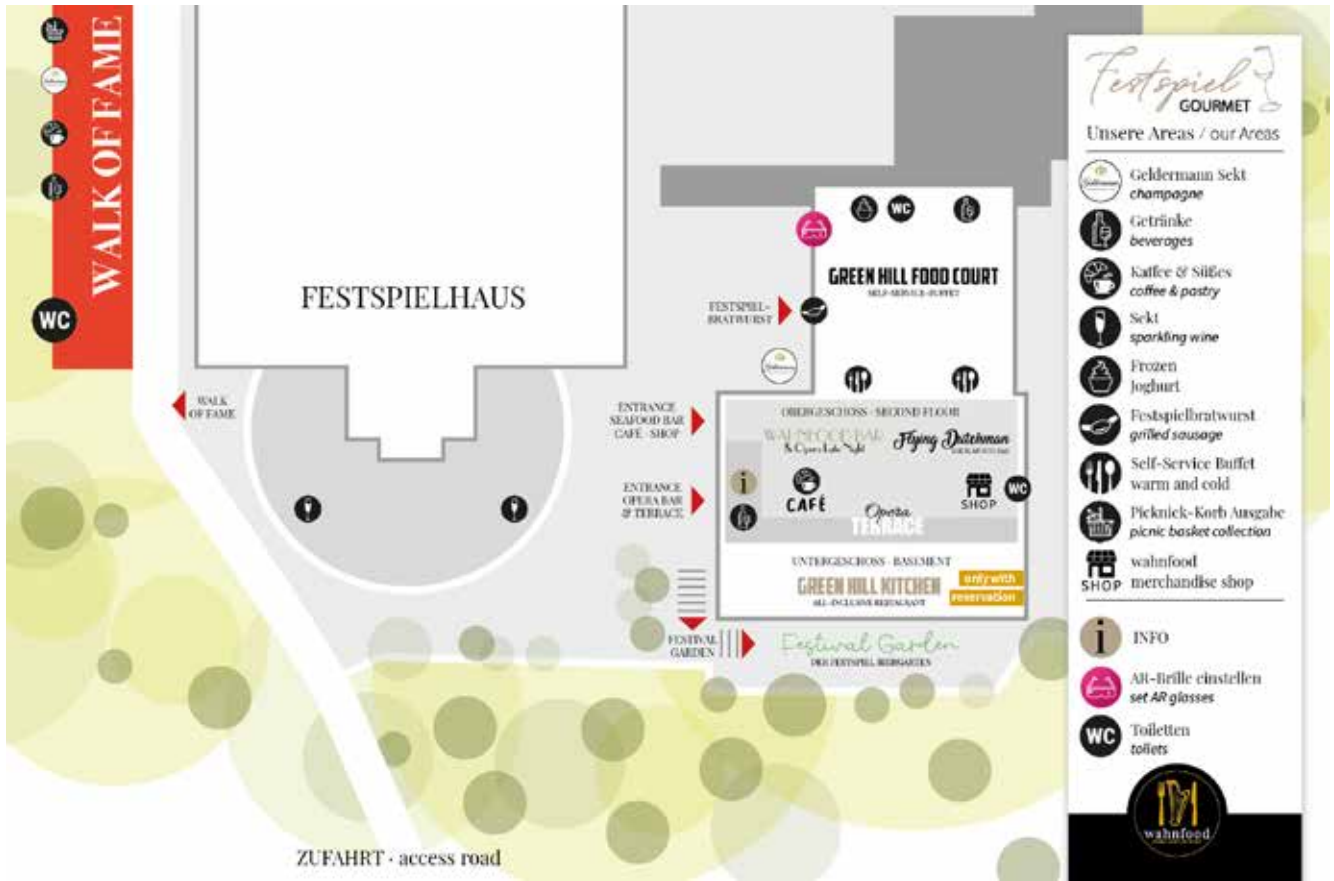
Nein, ich weiß nicht, wo ich bei den Aufführungen stehe. Das ist mir auch nicht wichtig – ein Zahl ist nicht mein Ziel.

**Welche Ziele haben Sie?**

Ich lasse die Dinge auf mich zukommen.

**Was wünschen Sie sich für diese Saison?**

Ich wünsche mir, dass auf dem Grünen Hügel etwas Ruhe einkehrt und die Aufführungen ohne überflüssige Aufregung stattfinden können. ◀



### Wahnfood – das Festspiel-Gourmet-Angebot

Von der Festspielbratwurst bis zum echten „Rheingold-Leberkäse“, von Picknickkorb über Biergarten bis Buffet-Restaurant mit Tisch-Reservierung. Auch 2023 bietet das Bayreuther Start-Up „Wahnfood GmbH“ ein umfangreiches Catering-Konzept rund um das Festspielhaus. Hier ein Überblick, wo was zu finden ist.



## Diabetologie, Endokrinologie und Nephrologie

**ὄμμα – Ich treibe an! Ich erregel!  
Was wäre Wagner ohne Hormone!**

**Wir kümmern uns um Ihren Diabetes, Stoffwechsel, Fette, Hormone, Drüsen, Blutdruck und die Nieren!**



**Privatdozent Dr. med. habil. Franz Maximilian Rasche**  
Ärztliche Leitung und kooperierender Vertragsarzt  
Fachärztlicher Sitz Nephrologie <sup>6</sup>

KfH-Nierenzentrum  
Melkendorfer Straße 8a  
95326 Kulmbach  
09221 6903150  
09221 6903130  
kulmbach@kfh-dialyse.de



Diabetologie · Nephrologie · Endokrinologie  
Diabetes Schwerpunktpraxis (Typ 1 und 2)  
Fußbehandlungseinrichtung DDG

Melkendorfer Str. 8 a  
95326 Kulmbach  
Tel. 09221 – 6903 10  
Fax 09221 – 6903 114  
www.stoffwechsel-nierenzentrum.de  
info@stoffwechsel-nierenzentrum.de

**Privatdozent Dr. med. habil. Franz Maximilian Rasche**  
Facharzt für Innere Medizin <sup>1/2/5/6</sup>  
Schwerpunkt Nephrologie <sup>1/2/5/6</sup>  
Schwerpunkt Endokrinologie und Diabetologie <sup>1/2/5</sup>  
Fachgebundene Genetische Beratung <sup>1/2/5/6</sup>  
Prüfartz Klinische Studien GCP  
Hypertensiologe DHL  
Diabetologie DDG <sup>1/2/5/6</sup>

**Frau Yanal Abbass**  
Fachärztin für Innere Medizin <sup>3/4/5</sup>  
Fachärztin für Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie <sup>5</sup>

<sup>1</sup> Ärztliche Leitung und Inhaber  
<sup>2</sup> Fachärztlicher Sitz  
<sup>3</sup> Angestellte Fachärztin  
<sup>4</sup> Hausärztlicher Sitz  
<sup>5</sup> Privatärztliche Sprechstunde  
<sup>6</sup> Ärztliche Leitung und kooperierender Vertragsarzt  
Fachärztlicher Sitz



ESSENCE  
NO HERE  
KISS  
NO HERE  
WOMEN  
NO HERE

NO HERE  
KISS  
NO HERE  
WOMEN  
NO HERE

NO HERE  
KISS  
NO HERE  
WOMEN  
NO HERE

EIS

# TANNHÄUSER

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Nathalie Stutzmann

Regie Tobias Kratzer

Bühne Rainer Sellmaier

Kostüm Rainer Sellmaier

Licht Reinhard Traub

Video Manuel Braun

Dramaturgie Konrad Kuhn

Chorleitung Eberhard Friedrich

Landgraf Hermann Günther Groissböck

Tannhäuser Klaus Florian Vogt

Wolfram von Eschenbach Markus Eiche

Walther von der Vogelweide Siyabonga Maqungo

Biterolf Olafur Sigurdarson

Heinrich der Schreiber Jorge Rodríguez-Norton

Reinmar von Zweter Jens-Erik Aasbø

Elisabeth, Nichte des Landgrafen Elisabeth Teige

Venus Ekaterina Gubanova

Ein junger Hirt Julia Grüter

Le Gateau Chocolat Le Gateau Chocolat (28.7. | 7.8. | 16.8. | 20.8.), Kyle Patrick (28.8.)

Oskar Manni Laudenbach

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Freitag, 28. Juli,

Montag, 7. August,

Mittwoch, 16. August,

Sonntag, 20. August,

Montag, 28. August,

jeweils 16 Uhr

## Hans Martin Gräbner: ein paar Takte zur Musik

### Tannhäuser

Meine Lieblingsstelle: Zweiter Akt, Auftritt von Landgraf Hermann. Beim Einzug der Sänger in die Halle singt er von großen Kriegstaten wie „Wenn wir den Welfen widerstanden...“, und hört sich an wie ein Politiker. Aber plötzlich weicht die Musik so schön auf, der Landgraf verlässt den Politiker-sprech und betont nun den Wert der Kunst: „Von euch ward nicht minderer

Preis errungen..“, singt er zu den Sängern. Also: Was ihr leistet in der Kunst, ist mindestens genauso wichtig wie jede Schlacht. Dass das einem Landes-herrn in den Mund gelegt ist, finde ich eine sehr schöne Passage. Weil dieser das nicht nur ausspricht, sondern es genauso meint – das lässt sich deutlich aus der Musik erkennen. ◀

## Dr. Sven Friedrich: ein paar Takte zur Regie

### Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Diese Produktion von Tobias Kratzer ist wohl im Moment der Publikumslieb-ling. Warum? Weil sie witzig ist. Dabei ist „Tannhäuser“ nun wirklich keine Komödie. Aber Tobias Kratzer gelingt es virtuos, hier eine enorm witzige Inszenierung zu gestalten – zumindest in den ersten beiden Akten. Der dritte ist dann überhaupt nicht mehr komisch. Ich bin schon sehr gespannt, welches Video wir dieses Jahr während der Ouvertüre zu sehen bekom-men. Nach der Biogasanlage als Anspielung an die vorherige Tannhäuser-Inszenierung von Sebastian Baumgarten und der Corona-Teststation folgte letztes Jahr ja die Irrfahrt zu den Salzburger statt zu den Bayreuther Fest-spielen...

#### Starke Szenen:

Eine gigantische Idee, den Tannhäuser als Roadmovie zu gestalten, mit diesem wirklich merkwürdigen Quartett Tannhäuser, Venus, Oskar und der Dragqueen Le Gateau Chocolat, die in ihrem alten Citroen durch den Thü-ringer Wald nach Bayreuth fahren. Hier beginnt dann ein Meta-Theater: Die Pilger sind die Festspielbesucher, der Tannhäuser ist der Tenor, der nach einem Clownsleben wieder mitmachen will, während die übriggebliebenen Anarchos dann das Festspielhaus entern und eine Wolfgang-Wagner-Tann-häuser-Inszenierung stören.

Auch die Details sind komisch, zum Beispiel wie die Venus eine Mitwir-kende überfällt und sich als Edelknabe in diese Aufführung schleicht, aber natürlich keine Ahnung hat, was sie tun und singen soll. Das ist großartig und macht Spaß! Schön und befreiend, dass man im Festspielhaus auch lachen kann.

Umso krasser ist der dritte Akt. Alles ist trostlos, alles ist runtergekommen. Oskar kocht sich seine Dosensuppe in den Resten seiner Blechtrommel, Tannhäuser kommt aus dem Knast, Elisabeth ist zur Alkoholikerin geworden und bringt sich um. Davor zieht sich der arme Wolfram das alte Clowns-kostüm von Tannhäuser an und kann in dieser Verkleidung endlich bei Eli-sabeth landen. Er wollte das immer – aber nicht so! Wirklich deprimierend! Selten habe ich ein so trauriges Lied an den Abendstern gehört wie in dieser Inszenierung.

Die fröhliche Anarchie vom Anfang scheidert und endet in einer dysto-pischen Situation: Die tote Elisabeth liegt im Schoß von Tannhäuser wie eine umgekehrte Pieta. Das etwas kitschige Video am Schluss, in dem beide zusammen fröhlich in einen Sonnenuntergang fahren, bleibt eine sehnsuchtsvolle Vorstellung. ◀



Das zentrale Motto der Gaukler-Gruppe um Tannhäuser. „Frei im Wollen – Frei im Thun – Frei im Genießen“. Foto: Enrico Nawrath, Bayreuther Festspiele

## Höchstes Ziel: der Bayreuther Orchestergraben

Die Dirigentin Nathalie Stutzmann feiert in diesem Jahr nicht nur ihr Bayreuth-Debüt. Für die gebürtige Französin mit deutschen Wurzeln ist es außergewöhnlich, als bereits zweite Frau an einem bedeutsamen Haus zu arbeiten. „Sonst war ich immer die erste“, sagt sie und freut sich, dass ein Stück Normalität auch in der internationalen Opernwelt einkehrt.

Sie kam direkt aus New York, wo sie an der Met gefeiert wurde, nach Bayreuth. Dabei hat sich Nathalie Stutzmann, früher gefeierte Sängerin, erst vor zwölf Jahren ihrer wahren Passion zugewandt – dem Dirigieren.

Die Sängerkarriere schlug sie ein, nachdem sie ihr Professor an der Universität in Paris aus der Dirigierklasse gemobbt hatte.



Foto: Simon Fowle

### Wie geht es Ihnen als „Neuling“ in Bayreuth?

Hier ist alles besonders für mich. Ich liebe Wagner – erst als Sängerin, jetzt als Dirigentin.

Schon als Teenager war ich begeistert davon. Im Studium kam ich als Stipendiatin des Wagner-Verbands nach Bayreuth. Wir hatten Tickets für alle Aufführungen. Ich habe zum ersten Mal diese unglaubliche Akustik gehört und die fantastischen Sänger wie Hildegard Behrens in der Walküre erlebt. All das habe ich nie vergessen. Und später als Sängerin habe ich das deutsche

### Was ist hier anders als an anderen Häusern?

Alles. Aber man weiß das. Man muss hier sehr schnell lernen und flexibel sein. Man fühlt, dass alle diese Musik lieben. Alle. Das hat man selten. Auch deshalb finde ich mich sehr gut zurecht.

### Sie haben ein sehr breites Repertoire, sowohl früher als Sängerin, als auch heute als Dirigentin. Haben Sie einen Favoriten?

Ich bin mit Musik aufgewachsen. Meine Eltern waren Opernsänger, ich habe Klavier, Fagott und Cello gespielt. Mein Repertoire ist geprägt von

förmlich auf die Musik zu. Ich muss ihnen den Teppich auslegen, auf dem sie sich bewegen können.

### Geht man mit Angst oder Freude in den berühmten Graben?

Beides (lacht herzlich). Wichtig ist, auf die Assistenten zu hören. Es ist ein Abenteuer, es ist natürlich auch sehr aufregend – aber das Ergebnis ist wundervoll.

### Wie kam der Kontakt zu den Festspielen zustande?

Mit einer E-Mail der Festspiele an mein Management.

### Ihre Reaktion?

Ja! Und es ist nicht so oft, dass ich ohne weiteres Ja sage.

### Ihr Weg von der international renommierten Sängerin zur Dirigentin ist ungewöhnlich. Was löste diese Entwicklung aus?

Ich wollte immer Dirigentin werden. Immer. Im Studium war ich in der Dirigierklasse die einsame Frau bei einem sehr misogynen Professor. Der sagte unverhohlen, er wolle keine Frau in seiner Klasse haben. Während die Kollegen schon mit dem Orchester arbeiten durften, bekam ich nichts zu tun. Ich hatte damals keine Chance. Aber der Wunsch zu dirigieren, ist viel

**Ich liebe das Singen. Aber ich bin Musikerin. Und die beste Möglichkeit, alle Musik, die ich in mir trage, auszudrücken, ist mit einem Orchester.**

deutsches Repertoire mit Hans Hotter studiert – er war einer der berühmtesten Wotan-Interpreten im Bayreuth der 1950er Jahre. Das ist noch eine Verbindung. Außerdem hielt ich mich 1996 in der Villa Wahnfried auf, um die Wesendonck-Lieder für eine Aufnahme zu singen. Da konnte ich drei Tage lang den Geist Wagners inhalieren. Und jetzt bin ich zurück! Es ist ein Traum, als Wagnerianerin hier zu dirigieren.

deutscher Romantik: Strauss, Wagner, Bruckner, Brahms, Schumann, ein bisschen französische und russische Romantik. Und manchmal kehre ich gerne zu Bach zurück. Das ist wichtig. Aber als Operndirigentin ist Wagner das Höchste.

### Weil?

Bei Wagner kommt alles vom Orchester, alle Partien, alle Motive, alle Farben. Die Sänger fliegen

älter als der, Sängerin zu werden. Ich liebe das Singen. Aber ich bin Musikerin. Und die beste Möglichkeit, alle Musik, die ich in mir trage, auszudrücken, ist mit einem Orchester. Es war nur schwer, den Einstieg zu finden. Ende 2011 habe ich mein erstes Sinfoniekonzert dirigiert.

**Aber Sie haben in der kurzen Zeit die großen Häuser erobert. Hat sich zwischenzeitlich die Einstellung gegenüber Dirigentinnen verbessert? Oder haben es Frauen immer noch schwer, sich in der Männerdomäne zu behaupten?**

Es ist besser geworden. Ich freue mich, dass ich hier schon die zweite Frau als Dirigentin bin. In anderen Häusern bin ich meistens die erste. Aber natürlich gibt es noch viel zu tun. Es ist doch so, dass alle Dirigenten mal einen schlechten Tag haben oder mit einem Orchester die Chemie nicht stimmt. Dann stellt man sich die Frage, liegt es daran, weil ich eine Frau bin – oder weil es einfach nicht passt. Hier bin ich in myself und denke nicht über andere Gründe nach. Und: 90 Prozent der Zeit funktioniert es sehr gut. Ich habe eine so unglaubliche Karriere in der kurzen Zeit gemacht. Und ich will Probleme auch nicht auf das Frausein reduzieren. Ich bin Musikerin. Wenn man mit dem Orchester arbeitet, fragt man sich nicht mehr, ob da eine Frau oder ein Mann dirigiert. Es geht um die Musik.

**Wie kommunizieren Sie mit dem Orchester? Sind Sie eine Autorität?**

Für mich kommt Autorität vom Wissen, auch vom Wissen, was ich will. Wenn man eine klare Vision hat, wenn ich weiß, was ich hören will, muss ich nicht autoritär im Sinne von streng oder unnahbar auftreten. Ich mag das Wort Autorität nicht. Ich nenne es Leadership, Charisma, Inspiration. Ich habe großen Respekt vor der Arbeit des Orchesters. Und ich möchte das auch umgekehrt.

**Wie gefällt Ihnen die Regie von Tobias Kratzer? Welche Rolle spielt die Inszenierung bei Ihrer Arbeit?**

Wenn ich die Partitur studiere und mit dem Orchester arbeite, denke ich nicht an erster Stelle an die Regie. Aber wenn es an die Bühnenarbeit geht, bin ich neugierig auf die Regie, denn wir wollen alle, dass es ein gutes Gesamtwerk wird. Ich will verstehen, was der Regisseur will. Dann geht es darum, was die Sänger brauchen.

Manchmal sind Kompromisse nötig. Aber ich setze nicht auf Konfrontation, sondern Kooperation. Nur die Musik darf nicht zerstört werden.

**Funktioniert das bei diesem Tannhäuser?**

Auf jeden Fall. In dieser Produktion ist die Titelpartie sehr gut angelegt. Oft wird der Tannhäuser als unsympathischer, unentschlossener Charakter dargestellt. Das ist hier nicht so, die Menschlichkeit der Charaktere finde ich sehr bewegend. Die ersten beiden Akte sind sogar

Sponsoren gefördert werden. Es gibt nicht die Kulturpolitik wie hier. Das bedeutet sehr viel weniger Proben als hier. Deshalb ist es wichtig für mich, weiter viel in Europa zu arbeiten.

**Jetzt feiern Sie Ihr Debüt in Bayreuth. Haben Sie weitere Träume/Ziele?**

Mein erster Traum: jede Saison zurück nach Bayreuth zu kommen. Ich freue mich, dass ich mittlerweile an einem Punkt in meiner Karriere bin, wo ich Ja oder Nein sagen kann. Das ist

**Ich bin Musikerin. Wenn man mit dem Orchester arbeitet, fragt man sich nicht mehr, ob da eine Frau oder ein Mann dirigiert. Es geht um die Musik.**

manchmal sehr lustig und der dritte so emotional. Eine wunderbare Inszenierung.

**Nun ist Tannhäuser-Sänger Stephen Gould erkrankt, Klaus Florian Vogt springt ein. Ist die Umbesetzung eine Herausforderung für Sie?**

Ich habe schon zehn Tage mit Stephen hier gearbeitet. Es ist natürlich eine Umstellung. Aber wir sind glücklich, dass wir hier nur über fantastische Sänger verfügen und Klaus Florian Vogt einspringt, oder auch Günther Groissböck als Landgraf. Das ist eine Freude für mich.

**Wie geht es Ihnen mit der Sprache. Haben Sie die Texte der Opern intus?**

Natürlich, das gehört zur Vorbereitung. Die Worte sind sehr wichtig, man muss verstehen, was gesungen wird.

**Wie erleben Sie Probensituation im Restaurant?**

Das ist Bayreuth, das ist der Charme von Bayreuth! Und ich habe ja gesagt: Hier ist alles anders. Natürlich ist die Akustik etwas schwierig. Aber man weiß, worauf man sich einlässt. Alle machen das mit Freude – und es klappt!

**Sie arbeiten viel in den USA, werden demnächst Musikdirektorin in Atlanta. Gibt es einen Unterschied zur Arbeit zwischen Deutschland/Europa und Übersee?**

Alle Orchester sind verschieden. Aber in Amerika muss sich alles selbst finanzieren bzw. von

ein Luxus. Für mich ist das Schönste, Musik, die ich liebe, mit Leuten zu machen, denen es genauso geht. Ich will nicht einfach Noten spielen – das könnte auch ein Computer erledigen. Mein Interesse ist, diese Noten making alive – zum Leben zu erwecken.

**Wie verbringen Sie Ihre Freizeit in Bayreuth?**

Welche Freizeit??? (lacht herzlich)


**Aber Sie verbringen einen traditionellen Bayreuther Sommer?**

Ja, ich habe eine Wohnung auf dem Land, wo es sehr ruhig ist, mit Garten und viel Natur in der Nähe. Aber der Probenplan ist sehr intensiv. Wenn es ruhiger wird, werde ich sicher mehr Zeit haben, die Natur bei Spaziergängen zu entdecken oder in den Biergarten oder die Lohengrin-Therme zu gehen.

**Hören Sie dann auch Musik?**

Von Musik habe ich nie genug! Musik ist kein Beruf, es ist ein Lebensgefühl. Musik ist wie ein Lullaby für die Seele! ◀





*„Die besten  
Einführungsvorträge,  
die ich je gehört habe.“*

**Dr. Oswald Georg Bauer**  
ehem. Assistent von Wolfgang Wagner und  
Generalsekretär der Bayerischen Akademie  
der schönen Künste

# WAGNERS WERKE WIRKLICH VERSTEHEN

seine Musik – seine Charaktere – seine Motive

WERKEINFÜHRUNGEN  
VON HANS MARTIN GRÄBNER  
AM LISZT-FLÜGEL



**STEINGRAEBER**

BAYREUTH 1852

An jedem Vorstellungstag zur jeweiligen Aufführung von 11 Uhr bis ca. 12 Uhr, Rokokosaal im Steingraeber-Haus,  
Friedrichstraße 2, 95444 Bayreuth. Eintritt: 17 €. Kein Vorverkauf. Tageskasse ab 10.30 Uhr. [www.steingraeber.de](http://www.steingraeber.de)

[www.hmgraebner.de](http://www.hmgraebner.de)



## Ein Dreamteam für Tannhäuser

Tobias Kratzer, Manuel Braun und Rainer Sellmaier (von links) sind zurzeit das Opern-Dreamteam. Kratzer ist für die Regie zuständig, Braun versteht es, die Ideen in Videos umzusetzen, Sellmaier wiederum sorgt für Bühne und Kostüme. Ihre unterschiedlichen Talente und Visionen haben sie vielfach zusammengeführt und unter Beweis gestellt – bestes

Beispiel ist sicher „Tannhäuser“ bei den Bayreuther Festspielen. Die Inszenierung ist nicht nur von der Fachwelt zur „Oper des Jahres“ gekürt worden, auch das Publikum liebt das Stück, das in diesem Jahr letztmals offiziell auf dem Spielplan steht. Wir hatten im Premierenjahr 2019 mit dem Kreativ-Trio ein Interview geführt. Zeit für eine Wiederholung.



**Ihre Tannhäuser-Inszenierung wird und wurde vom Publikum und der Kritik in höchsten Tönen gelobt. Freut Sie das, oder rechnet man als Regieteam nicht mit Buhs?**

**Tobias Kratzer:** Es wäre eine Lüge zu sagen, es würde uns nicht freuen. Ich hätte nicht damit gerechnet, dass es eine so rückhaltlose Zustimmung quer durch das gesamte Pressespektrum und durch alle Publikumsschichten geben würde. Ich dachte, das Konzept ist umstrittener. Aber man kann es nicht antizipieren. Wenn es dann aber so auf den Punkt klappt, ist natürlich die Freude umso größer.

**Mit dem gemeinsamen Lachen ist schon eine Art von Grundvertrauen gestiftet.**

**Haben Sie damit gerechnet, dass das Publikum sogar in den „heiligen Hallen“ von Bayreuth Humor hat? Gleich im ersten Jahr gab es Lachsalven für die Biogas-Anlage im Video zur Ouvertüre.**

**Tobias Kratzer:** Natürlich war der Gag mit der Biogasanlage schon ein kalkulierter Schluss mit dem Publikum. Lassen Sie mich

das so sagen. Man holt die Leute über einen gemeinsamen Gag ins Boot, und dann ist man als Zuschauer geneigter, diese irre Truppe, die dann folgt, ins Herz zu schließen. Mit dem gemeinsamen Lachen ist schon eine Art von Grundvertrauen gestiftet. Insofern ist dieser Gag wirkungsästhetisch ein wichtiges Momentum der Inszenierung. Aber wir haben für diese kurze Szene sehr viel Aufmerksamkeit verwandt.

**Werden die Videos immer neu gedreht?**

**Tobias Kratzer:** Wir haben jedes Jahr an zwei Systemstellen neu gedreht – einmal den Anfangsgag und einmal im Dirigentengang im zweiten Akt. Das war von Beginn an unser Beitrag zur Werkstatt Bayreuth. Man kann an der Inszenierung ja qua Probenbedingungen, die sehr eingeschränkt sind in den Folgejahren, nicht mehr groß herumdoktern. Aber an diesen zwei Stellen wollten wir bewusst jedes Jahr einen neuen Akzent setzen.

**Nach der Biogasanlage, der Fahrt durch die Corona-Teststation und der Irrfahrt nach Salzburg, wohin geht's in diesem Jahr?**

**Tobias Kratzer:** Das verraten wir natürlich noch nicht. Das soll jeder sich auch selbst ansehen.

**Manuel Braun:** Der Aufwand ist in diesem Jahr etwas geringer. Der Humorfaktor aber hoffentlich nicht.

**Es gibt dieses Jahr einige Umbesetzungen. Muss alles komplett neu gedreht werden?**

**Rainer Sellmaier:** Nicht alles, aber vieles. Da hat Manuel eine ganz ausgetüftelte Liste ausgearbeitet.

**Tobias Kratzer:** Dadurch, dass einige Darsteller erst spät dazukamen, sind gemeinsame Proben relativ schwierig. Es wird vielleicht ein wenig Improvisationstheater mit dem Landgrafen, weil er tatsächlich erst bei der Generalprobe mit manchen Kolleginnen auf der Bühne zum ersten Mal zusammentreten wird.

**Und dann gibt es ja auch eine Dirigentin. Hat da ein Treffen stattgefunden?**

**Tobias Kratzer:** Ich habe Nathalie Stutzmann im Vorfeld getroffen, hatte zuvor aber noch nicht mit ihr zusammengearbeitet.

**Ist es eine Herausforderung oder ein Ansporn, mit einer neuen musikalischen Leitung zu arbeiten?**

**Manuel Braun:** Ich freue mich immer auf jede und jeden, der seinen Ansatz, seinen Schwung, seine Tempi mit einbringt. Im besten Falle greift dann alles ineinander.

**Tobias Kratzer:** Ich finde neue Energie auch erst mal spannend. Wir hatten ab dem zweiten Jahr mit Axel Kober als Dirigent jemanden, der hervorragend das Zusammenspiel zwischen Szene und Musik konsolidiert hat. Frau Stutzmann bringt als ausgebildete Sängerin auf Weltklasse-Niveau sicher einen ganz anderen Approach mit. Ich bin sehr gespannt darauf.

**Sie haben ein großes Ausrufezeichen gesetzt, indem Sie die Festspiele nach draußen gebracht haben und die sogenannte „Tümpelshow“ erfanden. Mögen Sie den Ausdruck?**

**Tobias Kratzer:** Wir haben ihn intern verwendet. Ich weiß gar nicht, wann er öffentlich benutzt wurde. Das hat uns überrascht. Ist aber auch nicht weiter schlimm.

**Manuel Braun:** Ich finde es schön und lustig, wenn sich so ein Begriff von allein durchsetzt.

**Wie kam diese Idee zustande, dass die Truppe dort campiert?**

**Tobias Kratzer:** Ich habe das tatsächlich geträumt. Ich habe geträumt, dass ich in einer Touristen-Bahn mit Journalisten durch das Festspielhaus fuhr, und diese Touristen-Fahrt am Tümpel endete, worauf sich die Kollegen wie die Rohrspatzen beschwerten, dass sie die Bahn zwar runterbringt, aber nicht mehr hoch. Dann bin ich aufgewacht. Es hört sich wie ein Wagnerscher Ursprungsmythos an. Aber genauso ist es gewesen. Später hat sich dieser Traum als

durchaus prophetisch erwiesen, weil ich dann eine gute Verwendung für den Tümpel hatte.

**Sie stellen die Festspiele als eine Art heilige Stätte dar.**

**Später hat sich dieser Traum als durchaus prophetisch erwiesen, weil ich dann eine gute Verwendung für den Tümpel hatte.**

**Tobias Kratzer:** Eigentlich gar nicht. Im ersten Akt wird das Festspielhaus ja in eine Reihe gestellt mit einem Märchenpark, der ja so gar nichts mit einer heiligen Stätte zu tun hat.

**Aber die „Zuschauer“ pilgern dort hin. Und im zweiten Akt wird auf der Bühne Oper in einer klassischen Inszenierung gegeben. Um wessen Inszenierung handelt es sich eigentlich?**

**Tobias Kratzer:** Es ist sozusagen die Quintessenz

aller historisierenden Inszenierungen, kein Zitat einer konkreten früheren Aufführung.

**Rainer Sellmaier:** Das gilt auch für die Bühne. Die hat die Wartburg zum Vorbild. Der Lüster hängt tatsächlich dort. Wir haben eigens Kapitelle

abgeformt. Es geht nicht darum, dass es ein bewusst muffiges Ambiente sein soll. Eher darum, die wichtigsten „klassischen“ Elemente in einem Raum zu komprimieren.

**Die Idee, Festspielintendantin Katharina Wagner einzubeziehen, die die Polizei ruft, ist das eine Verbeugung vor der Leitung des Hauses?**

**Tobias Kratzer:** Das hat sich aus der Inszenierung ergeben. Jemand muss die Polizei ja rufen.



*Design, Planung  
und Realisierung  
von Gärten  
voller Klänge,  
die zu Ihrer  
Muse werden.*

SPATEN | STICH  
GARTEN

**Manuel Braun:** Und das muss die Herrin des Hauses machen – das wäre auch im wirklichen Leben so. Und so hat sie es dann auch gesehen, dass sie die Polizei holen muss.

**Kam dann echte Polizei die Auffahrt hochgebraust?**

**Tobias Kratzer:** Im ersten Jahr hieß es noch, dass es einen „Übungs-Einsatz“ mit der echten Polizei im nächsten Jahr geben könnte, den wir mitfilmern könnten. Aber es stellte sich doch heraus, dass die Polizei Dienstleistungen, für die es kom-

rend, wie diese Polizisten-Darsteller, das sind ja Statisten, auf das Transparent am Festspielhaus reagierten. Diese Reaktionen in den Gesichtern der Polizisten sind auch Teil dieser Szene geworden, weil es die Wahrnehmung des Publikums spiegelt, also dass man aus einem doch bürgerlichen Kontext kommend, angesichts des Slogans ins Nachdenken kommt.

**Wie werden Sie den 28. August 2023 erleben, den mutmaßlich letzten Aufführungstag Ihres Tannhäuser?**

können wir dieses Jahr nicht Stephen Gould verabschieden. Markus Eiche war voraussichtlich der Einzige aus den großen Parteien, der die ganze Zeit über dabei war.

**Werden Sie am Ende etwas wehmütig sein?**

**Rainer Sellmaier:** Es gehört zum Beruf, dass Produktionen auslaufen. Natürlich freut man sich über den Erfolg und ist ein wenig wehmütig, wenn es in die letzte Spielzeit geht. Aber das ist das Wesen von Theateraufführungen.

**Manuel Braun:** Der Wandel ist das Wesen unserer Arbeit, den ich sehr schätze. Vielleicht ist es ein bisschen schwieriger, hier nach fünf Jahren Konstante, die man ja sonst so nicht kennt, wieder loszulassen.

**Haben Sie damit gerechnet, dass Ihre zwei „neuen“ Darsteller, Manni Laudenschlager und Le Gateau Chocolat, so gut ankommen?**

**Tobias Kratzer:** Ja, damit hatte ich gerechnet. Und es hat mich auch sehr gefreut. Manni ist hier vor Ort zu einem Star geworden und Le Gateau im Grunde zu einem Weltstar.

Es ist sozusagen die Quintessenz aller historisierenden Inszenierungen, kein Zitat einer konkreten früheren Aufführung.

merzielle Anbieter gibt, nicht machen darf. Und es gibt darauf spezialisierte Agenturen.

**Manuel Braun:** Was trotzdem noch anspruchsvoll war.

**Tobias Kratzer:** Es war dann aber ganz inspirie-

**Tobias Kratzer:** Ich werde wahrscheinlich gar nicht hier sein können, weil ich in Berlin proben muss. Es gab letztes Jahr einen Abschied mit Lise Davidsen, das war ein sehr bewegendes Moment, weil sie die Produktion sehr geprägt hat. Leider

**Sie werden Intendant der Hamburger Staatsoper. Ändert sich dadurch der Blick auf die eigene Arbeit?**

**Tobias Kratzer:** Es erweitern sich Kategorien. Aber ich gehe meine Intendantz-Arbeit mit ähnlichen Grundsätzen an, wie sie auch meine Regie-Arbeit prägen. Ich werde versuchen, das Haus so zu führen, dass es der Ermöglichung von großer Kunst dient. Idealerweise so, dass alle, die daran beteiligt sind, ihren Spaß daran haben, sich in der Arbeit wertgeschätzt fühlen und selber die Arbeit als wertschätzend empfinden. So handhabe ich das in meinen Produktionen. Die spannende Herausforderung ist, das auf ein ganzes Haus zu übertragen. ◀



Dinnen: Eine Szene wie in der klassischen Operninszenierung im Wartburg-Ambiente (unten). Doch die wilde Gruppe hat das Festspielhaus geentert. Die Polizei rückt an (oben).

## Konzerte in Wagners Salon

Das Richard Wagner Museum bietet in dieser Festspielsaison wieder eine Reihe qualitativ hochwertiger Konzerte, die „Wahnfried-Konzerte“. Die intime Nähe zu den Künstlerinnen und Künstlern und ihren herausragenden Darbietungen im Saal des Hauses Wahnfried macht den Besuch stets zu einem besonders intensiven musikalischen Erlebnis.



### Freitag, 28. Juli

Klavier-Recital mit Werken von Schumann und Liszt

Katharina Treutler, Klavier

### Sonntag, 30. Juli

Lieder von Strauss, Mahler, Liszt und Wagner

Sarah Traubel, Sopran

Helmut Deutsch, Klavier

### Mittwoch, 9. August

Lieder von Wolf, Liszt, Mahler und Strauss

Neli Heil, Sopran

Götz Payer, Klavier

Barbara Stoll, Rezitation

### Freitag, 11. August

Lieder von Liszt, Schubert, Schönberg und Ullmann

Alexandra Steiner, Sopran

Carsten Duffin, Horn

Eric Schneider, Klavier

### Donnerstag, 17. August

Lieder von Humperdinck, Schönberg, Strauss,

Wolf, Korngold, Liszt und Wagner

Heather Engebretson, Sopran

Lukas Rommelspacher, Klavier

### Samstag, 19. August

Lieder von Clara Schumann, Brahms, Mahler, Johanna Müller-Hermann und Strauss

Arnold Bezuyen, Tenor

Joseph Breinl, Klavier

### Freitag, 25. August

Klavier-Recital mit Werken von Scarlatti, Chopin, Liszt und Mussorgsky

*Geschlossene Veranstaltung exklusiv für die Gesellschaft der Freunde von Bayreuth e.V., Restkarten an der Tages- und Abendkasse*

Kateryna Titova, Klavier

### Stand Juli 2023 (Änderungen vorbehalten)

#### Karten

An der Kasse des Richard Wagner Museums (Montag-Sonntag, 10–18 Uhr) oder per schriftlicher Bestellung gegen Vorkasse (vorzugsweise per E-Mail an [kasse@wagnermuseum.de](mailto:kasse@wagnermuseum.de) und unter vollständiger Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer).

Weitere Infos: [www.wagnermuseum.de](http://www.wagnermuseum.de)

# KINDEROPER

## BESETZUNG 2023

Musikalische Leitung Azis Sadikovic

Regie Ruth Asralda

Dramaturgie Giulia Fornasier

Bühnenbild Linda Tiebel

Kundry Nadine Weissmann

Parsifal Jonathan Stoughton

Gurnemann Andreas Hörl

Titirel Jens-Erik Aasbø

Klingsor Werner Van Mechelen

Amfortas Olafur Sigurdarson

Blumenmädchen Julia Grüter

Sonja Isabel Reuter

Margaret Plummer

Marie Henriette Reinhold

## AUFFÜHRUNGSTERMINE 2023

Dienstag, 25. Juli, 11 Uhr (Premiere)

Mittwoch, 26. Juli, 11 Uhr

Donnerstag, 27. Juli, 11 Uhr

Freitag, 28. Juli, 11 Uhr

Sonntag, 30. Juli, 11 Uhr

Montag, 31. Juli, 11 Uhr

Dienstag, 1. August, 11 Uhr

Donnerstag, 3. August, 11 Uhr & 15 Uhr

Freitag, 4. August, 11 Uhr



## Parsifal rettet die Blumen

Eine Burg mit Zinnen, Zugbrücke und „Verstecken“, eine Grals- und eine Zauberwelt und Blumen, die gerettet werden müssen: Ein aufregendes Märchen erwartet die jungen Zuschauer ab dem 25. Juli bei zehn Vorstellungen auf der „Probephöhne IV“ bei der Kinderoper „Parsifal“.

Das Regiekonzept für die Kinderoper stammt von Ruth Asralda. Es ist ein „Hammer, Parsifal hier für Kinder erzählen zu dürfen“, freut sich die Regisseurin, die übrigens schon zum zweiten Mal am Projekt „Wagner für Kinder“, so der offizielle Titel, beteiligt ist. 2018 begleitete sie den „Ring des Nibelungen“ für Kinder als Dramaturgin. Damals studierte sie noch Musiktheater-Regie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Nach dem Bachelor-Abschluss war Asralda drei Jahre lang als Regieassistentin an der Komischen Oper Berlin beschäftigt und ist für den Master-Studiengang an ihre Hochschule zurückgekehrt. Mit ihrem Konzept hat die junge Opernregisseurin Festspielintendantin und Kinderoper-Initiatorin Katharina Wagner, die auch an der Hochschule lehrt, überzeugt.

Am Anfang stand die Frage, „wie erzählt man Parsifal für Kinder?“, erklärt Ruth Asralda den Weg. Das „Bühnenweihfestspiel“ und die „fantastische Musik von Parsifal“ begeistern sie selbst enorm. Der klassische Opernstoff lässt sich aber nicht einfach übersetzen. Wie behandelt man zentrale Fragen wie Religiosität und Sexualität? „Wir haben Religiosität mit Magie ersetzt, und zeigen, dass ein Kuss, also Sexualität, kein Verbrechen ist“, gibt sie Einblick. Auf keinen Fall solle die Geschichte „mit erhobenem Zeigefinger“ erzählt werden. Und: Ein Bühnenweihfestspiel darf spannend und lustig sein.

Und das geht so: Die Regisseurin hat zusammen mit Ausstatterin Linda Tiebel zwei Welten erfunden. Eine der Ritter mit dem Gralszauber, in dem die Blumen prächtig blühen; eine düstere Zauberwelt von Klingsor, der auf das Schöne eifersüchtig ist. Weil er auch so eine Welt haben möchte, stiehlt er Amfortas den „magischen Speer“. „Er ist der Schlüssel zum Gral“, erzählt Ruth.

Nun stehen sich beide Welten unfreundlich gegenüber und reden nicht miteinander. Parsifal, „der reine Tor“, versteht das alles nicht und macht sich auf, den Speer zu holen, denn die schönen Blumen in der Gralswelt lassen schon die Köpfe hängen.

Bühnentricks wie die einknickenden Blumen sind die Idee von Linda Tiebel. Sie hat an der Kunsthochschule Weißensee Bühnen- und Kostümbild studiert und hat das Studium bereits mit einem Diplom abgeschlossen. Ihre ersten Theater-Arbeiten haben bereits überzeugt, sodass sie der jungen Regiekollegin von der Hanns-Eisler-Hochschule für das Projekt in Bayreuth empfohlen wurde. Und so wurden sie ein Team, das Dramaturgin Guilia Fornasier ergänzt. Tage und Stunden haben sie zusammen verbracht, auch in Bayreuth sind die Probtage lang. Entstanden sind „Bühnenzauber Momente“, wie Ruth Asralda die Arbeit der Kollegin beschreibt. Alles ist sehr klassisch, „handgemacht“. An technischen Gags erlaubt sich Tiebel nur ein ferngesteuertes Tier – die Lieblingsente von Gurnemanz.

Kinderoper bedeutet nicht weniger Aufwand und schon gar nicht weniger Ernsthaftigkeit für die Arbeit, „aber es macht schon auch richtig Spaß, auch mal kindisch sein zu dürfen“, lacht Linda Tiebel. Aber alle sind mit großer Ernsthaftigkeit dabei und wollen ein perfektes Werk auf die Bühne bringen. Dazu gehört ein großes Orchester, das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt/Oder, das auch in diesem Jahr vom bereits bewährten Kinder-Operndirigenten Azis Sadikovic aus Wien durch die gekürzte Parsifal-Partitur geführt wird.

Das singende Ensemble besteht zum großen Teil aus Damen und Herren, die im großen Festspielhaus zu erleben sind oder waren. „Es ist einfach unglaublich bereichernd, mit solchen Profis zu arbeiten“, erzählt die Regisseurin, wenngleich es nicht immer ganz leicht ist die Stars von „oben“ auf der Kinderoper-Bühne gemeinsam zur Probe zu versammeln. Olafur Sigurdarson, der Amfortas hier, singt zum Beispiel bei den diesjährigen



Zeichnungen für die Parsifal-Kostüme auf der Probephöhne IV auf dem Festspielgelände. Bild ggü: Bühne und Kostüme stammen von Linda Tiebel (l.), Regie führt Ruth Asralda. Fotos Regina Ehm-Klier

Festspielen vier Partien im großen Haus, darunter Alberich in Rheingold, Walküre und Götterdämmerung; „Kinder-Kundry“ Nadine Weissmann singt Mary in „Der fliegende Holländer“.

Eines kann noch verraten werden: Es gibt zwei Kundrys. Zum einen, weil sich diese Figur nicht in der Spieldauer der Kinderoper von einer Stunde beschreiben lässt, „und weil es auch nicht passt, die einzige weibliche Figur im Stück als eine böse Hexe zu zeigen“, begründet Ruth Asralda diesen Regiekniff. Kundry wird somit auch zur Heilerin aus der Gralswelt, die gleichzeitig eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat. Sie muss dafür sorgen, dass das Publikum mitmacht. Denn Parsifal, der sich nicht ablenken lassen darf, braucht bei der Erfüllung seines Auftrages lautstarke Unterstützung ...

Taff unterstützt das Projekt „Wagner für Kinder“ als Sponsor, weshalb Taff-Mitglieder auch Karten für die „Kinderoper“ erhalten können.

Zehnmal wird „Parsifal“ auf der Probephöhne IV gespielt.

Mehr: [kinderoper.bf-medien.de](http://kinderoper.bf-medien.de)

## Taff: Wir sind das Team aktiver Festspielförderer

Für das ff haben sich die Gründer, die 2010 den Verein der Öffentlichkeit präsentierten, bewusst entschieden. Denn es steht in der Musiksprache für »Fortissimo«, also für »sehr laut, sehr stark und kräftig«. Wir interpretieren dieses ff als das Besondere, was wir mit dem Motto „Bewegende Einblicke“ unterstreichen. Wir sind eine starke Stütze der Festspiele und sind mitten-drin – als Zuschauer und als Sponsoren.

Taff pflegt die Tradition und ist gleichzeitig offen für Neues: In den Krisen-jahren 2021 und 2022 wagte sich der Verein an die Organisation einer neuen Veranstaltung: Die „Taff-Festspielnacht am Goldbergsee“. In beiden Jahren erlebten die Besucherinnen und Besucher aufregende und viel beachtete Konzerte mit dem Orchester der Bayreuther Festspiele und Stars aus dem Festspielhaus. Eine Fortsetzung ist 2024 geplant.

Wir heißen nicht nur „Team“ – wir sind auch eines. Lernen Sie Gleich-gesinnte kennen, zum Beispiel bei der Mitgliederversammlung, bei der



Unterstützung für die „Kinderoper“: 2019 überreichte der damalige Taff-Vorsitzende Reinhart Michalke einen Spendenscheck an Festspiel-Intendantin Katharina Wagner.



Exklusive Einblicke ins Festspielhaus: Vorstandsmitglied Martin Scholti begeisterte im Dezember 2022 mit seinem großen Wissen über das Haus – hier im Orchestergraben.

nie nur die Regularien abgehandelt werden, bei Treffen in der Kantine mit Festspiel-Intendantin Katharina Wagner oder auch bei Veranstaltungen während des Festspielsommers wie beim Künstlerempfang, dem Mitwirkendenfest oder dem Schlussakkord.

Großen Zuspruch erhielten wir zum Beispiel bei der erstmaligen Führung durchs Festspielhaus im Dezember 2023 mit exklusiver Musikeinlage – und das, während es draußen schneite. Das sind Ereignisse, die im Gedächtnis bleiben. Und zu guter Letzt: Die Veranstaltungen und Treffen sind gute Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen, Freundschaften zu schließen.

Einige gute Gründe, Mitglied bei Taff zu sein:

- Die Gewissheit, dass Ihre Mitgliedsbeiträge dafür verwendet werden, Projekte der Bayreuther Festspiele zu fördern, allen voran die Kinderoper
- Bewegende Einblicke bei Veranstaltungen der Bayreuther Festspiele, zu denen Taff-Mitglieder eingeladen werden können (Solisten-Empfang, Mitwirkendenfest, Schlussakkord)
- Lernen Sie dabei den Bayreuther Festspielsommer von innen kennen. In ungezwungener Atmosphäre ergeben sich vielfach Gelegenheiten, auch mit Künstlerinnen und Künstlern, die man sonst nur auf der Bühne sieht, ins Gespräch zu kommen
- Die Möglichkeit, Plätze in der Ring-Lounge zu buchen. Der exklusive Bereich am Festspielhaus ist ausschließlich Sponsoren und Förderern vorbehalten
- Sie haben als Taff-Mitglied die Chance, die Kinderoper zu besuchen
- Infos aus erster Hand durch die Festspielleitung. Prof. Katharina Wagner, die Kraft Amtes in den Vorstand eingebunden ist, steht regelmäßig zum Gespräch zur Verfügung. Zu den bewegenden Einblicken gehören auch Einladungen ins Festspielhaus, etwa, um Neuheiten wie die AR-Brillen zu testen
- Und nicht zuletzt: Lernen Sie eine tolle Gemeinschaft kennen, die ausnahmslos Spaß und Freude am Werk von Richard Wagner hat

Werden Sie Teil dieses starken Teams.

Mehr: [www.taff-ev.org](http://www.taff-ev.org)

Den Mitgliedsantrag finden Sie auf Seite 74!



Der Taff-Vorstand (vlnr): Reinhart Michalke (Schatzmeister), Eva Büchl (2. stv. Vorsitzende), Maria Lampf (1. stv. Vorsitzende), Michael Kolb (Beisitzer) und Regina Ehm-Klier (Vorsitzende). Fotos: Taff



# TAff sagt Danke!

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Unterstützern und Förderern bedanken, die uns das ganze Jahr über finanziell und/oder ideell begleiten, sowie bei allen, die an der Realisierung dieses Festspielmagazins beteiligt waren.

## Ein aufrichtiger Dank geht an:

Firma amaZervice, Familie Werner Schobert, Wildpoldsried (Allgäu);  
Firma Boxine (Tonies), Familie Stahl, Düsseldorf;  
Familie Dr. Kampeter, Bayreuth,  
Rose Gräfin von Königsdorff, München;  
Dr. Herbert Conrad, Bayreuth;  
Brauerei Radeberger;  
Getränke Heussinger, Bindlach;  
TMT, Bayreuth.

Ganz herzlich möchten wir uns bei den Bayreuther Festspielen bedanken, allen voran bei Festspiel-Intendantin Prof. Katharina Wagner!  
Danke auch an Ulrich Jagels, kaufm. Geschäftsführer; Henning Angebrandt, technischer Betriebsdirektor; Guido Hackhausen, künstlerischer Betriebsdirektor; und Hubertus Herrmann, Leiter der Pressestelle, mit seinem Team.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

TAFF e.V.  
Wir sind Festspiele  
Vorsitzende Regina Ehm-Klier  
Postfach 100838  
95408 Bayreuth  
Tel. +49 921 1627626  
Fax +49 921 1627 627  
E-Mail: [info@taff-ev.org](mailto:info@taff-ev.org)  
Internet: [www.taff-ev.org](http://www.taff-ev.org)

### DRUCK:

Kollin Medien GmbH  
Gutenbergstr. 1-3  
95512 Neudrossenfeld  
Tel. +49 9203 60938

### KONTODATEN:

TAFF e.V.  
VR-Bank Bayreuth-Hof eG  
IBAN: DE20 7806 0896 0006 2149 08  
BIC/Swift: GENODEF1H01

### KONZEPTION, TEXTE

UND REDAKTION:  
Regina Ehm-Klier, V.i.S.d.P.

### COVERBILD:

Bayreuther Festspiele

### LAYOUT UND GESTALTUNG:

TMT GmbH & Co. KG,  
Bayreuth

### STAND:

Juli 2023

## ELEKTRO / SANITÄR / HEIZUNG



 **BECHERT** Rundum wohlfühlen.

Wir sind Ihr zuverlässiger und kompetenter Partner bei Neubau,  
Umbau, Sanierung, Renovierung, Reparatur, Kundendienst und Wartung.

**BECHERT Haustechnik GmbH**  
Justus-Liebig-Straße 5 / 95447 Bayreuth / Telefon: 0921 7561-0  
[info@bechert.biz](mailto:info@bechert.biz) / [www.bechert.biz](http://www.bechert.biz)



# Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zu TAFF e.V. | Wir sind Festspiele.  
Ich zahle einen jährlichen Beitrag von \_\_\_\_\_ € (mind. 200 €).

Ich bin unter 30 Jahre oder Mitwirkende(r) der Bayreuther Festspiele und erkläre meinen Beitritt zu TAFF e.V. | Wir sind Festspiele.  
Ich zahle einen jährlichen Beitrag von \_\_\_\_\_ € (mind. 50 €).

## Meine Daten:

Vorname, Name Geburtsdatum

Straße, Nummer PLZ, Ort

Land

Telefon E-Mail

Ich wurde geworben von

Ort, Datum Unterschrift zum Beitritt  
(bei Unter 18-jährigen Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

## SEPA-Lastschriftmandat einer wiederkehrenden Lastschrift

TAFF e.V. | Wir sind Festspiele, Postfach 100838, 95408 Bayreuth, Germany **Gläubiger Identifikationsnummer: DE37 ZZZ 00000 149459, Mandatsreferent = Mitgliedsnummer (wird noch vergeben) SEPA-Lastschriftmandat:** Hiermit ermächtige ich TAFF e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die von TAFF e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Dieses SEPA Lastschriftmandat gilt für die Mitgliedschaft der im Antrag genannten Personen. **Hinweis:** Innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, kann eine Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname, Name (Kontoinhaber/in)

Straße, Nummer PLZ, Ort

Kreditinstitut

IBAN BIC/SWIFT

Ort, Datum Unterschrift für Lastschriftverfahren  
(bei Unter 18-jährigen Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)



**WIR  
SIND  
FESTSPIELE**

**TAFF – Team aktiver Festspielförderer Bayreuth e.V.**

Festspielhügel 1-2  
95445 Bayreuth | Germany  
Tel. +49 921 16 27 626  
Fax +49 921 16 27 627  
info@taff-ev.org  
www.taff-ev.org

VR-Bank Bayreuth-Hof eG  
IBAN: DE20 7806 0896 0006 2149 08  
BIC/SWIFT: GENODEF1H01  
Amtsgericht Bayreuth VR-200352  
Finanzamt Bayreuth 208/111/00995  
Vorsitzende: Regina Ehm-Klier

DESIGN IN SEPARATER DATEI

-

U3

DESIGN IN SEPARATER DATEI

-

U4

# Bei uns geben die *Kinder* den Takt an.

Das Audiosystem für mehr Hör-Spiel-Spaß im Kinderzimmer.

Entdecke  
die klassischen  
*Werke*

toniebox®



Der Nussknacker



Hänsel und  
Gretel



Beethoven  
für Kids



Die Zauberflöte



[www.tonies.com](http://www.tonies.com)

 tonies®

**BEWEGENDE EINBLICKE  
EXKLUSIV FÜR  
TAFF-MITGLIEDER**